



# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 753

vom 08.08.2019

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin und  
Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit  
unseren Ansichten!**

**Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten**

**www.ostmitteleuropa.de**

**www.westpreussen-berlin.de**

Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

Landmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,  
LM Westpreußen

**Redaktionsschluss:**

**08.08.2019, 12:00 Uhr**

**Der Rundbrief Nr. 754 erscheint voraussichtlich am 22.08.2019**

## **Inhaltsverzeichnis**

(Seiten 1 - 4)

Grundgesetz, Artikel 64 und 56

(Seite 5)

Du musst denken ....

(Seite 5)

Annette Ruprecht in der Kirche am Stölpchensee am 24. August 2019

(Seite 6)

Gottesdienst-Predigt von Pfarrer Steffen Reiche (Nikolassee) vom 14. Juli 2019

(S. 6 – 13)

**Editorial:** Es lebe die Kommunikation - lasst uns miteinander reden!

(Seite 14)

## **A. a) Leitgedanken**

(Seite 15)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

*Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)*

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

## **A. b) Forderungen und Grundsätze**

(Seiten 16 - 24)

Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner  
Verkehrsbetriebe (BVG)

<BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag: „Unrechtsdekrete beseitigen –  
Europa zusammenführen“>

<Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>

<BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>

<Das Hamburger Marienburg-Archiv 2018 nach Marienburg / Malbork überführt>

<Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

## **A. c) Mitteilungen**

(Seiten 25 - 37)

**01)** Festschrift für den Musikwissenschaftler Prof. Dr. Klaus-Peter Koch. Aufruf für  
finanzielle Unterstützung bei den Druckkosten

**02)** Verein der Deutschen Minderheit in Thorn aufgelöst

**03)** Der Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland e.V. (VdA) löst sich auf



- 04) Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik: Einladung zur Fahrt nach Prag
- 05) Ministerpräsident Laschet Festredner beim Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen. Berlins Innensenator Geisel spricht bei Kranzniederlegung
- 06) Bundesförderung für deutsches Kulturerbe im Osten soll weiter erhöht werden
- 07) A. E. Johann Preis 2019
- 08) Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
- 09) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens
- 10) 56. Europeade, 17. bis 21. Juli 2019 in Frankenberg / Eder, Nordhessen
- 03) Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat in Berlin am 31.08.2019

#### **A. d) Berichte**

(Seiten 38 - 59)

- 01) Wissenschaft und Jugend – 3. Arbeitstagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zum Thema „Eigenständige Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen
- 02) „Stand und Perspektiven der Publikationsorgane – Möglichkeiten der Vernetzung, Umstrukturierung und Einsatz neuer Medien“. 4. Arbeitstagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zum Thema „Eigenständige Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen
- 03) Stand und Perspektiven der Heimatsammlungen. 5. Arbeitstagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zum Thema „Eigenständige Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen
- 04) „70 Jahre Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Versuch einer Bilanz“
- 05) Vor 75 Jahren: Die letzte Konfirmation in Deutsch Krone. Von Hans-Georg Schmeling, Bad Essen
- 06) Die Kreisgemeinschaft Angerburg zu Besuch in Ostpreußen
- 07) Europarat fordert besseren Schutz von Minderheitensprachen in Tschechien

#### **A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen**

(Seiten 60 - 64)

- 01) „Theo, wir fahr'n nach Lodz“ – die ungewöhnliche Geschichte eines Schlagers
- 02) Prag: Unbekannte entfernten Karlsbrücken-Graffiti, jedoch unprofessionell

#### **A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

(Seiten 65 – 73)

- 01) Der Erste Prager Fenstersturz 1419
- 02) Deutscher Physiker wird Mitglied der Papst-Akademie: Papst Franziskus hat den rumäniendeutschen Physiker und Nobelpreisträger Stefan Walter Hell (56) zum Ordentlichen Mitglied der Päpstlichen Wissenschaftsakademie ernannt.

#### **B. Veranstaltungen in Berlin und Umland**

(Seiten 74 - 98)

- 01) 09.08.19, AGOM, Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin: Bau- und Festungsgefangene auf der schlesischen Festung Glatz: Drei ungewöhnliche Schicksale aus den Jahren 1825, 1832 und 1896. *(Mit Medien)*
- 02) 19.08.19, WBW, Dr. Bennet Brämle, Berlin: Die Freie Stadt Danzig aus rechts-historischer Perspektive. *(Mit Medien)*.
- 03) 2019, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 04) 2019, Sudetendeutsche Gesellschaft: Aktuelle Veranstaltungen sind in Planung
- 05) 2019, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: In Berlin aktuell keine Veranstaltungen
- 06) 14.08.19, Breslau Stammtisch Berlin: Liebeserklärungen an Breslau
- 07) 11.08.19, DtKultForum, in Berlin: Ein Verrat. Filmvorführung
- 08) 18.08.18, DtKultForum, in Berlin: Zuwanderung nach Siebenbürgen. Erfolgsgeschichten. Filmvorführung

- 09) 22.08.19, DtKultForum, in Potsdam: Die virtuelle Auferstehung zerstörter Schlösser und Gärten in Ostpreußen. Vortrag von Prof. Dr.-Ing. Piotr Kuroczyński, Hochschule Mainz, über die Beispiele der untergegangenen Schlösser Schlodien und Friedrichstein
- 10) 15.08.19, BStAufarb, Berlin: Geschichte(n) erzählen: 10 Jahre Zeitzeugenbuero.de. Podiumsdiskussion
- 11) 20.08.19, BStAufarb, Berlin: Das erste Loch im Eisernen Vorhang: Ungarn 1989 und die Frage europäischer Grenzen. Podiumsdiskussion
- 12) 22.08.19, BStAufarb, Berlin: Geteilte Erinnerungen – 80 Jahre nach dem 23. August 1939. Podiumsdiskussion
- 13) 13.09.19, Universität der Drei Generationen: Polen in der Europäischen Geschichte in 19 Jahrhundert. Prof. Igor Kąkolewski, Institution: PAN Berlin, Zentrum für Historische Forschung. Leitthema: Die Errungenschaften der in Europa lebenden Polen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur
- 14) 18.09.19, EvAkadBerlin: Wie politisch muss die Kirche sein? Kirche als Lernort der Demokratie. IV. Abendforum
- 15) 22.08.19, KathAkadBerlin: Brandenburg wählt - Die Kirchen laden ein zum Gespräch über die Zukunft Brandenburgs. Diskussion
- 16) 26.11.19, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Kuratorenführung durch die Ausstellung "Wilhelm und Alexander von Humboldt"
- 17) 25.08.19, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: 180 Jahre Fotografie - Einblicke in die Geschichte ihrer Entwicklung. Vortrag Andreas J. Mueller
- 18) 12.09.19, LGV Berlin-Brandenburg: Bettine von Arnim und die Gesundheit. Medizin, Krankheit und Familie im 19. Jahrhundert. Vortrag: Prof. Dr. Martin Dinges (Stuttgart). Buchpräsentation mit Podiumsdiskussion. Anschließend kleiner Empfang. Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Landesarchiv Berlin und der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin
- 19) 10.10.19, LGV Berlin-Brandenburg: Grochow und Ostrolenka. Polnisches bei Fontane Vortrag: Gerhard Weiduschat (Berlin).
- 20) 28.08.19, Verein für die Geschichte Berlins: Reichsforschungssiedlung in Haselhorst. Rundgang in der Reichsforschungssiedlung in Haselhorst mit Lutz Oberländer, Autor und Heimatforscher.
- 21) 28.08.19, Literaturforum im Brecht-Haus: Der Verdacht. Eine Kleistnovelle. Buchvorstellung und Lesung. Mit Jutta Wachowiak und Hannah Lotte Lund. Moderation Astrid Köhler
- 22) 28.08.19, Literaturhaus Berlin: Karl Schlögel »Das russische Berlin«. Karl Schlögel im Gespräch mit Alina Gromova. Buchpräsentation
- 23) 01.09.19, Literaturhaus Berlin: Denk mal an Polen!
- 24) 22.08.19, TopTerrBerlin: Geteilte Erinnerungen – 80 Jahre nach dem 23. August 1939
- 25) 27.08.19, TopTerrBerlin: Die brüchige Zwischenkriegsordnung: Vom Versailler Vertrag bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs. Vortrag: Prof. Dr. Herfried Münkler, Berlin. M Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin
- 26) 17.09.19, URANIA: Rechter Nationalismus und die offene Gesellschaft. Vortrag von Dr. Harald Lamprecht, Moderation: Dr. Ingolf Ebel, Urania Berlin
- 27) 27.09.19, URANIA: Transsibirien. Wie unendliche Weite mein ganzes Leben veränderte. Vortrag von Gerhard Liebenberger
- 28) 24.08.19, Kirche am Stölpchensee, Berlin: Sommermusiken in der Kirche am Stölpchensee: Sopran und Cembalo – Kompositionen der Familie Bach und ihres Umkreises Annette Ruprecht – Sopran, Ulrich Lüdering – Cembalo. Kompositionen von J.S. Bach, J.C. Bach, G.P. Telemann, C.P.E. Bach

**C. Sonstige Veranstaltungen**

(Seiten 99 - 124)

**C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen**

(Seiten 99 - 101)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2019



- 02)** ARCHIV - 03.08.19, WBW: Wörlitzer Park (Führung Belvedere und Besichtigung der Georg-Forster-Ausstellung, Führung im Park). Ltg: Reinhard M.W. H a n k e  
**03)** Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung  
Programm 2019. Die Termine

**C. b) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland**

(Seiten 102 – 107)

- 01)** 14.04. bis 19.12.19, Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: Marie Goslich.  
Aufbruch aus der Fontane-Zeit. Eine fotohistorische Ausstellung  
**02)** (04)/05.04. bis 02.10.19, Nationalgalerie Staatliche Museen: Maler, Mentor, Magier:  
Otto Mueller und sein Netzwerk in Breslau. Eine Ausstellung der Nationalgalerie,  
Staatliche Museen zu Berlin, in Zusammenarbeit mit der Zusammenarbeit mit der  
Alexander und Renata Camaro-Stiftung und dem Muzeum Narodowe we Wrocławia  
**03)** 03.04. bis 08.10.19, TopTerrBerlin: Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945:  
Beamte im Dienst des Nationalsozialismus  
**04)** 18.08.19, Choriner Musiksommer in Chorin: Konzert: "Blaues Band der Oder –  
Polnische und russische Romantik" beim Choriner Musiksommer 2019

**C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin**

(Seiten 108 - 124)

- 01)** 2019, August/September usw., BdV: Termine der Mitgliedsverbände  
**02)** 20. bis 22.09.19, Landsmannschaft Westpreußen, in Warendorf:  
Westpreußen-Kongress – Programm, Einladung, Anmeldung  
**03)** 14.04. bis 29.09.19, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Ausstellung  
„Fern und doch so nah. Westfalen und Preußen in der Hanse“  
**04)** 09- bis 12.11.19, Helmstedt, Landsmannschaft Ostpreußen: Ostpreußen – eine  
europäische Kulturlandschaft. Kulturhistorisches Seminar  
**05)** 2019, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen/Bay.  
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019  
**06)** Information Nr. 127 der AG für pommersche Kirchengeschichte: *liegt noch nicht vor*  
**07)** 16.08.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: Theodor Fontane im Riesengebirge. Vortrag  
**08)** 17.08.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: Theodor Fontane im Riesengebirge. Exkursion  
**09)** 22.08.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: Im Durchbruchtal des Queis.  
Vortrag von Andrzej Paczos

**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen  
und im Rundfunk**

(Seite 125)

- keine Eintragungen -

**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und  
Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz**

(Seiten 126 - 134)

- 01)** Tobias Schwartz: Nordwärts. Durch Not und Tod gegangen. Berlin 2019  
**02)** Jiří Kořalka: František Palacký (1798 – 1876). Der Historiker der Tschechen im  
österreichischen Vielvölkerstaat. Wien 2007  
**03)** Josef Wenzel Sailer: Budweiser Notizen. Bad Schussenried 2019  
**04)** Arno Surminski: Poesie der Bibel. Hamburg 2018  
**05)** Afsaneh Gächter: Der Leibarzt des Schah. Jacob E. Polak 1818 – 1891. Eine west-östliche  
Lebensgeschichte. Wien 2019

**Impressum**

(Seite 135)

Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz

(Seite 136)

Danziger Wappen, Karte Freie Stadt Danzig, Westpreußen in Physisch-geographischen Karten,  
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 - 1920

(Seiten 137 - 138) ►

"So wahr mir Gott helfe":

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“*

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein.*

*Freiherr vom Stein*



**Annette Ruprecht, die Sopranistin unserer Kulturveranstaltungen, Interpretin und Pflegerin westpreußischer Musikkultur, können wir auch erleben bei den:**

Sommermusiken in der Kirche am Stölpchensee: Kompositionen von J.S. Bach, J.C. Bach, G.P. Telemann, C.P.E. Bach

Sopran und Cembalo – Kompositionen der Familie Bach und ihres Umkreises

Annette Ruprecht – Sopran

Ulrich Lüdering – Cembalo

**Sonnabend, 24. August 2019, 17:00 Uhr**

Kirche am Stölpchensee, Wilhelmplatz 1, 14109 Berlin

Eintritt frei, um Kollekte wird gebeten



**Predigt von Steffen Reiche am 14.7.2019 zur Schöpfungsgeschichte von Adam und Eva**

**Gnade sei mit euch von dem der da war, der da ist und der da sein wird.**

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Thema des heutigen Sonntages und damit die Aufgabe, die uns heute gegeben ist, ist über die Gemeinschaft der Sünder zu reden. Und nun gibt es eine Geschichte, im Grunde könnte man sagen, die älteste überhaupt, die davon redet, dass wir Sünder sind. Die Geschichte vom Sündenfall. Die von Adam und Eva, gleich am Anfang der Bibel. Nicht gleich am Anfang, denn davor kommt noch die Jüngere der beiden Schöpfungsgeschichten, die von der Schöpfung der Welt Gottes in 7 Tagen.

Beide Geschichten sind nicht ausgedacht, sondern ausgeglaubt – aus Glauben und dem, was man hörte und sah im Glauben geschaut. Manchmal muss man um etwas zu erklären, unsere Sprache ganz intensiv nutzen.

Vermutlich kannte sogar König David diese Geschichte als eine ganz alte, seit Menschengedenken erzählte. Die Schöpfungsgeschichte von den 7 Tagen, in denen Gott Himmel und Erde erschuf, ist erst aber am Tempel entstanden, den der Sohn von David, König Salomo bauen durfte. Die Priester am Tempel haben sich diese Geschichte ausgeglaubt, um ihre Fragen zu beantworten. Und sie haben sie dann, als das Pentateuch, die 5 Bücher Mose aufgeschrieben worden sind, an den Anfang gesetzt, als Rahmen, als Auftakt, als Antwort auf grundlegende Fragen.



Ich habe dazu noch nie gepredigt, aber heute soll es einmal sein. Auch weil wir in diesen Tagen so grundlegende Fragen miteinander besprechen wie die, ob wir gerade dabei sind, nun auch eines der größten Systeme das unser Leben bestimmt, das Klima, vom Menschen, vom Adam her zu verändern. In der heute beginnenden Woche wird das Klima-Kabinett tagen und soll eine Antwort finden, auf die Fragen, die nicht nur junge Menschen bewegen und das auch nicht nur am Freitag. Und die auch uns bewegen, so dass wir unser Wahlverhalten ändern und die Volksparteien plötzlich ganz alt aussehen und zusammen nicht einmal mehr die Hälfte des Volkes vertreten.

Für die Erinnerung an Adam und Eva ist im Kirchenjahr ein Tag reserviert. Als ich das erstmals merkte, war ich verwundert und dann hocheifrig über die Weisheit dieser Festlegung. Einer der wichtigsten Tage im Kirchenjahr ist natürlich für Jesus reserviert, für seine Geburt in Bethlehem. Das ist der 25. Dezember, der Christustag, der 1. Weihnachtsfeiertag. Der Tag der neuen Schöpfung in Christus. Und direkt davor erinnert die Kirche an die Schöpfung Gottes, an Adam und Eva. Also am 24. Dezember, also an dem Tag, den wir Heiligabend nennen. Und danach, also am 26. Dezember kommt der Tag des Erzmärtyrers Stephanus, des ersten Märtyrers. Sie ahnen schon warum ich das dankbar vermerke. Geburtstage erinnert die Kirche nur drei Mal – den von Jesus am 25. Dezember, den von Maria am 8. September und den von Johannes dem Täufer am 24. Juni. Alle anderen Gedenktage sind Sterbetage, also die Tage des Geburtstages zum ewigen Leben.

Nun könnte ich uns die vertraute, großartige Übersetzung der Geschichte von Adam und Eva in der Übersetzung von Martin Luther lesen. Mit der wir alle groß geworden sind. Die uns geprägt hat und die Augen geöffnet hat für vieles.

Aber ich will uns irritieren und will sie Neues hören lassen, mit der großartigen Verdeutschung, die Martin Buber und Franz Rosenzweig vor knapp hundert Jahren in Berlin im Schocken-Verlag herausgaben.

Mit expressionistischer Sprachkraft versuchen sie uns das Erlebnis des hebräischen Urtextes nahezubringen. Deshalb nennen sie ihre Übertragung vom Hebräischen ins Deutsche auch Verdeutschung, weil sie nicht zuerst nach den Gesetzen der deutschen Sprache arbeiten, sondern die dichte Sprache des Urtextes der Urgeschichte im Deutschen nachbilden.

Lesen aus dem „Buch im Anfang“

Hier nun doch die Luther-Übersetzung, weil ich die Buber-Verdeutschung nicht im Internet finde.

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land.

Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?



Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.

Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten. Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?

Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß. Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und nehme auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

Die Geschichte von Adam und Eva, die Schöpfungsgeschichte, will uns erzählen woher wir kommen. Denn nur wer weiß oder ahnt, wo er herkommt, kann auch wissen oder ahnen, wo er hingeht. 1498, 20 Jahre vor der Reformation, taucht in einem Buchumschlag erstmals ein Vierzeiler auf, der lange Martin von Biberach zugeschrieben wurde und den wir alle kennen:

Ich leb und waiß nit wie lang,

ich stirb und waiß nit wann,

ich far und waiß nit wahin,

mich wundert das ich [so] frölich bin.

So fröhlich sein kann man, wenn man denn dann wenigstens den Rahmen des eigenen unbekanntem Lebens kennt oder ahnt. Manche verwundert oder ärgert ja, dass in der Kirche, von Kirchentagen einmal abgesehen, so viele ältere Menschen wie sie und ich sind. Ich finde das ganz natürlich und verständlich! Denn wir Älteren, die wir nicht mehr in der Rush-Hour unseres Lebens sind, die wir schon vieles erlebt haben und deshalb über weniger Dinge staunen, als noch in unserer Jugend, für uns verfliegen die Jahre immer schneller.

„Das Leben flöget schnell davon“ aus dem Psalm 90 verstehen wir von Tag zu Tag besser. Und deshalb kommen wir nun häufiger an den Ort, wo wir eine Antwort bekommen, eben auch mit dieser Geschichte vom Paradies, einem verlorenen Ort, von dem wir, so spüren wir es, so ahnen wir, so wird es uns am Anfang der Bibel erzählt, herkommen.



Uns ist im Grunde alles geschenkt worden! Egal wie viel wir uns dann selber noch erarbeitet haben. Wir sind ein Geschenk an das Leben, an unsere Eltern, aber vor allem auch an uns selbst. Aber wir verhalten uns immer wieder wie Baron Hieronymus Carl Friedrich von Münchhausen, der große Lügner, der Trumpf der Barockzeit, nur unendlich viel intelligenter und liebenswerter als der, der uns heute zugemutet wird mit seinen mittlerweile schon 11 000 nachgewiesenen Lügen.

Wir glauben wie Münchhausen, dass wir uns selber aus dem Sumpf unseres Lebens gezogen haben! Aber nicht einmal die Arme dafür haben wir uns selber gebastelt, noch die Kraft dafür geschaffen. Wir verdanken uns unseren Eltern, der Zeugung durch sie und ihre Erziehung! Und die wiederum verdanken sich ihren Eltern und so fort, bis hin zu dem einen Anfang, von dem diese Geschichte von Adam und Eva erzählen will.

Geschichten versuchen das Geschehen zu verstehen! Sie erzählen uns, warum da etwas ist und nicht etwa nichts ist und warum es so ist, wie es ist. Diese Geschichte nimmt uns ernst in unserem Willen etwas zu verstehen und deshalb ist sie so viel hilfreicher als das Gerede von Gott auf einer Wolke oder von unseren Verstorbenen, die schon im Himmel auf einer Wolke sind. Dieses Gerede nimmt uns gerade nicht ernst und sollte von uns deshalb auch nicht ernst genommen werden! Denn es will uns nur abschütteln mit unseren Fragen.

Wir sind Sünder nicht wegen der Erbsünde, sondern weil wir Gott, dem wir unser Leben und alles verdanken, dafür nicht die gebotene Dankbarkeit zeigen. Wir leben so, als ob wir alles selbst gemacht hätten. Dass ist unsere Arbeitshypothese!!!, die wir uns für unser Leben zurechtgelegt haben. Aber im Grunde kennen wir genau unsere Grenzen und die Geschichte von heute gibt uns dafür lebendige, lebenswerte Bilder.

Von Sünde will heute keiner mehr gern reden und die, die es machen, aalen sich dann darin wie in Öl und haben so eine klebrige, schmierige, schwierige Frömmigkeit. Nichts für uns. Ich will nicht wie der Heilige Kirchenvater Augustinus von der Erbsünde reden, der sie sich, um zu erklären, dass wir die Sünde weitergeben, ausgedacht hat und sie dann bei Adam und Eva verortete. Die vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten und so erkannt haben, dass sie nackt sind. Und so wurde eine der schönsten Gaben Gottes, unsere Gabe zu lieben im Geist und mit dem ganzen Körper, so wurde unsere Sexualität für viele zu etwas Schwierigen und Schmierigen. Und muss deshalb immer wieder neu mit jeder Generation entdeckt werden als wundervolle Gabe Gottes.

Adam und Eva wurden geschaffen mit der Gabe, in den vier Dimensionen von Raum und Zeit, also Länge + Breite + Höhe in der + Zeit zu reden und zu denken. Ein großer Bereich, aber eben gewiss nicht alles!!! Denn allein schon unsere Sinne lassen uns ahnen, dass es darüber hinaus mehr gibt, als sich unsere Schulweisheit träumen lässt. Und die großen Forscher haben uns immer wieder darauf hingewiesen, dass es in anderen Dimensionen Ursachen gibt, die wir dann in ihren Wirkungen in Raum und Zeit spüren.

Gerade das Hören auf die Schöpfungsgeschichten der 7 Tage und der von Adam und Eva und der vom 1. Weihnachtsfeiertag vom Wort Gottes, vom *logos*, „der am Anfang bei Gott war und Gott war das Wort, durch das alles gemacht worden ist“, haben unser Denken und unseren Glauben geprägt. Ohne diese Geschichten von der Schöpfung, die ja allein schon dadurch, dass es mehrere sind, immer neu dazu einladen, nun mit unseren Erfahrungen und Beobachtungen heute neue Schöpfungsgeschichten zu schreiben, gäbe es unsere Kultur nicht, gäbe es nicht unsere Wissenschaft, gäbe es unseren Wohlstand nicht. Denn unsere Kultur und unseren Wohlstand verdanken wir doch vor allem der Einsicht, dass Gott alles durch sein Wort geschaffen hat.

Und diese Einsicht war und ist eine Einladung, dieses allem zugrunde liegende Wort nun auch zu finden, zu entdecken und es nachzusprechen. Und genau das ist in unserer modernen



Wissenschaft geschehen. Im Glauben, dass es ein der Natur, der Schöpfung zugrunde liegendes Gesetz gibt, hat man hier, im Westen, im Abendland, in Europa, danach gesucht und dann auch wirklich die Naturgesetze gefunden.

Und hat sich dann aber leider so überhoben und ist so überheblich geworden, dass man die Hypothese Gott, die doch am Anfang stand, dann plötzlich nicht mehr brauchte und dann aber dennoch so weiter forschte, als ob es Gott nicht gäbe. Nicht alle machen das so, aber viele! Und vor allem die, die wenig verstehen und deshalb wenig staunen können und deshalb wenig glauben wollen.

Wenn doch, wie wir alle wissen, alles einen Grund hat und nichts ohne Grund ist, dann muss es auch einen Grund geben, dass wir und dass hier das alles entdeckt werden konnte. Und wenn das nicht darin seinen Grund hat, dass wir und dass hier die Bibel so gelesen worden ist, wie wir das mit Jesus in der Kirche gelernt haben, dann müsste es doch die Rasse gewesen sein oder das Klima oder was man sich dann immer für einen Grund ausspintisiert.

Liebe Schwestern und Brüder, wir leben heute so lange, wie noch nie eine Generation vor uns. Das Durchschnittsalter für Männer liegt bei fast 80 Jahren und das des starken Geschlechts, also den Frauen, bei fast 85 Jahren. Noch nie in der Geschichte der Menschheit, des Universums, gab es einen solchen Wohlstand, ging es Menschen so gut wie uns. Wir haben nicht nur genug zu essen, sondern wir haben wahre Gaumenfreuden und unglaubliche Abwechslung in dem, was wir uns zu essen machen oder es gar machen lassen. Wir bewegen uns so schnell von einem Ort zum anderen, wie keine Generation vor uns und die Autos werden nicht nur immer mehr, nicht nur immer schneller, sondern auch immer größer. Alles was wir an Effizienz gewinnen durch immer neue Entwicklungen wird nun leider dadurch wieder zunichte, dass die Karossen der Autos, in denen wir uns bewegen, immer größer werden!

Wie im Suff fahren wir SUV und am liebsten würde ich die Aufnahme in unseren Kindergarten daran knüpfen, dass Eltern diesen Wahnsinn nicht mitmachen, dass sie wenigstens an der Stelle, wo es uns doch kaum wehtut, ihren Kindern die Welt von morgen nachhaltig erhalten durch ihr Verhalten.

Noch nie haben so viele Menschen auf der Erde gelebt, wie heute – bald 7,5 Milliarden. Und sie sehen im Internet, wie wir leben und wir sehen wie sie leben. Und wir Europäer haben doch nach dem Desaster des Doppelten Weltkrieges gemeinsam mit den USA nicht nur die Vereinten Nationen begründet, sondern auch aufgedeckt, entdeckt und 1948 behauptet, dass es Menschenrechte gibt – universale Menschenrechte, jedem Individuum im Universum unveräußerlich zu eigen!!!

Und so ist es doch klar, dass die Menschen, denen diese Rechte vorenthalten werden, die die Lebensqualität, die sie bei anderen, die doch auch nur dieselben Menschenrechte haben, sehen und sich dann auf den Weg machen und Leib und Leben riskieren, um daran teil zu haben. Denn auch sie haben, wie wir, nur ein Leben.

Und wir haben, wie sie, auch nur ein Land und dieses Land kann nicht beliebig viele Menschen aufnehmen! Und so muss unser Land wie deren Leben, geschützt werden. Eigentlich seit Jahren und Jahrzehnten, aber wir haben jahrzehntelang den Kopf in den Sand gesteckt, haben uns wie die 3 Affen, Augen, Ohren und unseren Verstand zugehalten und gelebt, als gäbe es kein gemeinsames Heute.

Und jetzt holen uns diese Probleme ein – in der Migration und im Klimawandel, die doch, so sagt es Necla Kelek, im Grunde zusammenhängen und also im Grunde nur die zwei Gesichter des einen Problems sind oder die zwei Seiten der einen Medaille.



Die letzten Tage im Paradies waren vielleicht die schönsten! Ich war nicht dabei! Aber ich denke, Adam und Eva hatten doch eine Erkenntnis, die sie Gott ähnlich machte und so waren die letzten Tage im verlorenen Paradies vielleicht die schönsten, die spannendsten, die sie je erlebt hatten.

Und es könnte sein, dass wir in einer den beiden damals vergleichbaren Situation leben – dass sich unser Leben gerade so gravierend wandelt, doch noch ohne dass wir es sehen und spüren! Aber doch schon so, dass wir es ahnen, wie Adam und Eva nachdem sie vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten.

Seit ich klein war, wurde immer seit dem Club of Rome – Bericht gesagt, es ist fünf vor Zwölf. Heute ahnen wir, es ist längst nach Mitternacht und wir feiern wie in einem Berliner Club dem nächsten Tag entgegen und ahnen, fürchten, dass dieser Tag dann ganz anders aussieht, eine ganz andere Tagesordnung hat als der, an dem wir gestern den Eintritt in den Klub bezahlt haben und eintreten konnten.

Natürlich kann man das alles leugnen und sagen, dass sind Fake news. Das sind Lügen, falsche Nachrichten, das ist alles Lügenpresse. Und wird dann sogar dafür gewählt, weil man etwas ganz anderes Neues verspricht. Und so gibt es Gruppen und Parteien in unserer Welt und in unserem Land, die feiern die Gespenster von früher. Die feiern dann nicht Thanksgiving, also Erntedank, sondern Halloween und verstehen nur Schwarz oder Weiß, Süßes oder Saures. Sie erschrecken uns mit den Gespenstern von früher, machen uns Angst und haben selber keine Lösung anzubieten! – Oder eben nur die, die auch uns Deutschen schon einmal angeboten worden sind und mit denen wir krachend gescheitert sind.

Und dann war alles nur noch schlimmer als je zuvor und die Welt eine andere.

Adam und Eva waren die Ersten, die vertrieben wurden aus ihrem Paradies. Sie wurden von Gott vertrieben, weil er befürchtete, dass sie nach dem Baum der Erkenntnis auch noch vom Baum des Lebens essen würden und dann unsterblich sein könnten.

Aber auch heute werden Menschen vertrieben aus ihrem Paradies, aus ihrer Heimat.

Die Zahl der Menschen, die vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen, ist nach Angaben des UNHCR noch nie so hoch wie heute. Ende 2018 lag die Zahl der Menschen, die weltweit auf der Flucht waren, bei 70,8 Millionen. Im Vergleich dazu waren es Ende 2016 erst bzw. nur 65,6 Millionen Menschen. In Deutschland nahm die Zahl der Asylsuchenden im Vergleich zu 2017 deutlich ab. Aber 84 Prozent der Flüchtlinge leben nach wie vor in Entwicklungsländern.

Jede Minute müssen 25 Menschen fliehen, jeden Tag machen sich 37 000 Menschen auf den Weg! Und dass nicht aus Übermut. Und die Klima-Apokalypse ist längst da. Und wir fragen mit den jungen Leuten, die jetzt Ferien machen: gibt es noch Raum für Hoffnung?

In unserer Fantasie beginnt die Apokalypse immer mit einem lang erwarteten Ereignis – dem Start eines neuen Waffensystems, einem ausgebrochenen Virus oder einem Zombie-Angriff. Auf den Zusammenbruch folgt dann ein neuer, stabiler Zustand. Der katastrophale weltweite Klimawandel hingegen ist überhaupt kein Ereignis, und wir warten auch nicht auf ihn. Er ist bereits mitten unter uns. So schreibt es Roy Scranton. Im August 2018, in einem Sommer der Waldbrände und Hitzerekorde, brach erstmals seit Beginn der Aufzeichnungen das stärkste und älteste Eis des Nordpolarmeers auf und leitete das letzte Kapitel der arktischen Todesspirale ein. In einer Rede vom September 2018 warnte António Guterres, der Generalsekretär der Vereinten Nationen: „Wenn wir nicht bis 2020 unseren Kurs wechseln, laufen wir Gefahr, den Punkt zu verpassen, an dem wir einen ungebremsten Klimawandel noch verhindern können.“



Stellen wir uns das Jahr 2050 vor. Große Teile der heute noch bewohnten Küstenregionen werden unter Wasser liegen und damit ebenso unbewohnbar sein wie die Waldgebiete und Wüsten der Äquatorregion, wo es zu heiß sein wird.

In den ersten Wochen von 2019 wiesen aktuelle wissenschaftliche Berichte darauf hin, dass wir den Punkt ohne Wiederkehr bereits überschritten haben könnten: Einer von ihnen kam zu dem Schluss, Aerosole könnten einen doppelt so hohen Kühleffekt haben wie bisher angenommen. Dies bedeutet, dass die globale Erwärmung, würde sie nicht durch die Luftverschmutzung abgemildert, noch höher wäre – und dass ein Rückgang der Emissionen die Erwärmung kurzfristig vielleicht sogar noch verstärkt. In einer weiteren Veröffentlichung heißt es, die Schmelze des grönländischen Eispanzers könnte einen kritischen Wendepunkt erreicht haben und erheblich zu einem Anstieg des Meeresspiegels in diesem Jahrhundert beitragen. Noch ein Bericht zeigt, dass die Antarktis heute jährlich sechsmal mehr Eis verliert als vor vierzig Jahren. An anderer Stelle wird berichtet, dass im antarktischen Thwaites-Gletscher ein Hohlraum von der Größe Manhattans entdeckt wurde – ein weiterer Hinweis auf den katastrophalen Zusammenbruch der westantarktischen Eisdecke, der innerhalb eines Jahrhunderts den Meeresspiegel um zweieinhalb Meter oder mehr steigen lassen könnte.

Adam und Eva haben ihre Schuld, ihre Sünde auf die Schlange geschoben.

Wir werden unsere Schuld dann vielleicht auf Trump, Gauland oder Björn Höcke schieben und sagen, die hätten doch gesagt.... Aber das wird uns nicht helfen! So wie es Adam und Eva nicht geholfen hat. „Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist“ und wir haben doch genug Verstand um zu verstehen, um zu hören und zu begreifen....

Heute ist der Französische Nationalfeiertag. Die Franzosen feiern ihre Revolution, in der sie vor 230 Jahren Freiheit und Gleichheit und Geschwisterlichkeit, sie nannten es damals Brüderlichkeit, zu ihren Leitbildern erkoren und ihre Gesellschaft daran orientierten und darauf aufbauten.

Dieses ganze, vor 20 Jahren zu Ende gegangene 2. Jahrtausend, ist hier in Europa, so schreibt es Eugen Rosenstock-Huessy, ein Freund von Martin Buber, ein Jahrtausend der „Europäischen Revolutionen“, in denen sich im Hören auf die Bibel, auf Gottes Wort, unsere Gesellschaft, entwickelte.

Denn die Revolutionen, die bleibenden Veränderungen der Gesellschaft, beginnend mit der Papstrevolution und 4 Jahrhunderte später der Deutschen Revolution gegen den Papst und dann über 100 Jahre später die Glorious Revolution in England und dann die in Frankreich und zuletzt die in Russland, haben versucht, jede auf ihre eigene Weise, das was die Menschen in der Bibel lasen, in weltliche Wirklichkeit zu übertragen.

Und morgen erinnern wir an den Putschversuch in der Türkei, dem Erdogan seinen eigenen Putsch gegen die türkische Demokratie folgen ließ und stattdessen seine Präsidialdiktatur aufbaute und sich als türkischen Sultan inszeniert.

Und dann tagt da in dieser Woche das Klima-Kabinett der Bundesregierung und es könnte sein, dass sie einen wirklichen Paradigmen-Wechsel beschließen, dass sie beschließen, dass die Belastung unserer Atmosphäre mit Co2 etwas kosten muss, jeden persönlich und so, dass wir beginnen unser Leben zu ändern. Natürlich wäre es besser, wenn wir das weltweit beschließen könnten. Aber so weit sind wir leider noch nicht. Und da ist es doch besser einen Schritt zu gehen, als keinen. Keine wirklichen Schritte sind wir schon viel zu lange gegangen. „Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?“ haben wir im Evangelium gehört. Und in der Tat, unser Co2 Verbrauch ist der Balken, während der unserer Geschwister in Afrika oder in Indien, nur ein Splitter ist. Noch. Und auch das in der Summe schon zu viel.



„Wo kämen wir hin, wenn keiner ginge, um zu sehen, wohin wir kämen, wenn wir gingen.“ hat Kurt Marti, von dem wir auch Lieder im Gesangbuch haben, gedichtet. Also müssen wir losgehen und mit dem Blick auf Adam und Eva könnten wir doch verstehen, was es heißt, wenn wir aus unserem Paradies vertrieben werden.

Wenn wir uns nicht ändern, werden wir geändert.

Wir als Christen sind geborgen bei Gott, nicht mehr im Paradies, aber in Gottes guter Welt. Und in dieser Ruhe und Geborgenheit könnten wir doch Dinge klarer sehen, klarer sagen und mutiger handeln. Die Pastorentochter Angela Merkel macht es uns vor, sage ich, der ihre Partei noch nie gewählt hat, aber großen Respekt und Vertrauen zu ihr hat, weil sie mit mir und uns, manchmal zu zaghaft, aber mit einem guten Kompass, auf dem Weg ist.

Gebe es Gott, dass unsere afrikanischen Geschwister recht haben mit ihrem Sprichwort: „Als Gott die Zeit schuf, hat er genug davon gemacht.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Orgelmeditation

Credo mit dem Glaubensbekenntnis von Seoul

### **Bekenntnis der Weltversammlung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, Seoul 1990**

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist, und der die Erde allen Menschen gegeben hat.

Ich glaube an Jesus Christus, der kam, um uns zu heilen und von allen Formen der Unterdrückung zu befreien.

Ich glaube an den Geist Gottes, der in allen und durch alle wirkt, die nach der Wahrheit trachten. Ich glaube an die Gemeinschaft des Glaubens, die zum Dienst an allen Menschen berufen ist.

Ich glaube an Gottes Verheißung, die Macht der Sünde in uns allen zu zerstören und für die ganze Menschheit das Reich der Gerechtigkeit und des Friedens zu schaffen. Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren, noch an die Kraft der Waffen und die Macht der Unterdrückung.

Ich glaube an Menschenrechte, an Solidarität unter allen Menschen, an die Macht der Gewaltlosigkeit. Ich glaube nicht an Rassismus, an die Macht, die aus Reichtum und Privilegien erwächst, noch an irgendeine bestehende Ordnung, die Menschen versklavt.

Ich glaube, dass alle Männer und Frauen in gleicher Weise Mensch sind, dass eine auf Gewalt und Ungerechtigkeit gegründete Ordnung keine Ordnung ist. Ich glaube nicht, dass Krieg und Hungersnot unvermeidlich sind und Frieden nie erreicht werden kann.

Ich glaube an die Schönheit der Einfachheit, an Liebe mit offenen Händen,

an Frieden auf Erden. Ich glaube nicht, dass Leiden vergeblich sein muss, dass der Tod das Ende ist, dass die Entstellung unserer Welt von Gott gewollt ist.

Aber ich wage es, daran zu glauben, dass Gottes Macht verwandeln und umgestalten kann und die Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde erfüllen wird, wo Gerechtigkeit und Frieden blühen werden.



## Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 753 vom 08.08.2019

### Editorial: Es lebe die Kommunikation - lasst uns miteinander reden!

Liebe Leser,

natürlich freuen wir uns, wenn unsere Arbeit – wie beispielsweise an diesem „Rundbrief“ – auf fruchtbaren Boden trifft und wir von dankbaren Lesern regelrecht überrannt werden: wie du hineinrufst, so schallt es hinaus! Ja, das wäre schön! Mittel zur Kommunikation gibt es vielfältige: persönliche Ansprache, ein Anruf, ein Brief (in welcher Form auch immer: als Mail, als Fax, als „Papier“).

Was hier bei uns so einfach ist, das ist im Alltag ungemein schwierig und schwerfällig. Beispiele aus dem Alltag können das vielfach belegen.

Ich kaufte Ende Mai eine Waschmaschine. Bei der Installation im heimischen Badezimmer, stellte der Fachmann fest: „Die Maschine bekommt nicht genug Wasser“. Aha, denkt man, wahrscheinlich ist daran auch die alte Maschine, die noch die Schwiegereltern nagelneu ins Bad gestellt haben, zugrunde gegangen. Ein Handwerker des Hauseigentümers kommt, hält den Wasserzufluss für ausreichend, aber schreibt einen neuen mehrstündigen Arbeitsauftrag aus, da Armaturen und Steigleitungen erneuert werden müssten (schließlich ist das über 130 Jahre alt, die Leitungen sind nie erneuert worden). Der Handwerker geht, aber der Versuch, die Waschmaschine zu betreiben, endet schnell: eine Automatik der modernen Maschine schaltet das Gerät wegen Wassermangel wieder ab. Der Installateur hatte also recht. Wir warten, die versprochenen Handwerker kommen nicht. Die Problemlösung wird erschwert durch Warteschleifen und mehrstufige Anmeldeschritte zum „Servicecenter“. Der Juni vergeht, wir zählen die ersten Julitage, endlich kann ein fester Termin vereinbart werden: 12:00 bis 17:00 Uhr! Der Tag kommt, die Mieter des Hauses sind über die notwendige Wassersperrung nicht informiert, ein Anruf beim „Servicecenter“ gegen 12:30 Uhr verläuft beruhigend: „Haben Sie noch etwas Geduld“. Es schlägt 13:00 Uhr. Der uns von der Aufnahme des Arbeitsauftrags bereits bekannte Handwerker steht vor der Tür, nein, nicht mit Handwerkszeug, sondern mit LAPTOP, er bedauert außerordentlich zerknirscht: nein, heute kann der Auftrag nicht ausgeführt werden, der Kollege ist krank, und das „Servicecenter“ hat den Auftrag auch gar nicht weitergegeben. Das war am 17. Juli d. J., heute haben wir den 09. August – es ist bis heute nichts passiert, Handwäsche ist angesagt!

Ein anderer Fall: Mittwoch, 31. Juli. Der Briefzusteller hat eine Benachrichtigung der DHL in den Briefkasten unseres Büros eingeworfen: „Eine persönliche Zustellung war am 29.07. um 10:02 h nicht möglich.“ Zwei Tage nach dem „Vorfall“ also die Benachrichtigung mit dem Hinweis, dass das Paket am nächsten Tag ab 12:00 h in der Postfiliale Edeka Supermarkt abgeholt werden kann. Irritierend nur, dass der Empfänger des (überraschenden) Pakets am 29.07. ab 09:30 Uhr im Büro anwesend war. So kann mit Fug und Recht behauptet werden: der Zusteller war gar nicht da, also konnte er auch gar nicht klingeln usw., obwohl mangelhafte oder gar keine Deutschkenntnisse dafür kein Hinderungsgrund sein sollten. Überraschenderweise melden am 31.07. die Medien die steigende Zahl von Beschwerden über die Deutsche Post und der Bundeswirtschaftsminister will endlich etwas dagegen tun. Aber wohin wenden? Amtsleiter gibt es schon lange nicht mehr in den Poststellen. Und über die Schwierigkeiten, ein altes Postfach zu kündigen (natürlich per Briefpost in der Oberpfalz) und über die nur „Online-mögliche“ Einrichtung eines neuen Postfaches kann ich ja berichten, wenn es soweit ist.

Eigentlich wollte ich über das Kommunikationsproblem innerhalb unserer Verbandsstrukturen berichten: das Problem, über Monate von Kollegen keine Antwort auf konkrete Fragen zu bekommen. Packen wir es an: das Problem kommt auch noch auf den Tisch!

*Wo sind wir eigentlich! Es grüßt Sie herzlich Reinhard M. W. Hanke*



A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– *DAS PRINZIP ALLER MORAL* -

Arthur Schopenhauer

(\* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

\*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!  
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

\*

*Heimat gestalten und nicht nur verwalten!*

Reinhard M. W. Hanke

*Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin*



## zu A. b) Forderungen und Grundsätze

### Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

Der „Sonnabend“ ist von den Fahrplänen der Berliner Verkehrsbetriebe(BVG) verschwunden – ersetzt durch das in Süddeutschland übliche „Samstag“!

**Nun haben es auch die Berliner Verkehrsbetriebe geschafft: Nach Jahren der Doppelzüngigkeit – „Samstag“ im Internet, „Sonnabend“ auf den Fahrplänen der Haltestellen – hat sie in den letzten Monaten die Bezeichnung „Sonnabend“ auch auf den gedruckten Fahrplänen eliminiert! Der Vernichtungsfeldzug gegen deutsche kulturelle Vielfalt nimmt seinen Fortgang!**

**Wie schrieb Jens Meyer-Odewald unter der Überschrift „Rettet den Sonnabend“ am 21. Februar 2004 im  ?**

#### Rettet den "Sonnabend"! Von Jens Meyer-Odewald

Es gibt gute Gründe, den "Samstag" südlich liegen zu lassen

Hamburg. Bahnhof Altona, Servicetresen: "Moin, zweimal München retour, ICE, 2. Klasse, Bahncard 50, kommender Sonnabend." - "Was, wann?", schnarrt es hinter dem Schalter. - "SONNABEND!" - "Ach so, Samstag", murmelt der Mann, in die Maske seines PC vertieft.

Wenig später auf dem Postamt: "Hallo, kommt dieser Brief bis Sonnabend an?" - "Nein, Montag, vielleicht aber auch schon Samstag", heißt es auch dort. Auch am gelben Kasten draußen ist der Sonnabend seit vielen Jahren ausgefallen. "Samstag" steht dort schwarz auf weiß. Einst von Minister Richard Stücklen verfügt, einem strammen Bayern mithin. Und was hauchen Wetterfee wie Wetterfrosch abends im ZDF? "Nun die Vorhersage für morgen, Samstag . . ."

Selbst die "Tagesschau" aus Hamburg, Schreck lass nach, stimmt ein. Der HVV auf seinen Automaten ebenso.

Die sprachliche Unterwanderung aus Richtung Süden kennt eben keine Grenzen mehr. Und selbst überzeugte Nordlichter fallen darauf rein. "Ciao!", jodeln sie, statt "Tschühüs!" zu singen. Kaufen beim Metzger statt beim Schlachter, verlangen Wiener Würstchen statt Hamburger Gekochte, bestellen Schrippen gar, keine Rundstücke mehr. Bis zu Semmeln mit Topfen (Quarkbrötchen) ist es nur ein kurzer Satz. Beim Neptun, da schlägt's einem die Muttersprache!

Hanseaten, bildet ein Bollwerk wider verbale Infiltration von unten. Schützt euer Flachland-Idiom, rettet den "Sonnabend"! Schließlich zog der Hamburger Fabrikant Fritz Barthel 1970 in der Sache sogar vor das Verfassungsgericht; und 1979 diskutierte der Bundestag über diese weltbewegende Glaubensfrage. Wat mutt, dat mutt!

Weil der Sonnabend uralt ist, seit irische und englische Missionare im 8. und 9. Jahrhundert das Wort "Sunnäfen" importierten. Dem Süden hingegen brachten die Goten den griechischen Begriff "Sambaton", aus dem dann Samstag wurde. Schon lange zuvor wussten die alten Römer: "Suum cuique." Jedem das seine!

Sonst heißt es bald auch bei uns nur noch leise Servus. Und nicht mehr ganz stark: "Tschühüs, schoin' Sonnabend noch!"

Quelle: <https://www.abendblatt.de/hamburg/article106839741/Rettet-den-Sonnabend.html>



## Die Entwicklung geht weiter, gefördert durch Politik und Wirtschaft, aber auch durch eine lustlose Bevölkerung, die vieles hinnimmt, ohne Widerspruch!

So berichtete am 17. April 2010 die **Thüringer Allgemeine**

### Immer mehr sagen Samstag

Samstag oder Sonnabend? Wie heißt es in Thüringen? Dabei ist das keineswegs eine unwesentliche Frage. Sprachwissenschaftler haben sich diesem Problem sehr ernsthaft zugewendet.

Thüringen. Als Mitarbeiter der Jenaer Arbeitsstelle „Thüringisches Wörterbuch“ mit Bayreuther Wissenschaftlern zu Anfang der 1990-er Jahre die Dialekte im ehemaligen Grenzgebiet bei Schleiz und Coburg untersuchten, gehörte zu den Fragestellungen auch die Bezeichnung des vorletzten Wochentags. Sie stellten erstaunt fest, dass sich das Geltungsgebiet des ursprünglich oberdeutschen (fränkischen) Samstag zumindest in den jüngeren Generationen ins mitteldeutsche, thüringische Sonnabend-Gebiet verlagert hatte.

Die Gründe fanden sie vor allem in der über Jahrzehnte hermetisch abgeriegelten Grenze zwischen beiden deutschen Staaten: Das ergab automatisch eine Umorientierung auf andere Zentren: Nunmehr in der BRD liegende, vorher mittel-deutsch sprechende Orte hatten keine Verbindung mehr zum alten Mundartgebiet und orientierten sich so nach Franken .

Erste Auswertungen der aus den Jahren 1992 und 1993 stammenden Tonbandaufnahmen erbrachten aber auch, dass bereits wenige Jahre nach der Grenzöffnung die jüngere Generation ehemaliger Ostorte sich nun ebenfalls, auch sprachlich, nach Franken orientierte, diesmal vor allem aus wirtschaftlichen Gründen. Neben der Grußformel „Grüß Gott!“ hielt auch der Samstag Einzug im Sonnabend-Gebiet, zumindest in der einstigen Grenzregion.

Bereits die Bearbeiter des zwischen 1951 und 1980 in Gießen in 22 Bänden publizierten „Deutschen Wortatlas“ stellten fest, dass die maßgeblichen hochdeutschen Nachschlagewerke sowohl Samstag als auch Sonnabend als normgerecht nannten. Die Werbung hat inzwischen noch einiges dazu beigetragen, „Samstag“ deutschlandweit zu verbreiten.

In einem Kommentar zur Karte „Sonnabend“ des „Deutschen Wortatlas“ heißt es zu Ende der 1950er Jahre, bezogen auf die alte Bundesrepublik: „Samstag gilt in ganz Bayern , Württemberg-Baden , Rheinland-Pfalz , Saarland , Nordrheinwestfalen bis zur Ruhr etwa und östlich bis zum Siebengebirge , in Hessen nördlich bis zur Lahn und den südlichen Ausläufern des Vogelsberges; Sonnabend gilt in Niedersachsen ausschließlich Ostfriesland, in Schleswig-Holstein , Bremen , Hamburg und den übrigen Teilen von Hessen.

Bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 52 Millionen einschließlich der Westsektoren Berlins dürfte die Zahl derer, die im Samstag-Gebiet wohnen, bei etwa 31 Millionen liegen.“ Unter Einbeziehung der DDR , Österreichs und der Schweiz spricht der Kommentar von insgesamt rund 41 Millionen Samstag- und 36 Millionen Sonnabend-Sprechern. Dazu kam mit 3 Millionen Sprechern der in Westfalen und Ostfriesland gebräuchliche „Sater(s)tag“, der auf lateinisch „saturni dies“ zurückgeht und sich auch im englischen Saturday und im niederländischen Zaterdag findet.

Das große „Thüringische Wörterbuch“ konstatierte 1982 die allgemeine Verbreitung von „Sonnabend“, außer am Ostrand des fränkischen Itzgründischen. An jenem Wochentag galten traditionell ganz bestimmte Verbote: Man durfte nicht stricken; wurde der Rocken nicht

abgesponnen, ergab der übrige Flachs kein gutes Garn. Am Sonnabend sollten Knechte und Mägde ihren Dienst nicht beginnen, und man durfte ihn auch nicht als Hochzeitstag wählen. Er galt als ungünstig für Geburt und das Neugeborene. Um Schleiz sagt man: „Wer en Freitig lacht un en Sunnaamd singt, der greint ( weint) n Sunntig ganz bestimmt“. Dagegen verhilft der Erntebeginn an einem solchen Tag dazu, dass keine Mäuse ins Korn kommen. Um Weimar und Apolda spricht man leicht variiert vom Sunn- und Sonnaamdch. Der „Samstag“ gilt also im thüringischen Sprachraum nur am östlichen Rand des Gebiets an der Itz. Der um Hildburghausen gebräuchliche Ausdruck „Schabbes“ kommt aus dem Jiddischen und verweist auf die Herkunft des Wortes vom Sabbat. Letztendlich geht sowohl das Bestimmungswort des mittelhochdeutschen samestac wie des lateinischen sabbati dies darauf zurück, wie das russische subota oder das tschechische sobota. Auf die Nutzung des Wochenendes zur Zimmerreinigung deutet das Synonym „Scheuertag“ im mittleren Ilmthüringischen und im westlichen Ostthüringischen. Aus Stützerbach stammt dazu passend: „An Sonnaamd hat doch jede Fraa mit Räämachen ze tunn.“ Das dürfte so bleiben, ob Samstag oder Sonnabend.

Quelle: <https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Immer-mehr-sagen-Samstag-1294809>

\*

## Vielfalt erhalten: Zur Herkunfts- und Verbreitungsgeschicht von Sonnabend (Sb) und Samstag (Sa) (nach WIKIPEDIA, abgerufen am 30.07.2019, 13:00 Uhr)

Der Tag zwischen Freitag und Sonntag hat im hochdeutschen Sprachbereich zwei Bezeichnungen, die regional unterschiedlich teilweise fast ausschließlich, teilweise parallel, verwendet werden, in jüngster Zeit ist allerdings eine Tendenz hin zum Samstag feststellbar. Wir wollen jedoch unsere kulturelle Vielfalt auch in diesem Bereich erhalten und pflegen: im süddeutschen Raum (mit Österreich und Schweiz) ist von alters her die Bezeichnung Samstag gebräuchlich, im Nordwesten und zu den Niederlanden hin die Bezeichnung Saterdag, in Nord- und Nordostdeutschland haben wir die Bezeichnung Sonnabend.



Quelle:

[https://www.google.de/search?q=deutscher+sprachatlas+karten+sonnabend&biw=1280&bih=910&tbn=isch&source=iu&ictx=1&fir=sXZz\\_UGTDnCMaM%253A%252CRq7AyWYWuZ1Y7M%252C\\_&vet=1&usg=AI4\\_kTydFT1Y14P7xgPVey8n9RSpc7epA&sa=X&ved=2ahUKEwi8upvxx77iAhXwysQBHZYWDkUQ9QEwB3oE](https://www.google.de/search?q=deutscher+sprachatlas+karten+sonnabend&biw=1280&bih=910&tbn=isch&source=iu&ictx=1&fir=sXZz_UGTDnCMaM%253A%252CRq7AyWYWuZ1Y7M%252C_&vet=1&usg=AI4_kTydFT1Y14P7xgPVey8n9RSpc7epA&sa=X&ved=2ahUKEwi8upvxx77iAhXwysQBHZYWDkUQ9QEwB3oE)



„Der Name **Samstag**, althochdeutsch *sambaztac*, kommt von einer erschlossenen vulgärgriechischen Form \**sambaton* des griechischen Wortes *sabbaton*, das letztlich auf eine Gleichsetzung der Bezeichnung vom „Tag des Saturn“ (auch „Satertag“) in Anlehnung an den hebräischen Begriff *Šabbatai* („Stern (Saturn) des Šabbats“) und somit auf Hebräisch *schabbath* („Ruhe“, „Feiertag“, „Sabbat“) zurückgeht. Er verbreitete sich mit der Missionierung des süddeutschen Sprachraums donauaufwärts und wird heute in Österreich, Süd- und Westdeutschland verwendet. Vor allem in der jüdischen Religion und in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gilt er als Feiertag. Die Bezeichnungen in den romanischen Sprachen gehen einheitlich darauf zurück: franz. *le samedi*, ital. *il sabato*, span. *el sábado*“.

Die Bezeichnung **Sonnabend** (althochdeutsch: *sunnunaband*, altenglisch *sunnanæfen*) ist aus dem Altenglischen in den deutschen Sprachraum gekommen, wohl mit der [angelsächsischen Mission](#). Der zweite Teil bedeutete ursprünglich „(Vor-)Abend“. Im frühen Mittelalter erweiterte sich die Benennung auf den gesamten Tag, so wie beim ganzen Tag vor dem ersten Weihnachtstag ([Heiligabend](#) oder vor [Neujahr](#), vergleiche auch Englisch *New Year's Eve* (*Silvester*) oder *fortnight* = 14 Tage aus ags. *feorwertyne niht*). „Sonnabend“ wird vor allem in [Norddeutschland](#) und im [Ostmitteldeutschen](#) verwendet.

„Sonnabend“ war in der DDR (entsprechend der vorherrschenden regionalen Verbreitung) die offizielle Bezeichnung. Auch in einigen deutschen Gesetzestexten (u. a. in § 193 BGB oder in Ladenschlussgesetzen einiger nord- und ostdeutscher Länder) wird der Begriff *Sonnabend* verwendet.

In Österreich, der Schweiz und Süddeutschland ist der Begriff weitgehend ungebräuchlich und ist höchstens im passiven Wortschatz als typisch norddeutsch bekannt.

In Westfalen und im Ostfriesischen Platt hat sich der niederdeutsche *Saterdag* erhalten (vergl. niederländisch *Zaterdag*, Afrikaans *Saterdag*, und engl. *Saturday*), eine Lehnübersetzung von lateinisch *Dies Saturni* („Tag des Saturnus“).

Vom russischen Wort für Samstag, Subbota (russisch *Суббота*), ist der Subbotnik abgeleitet, die freiwillige unentgeltliche Arbeit am Samstag. Solche Arbeitseinsätze gab es zeitweise auch in der DDR häufiger.

*Sonnamt* mancherorts in der Umgangssprache und im Berliner Dialekt.“

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Samstag>).



## Und was schreibt ein Berliner?

Berlinerisch: Sonnabend

17. September 2016 · von axelgoedel · in Berliner Dialekt, Berlinerisch · Hinterlasse einen Kommentar

Samstag oda Sonnabend, dett iss hier die Fraje. Een richtija Berliner weeiß daruff sofort die Antwort. Für ihn iss der Tach zwischen Freitach und Sonntach nämlich der Sonnabend.

SAMSTACH iss hinjejen die traditionelle Bezeichnung in Süddeutschland und Österreich. Hier vabreitete sich der Name, der sich vom griechischen sabbaton (welchet wiederum vom hebräischen Sabbat abstammt „Tag des Saturn“), während der Christianisierung. In Nord- und Ostmitteledeutschland wiederum setzte sich der aus dem Altenglisch stammende Name SONNABEND durch und dett bedeutet schlichtwech „Abend vor dem Sonntag“.

Wie bei so villen schwimmen hier heutzutage die Jrenzen und Samstag hat die letzten Jahre an Obawassa jewonnen. Doch dett soll uns Berlina nich stören. Hier heeßt et nach wie vor

### **SONNABEND!**

<https://berlintypisch.wordpress.com/2016/09/17/berlinerisch-sonnabend/>

sprachlich hier leicht abgewandelt! „ch“ wird übrigens unterschiedlich ausgesprochen! (Die Red.)



Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

### **Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!**

Nein, „Zehn kleine *Negerlein*...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das *Zigeuner*leben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken!“ „Schoko- oder Schäumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die



deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. [www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW\\_86\\_1-6\\_Vandalismus\\_Jan-Maerz\\_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „*political correctness*“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „*Vandalismus*“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „*Vandalismus*“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

**Der Begriff „*Vandalismus*“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar!**

**Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

**Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de), [westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)





Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals\\_Migration\\_it.PNG](https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG)





## „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung**  
**Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

**IBAN:**  
DE54 3807 0059 0077 0107 00

**BIC:**  
DEUTDEDK380



## **Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!**

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

### **Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato  
Leibniz-Institut für Länderkunde  
GZB – Heimatzeitschriften  
Schongauerstr. 9  
04328 Leipzig  
E-Mail: [h\\_brogiato@ifl-leipzig.de](mailto:h_brogiato@ifl-leipzig.de)  
Ruf: 0341 600 55 126



## A. c) Mitteilungen

### 01) Festschrift für den Musikwissenschaftler Prof. Dr. Klaus-Peter Koch. Aufruf für finanzielle Unterstützung bei den Druckkosten

#### **Unterstützung / Crowdfunding für Festschrift / musikwissenschaftlichen Aufsatzband (Musikwissenschaft)**

Claudia Behn <claudia.behn@web.de>

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir sind ein Team aus 25 Musikwissenschaftlern aus Deutschland, Polen, der Slowakei und Österreich, die einen Aufsatzband mit 25 musikwissenschaftlichen Aufsätzen zum 80. Geburtstag des herausragenden und auch menschlich hervorragenden Musikwissenschaftlers Herrn Prof. Dr. Klaus-Peter Koch (lebt seit 1992 in Bergisch Gladbach) herausgeben möchten, der im Dezember 80 Jahre alt wird.

Seine Forschungsschwerpunkte lauten: Deutsch-europäische musikalische Wechselbeziehungen, Migrationsforschung, Barockmusik (Telemann, Händel, Reinhard Keiser, Samuel Scheidt, Valentin Haußmann), Musikarchäologie

Insgesamt müssen wir hierfür 6000 Euro Druckkostenzuschuss zusammentragen, um die Herausgabe im Verlag Ortus vornehmen zu können.

Jede kleine Spende und seien es nur wenige Euro hilft uns, unserem Ziel etwas näher zu kommen.

Übrigens, ab einem Spendenwert von 20 Euro werden Sie namentlich als Förderer bzw. Sponsor in der Festschrift genannt.

Hier der Link zu unserer Crowdfunding-Kampagne, dort finden Sie auch weitere Informationen und die Spendenmöglichkeit:

<https://www.startnext.com/festschrift-koch>

#### **Wir bitten um Ihre Mithilfe!**

Herzlichen Dank von uns allen für Ihr Unterstützung.

PS: Bitte leiten Sie diesen Aufruf weiter!

#### **Ich bitte um absolutes Stillschweigen gegenüber Herrn Prof. Dr. Klaus-Peter Koch.**

Mit herzlichen Grüßen,  
Claudia Behn  
(Herausgeberin)

Dr. Claudia Behn  
Große Klausstraße 16  
06108 Halle/Saale  
01775620316  
Claudia.behn@web.de

Für weitere Informationen zu Herrn Prof. Koch: <http://www.musicology-kpkoch.de/>



In Wikipedia, aufgerufen am 08.08.2019, 09:30 Uhr:

**Klaus-Peter Koch** (\* [11. Dezember 1939](#) in [Magdeburg](#)) ist ein [deutscher Musikwissenschaftler](#).

## Inhaltsverzeichnis

- [1 Leben](#)
- [2 Musikwissenschaftliche Tätigkeit](#)
- [3 Publikationen \(Auswahl\)](#)
- [4 Weblinks](#)

## Leben

Nach Schulbesuch und [Klavier-](#) und [Violinunterricht](#) bei verschiedenen Privatmusiklehrern und an der Volksmusikschule in Magdeburg absolvierte Klaus-Peter Koch eine Facharbeiterausbildung als Werkstoffprüfer in einem Magdeburger Schwermaschinenbau-Betrieb. Zwischen 1959 und 1970 war er nacheinander als Werkstoffprüfer, Berufsschullehrer und Lehrer in der Erwachsenenqualifizierung tätig. Gleichzeitig führte er von 1960 bis 1962 ein Fernstudium im Fach Komposition an der [Hanns-Eisler-Hochschule für Musik](#) in Berlin (bei Ruth Zechlin) durch und nahm 1962–1967 eine Gasthörerschaft im Fach Musikwissenschaft an der [Martin-Luther-Universität](#) in Halle/ Wittenberg (bei Walther Siegmund-Schultze, Siegfried Bimberg, Günter Fleischhauer und Bernd Baselt u. a.) wahr. Das Studium schloss er 1967 mit dem Diplom im Hauptfach Musikwissenschaft und Nebenfach Psychologie ab. 1973–1992 war er als Musikwissenschaftler an der Halleschen Universität tätig (als unbefristeter Assistent, Oberassistent und seit 1983 als Dozent). Er [promovierte](#) 1970 mit einer Dissertation „*Der polnische Tanz in deutschen Sammlungen des 16. und 17. Jahrhunderts. Ein Beitrag zu den polnisch-deutschen Musikbeziehungen*“, erwarb 1980 die *Facultas docendi* und habilitierte 1982 als Dr. sc. phil. (1992 Umwandlung zum Dr. phil. habil.) mit einer Schrift „*Beiträge zu einer Weltmusikgeschichte. Musikkulturen während der Urgesellschaft, der Periode der Herausbildung des Feudalismus und der Periode des entwickelten Feudalismus bis um 1600 in Gebieten des östlichen Mitteleuropa*“. Im Jahre 1992 wurde er zunächst Wissenschaftlicher Mitarbeiter und seit 1993 Direktor des Instituts für deutsche Musik im Osten (IDMO) in Bergisch Gladbach. Das Institut leitete er bis 1998. Es schloss sich 1998–2003 eine Direktorentätigkeit am neu gegründeten Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa (IME) in Bonn an. Zum Jahresende 2004 beendete er sein Berufsleben als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt Deutsche Musikkultur im östlichen Europa der [Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn](#). Das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen verlieh ihm 2002 den Titel eines Professors.

## Musikwissenschaftliche Tätigkeit

Schwerpunkte von Kochs musikwissenschaftlichen Studien sind die Wechselbeziehungen zwischen den Musikkulturen osteuropäischer Völker und der deutschen Musikkultur sowie die mitteldeutsche Musikgeschichte, insbesondere des 17. und 18. Jahrhunderts; hinzu treten einzelne Beiträge zur Musikarchäologie und zur Instrumentenkunde. Bezüglich der mitteldeutschen Musikgeschichte legte er Arbeiten zu Valentin Haußmann, Samuel Scheidt und Heinrich Schütz, zu Reinhard Keiser, Georg Philipp Telemann und Georg Friedrich Händel vor.



## Publikationen (Auswahl)

- Die polnische und hanakische Musik in Telemanns Werk. Teil 1: Dokumentation, Magdeburg 1982 (= Magdeburger Telemann-Studien; 6), Teil 2: Begegnung und Umsetzung, Magdeburg 1985 (= Magdeburger Telemann-Studien; 8).
- Lautenbuch des Ioannes Arpinus (Jan Arpin). Facsimileausgabe nach dem handschriftlichen Codex Ms. 115.3 der Ratsschulbibliothek Zwickau, hrsg. und eingeleitet von Klaus-Peter Koch, Leipzig 1983.
- Französische Tänze und Arien für Laute. Facsimileausgabe nach der handschriftlichen Tabulatur Mus. saec. XVII-54 der Universitätsbibliothek Rostock, hrsg. und eingeleitet von Klaus-Peter Koch, Leipzig 1983.
- Reinhard Keiser (1674–1739). Leben und Werk, 2. vollständig veränderte Fassung, hrsg. vom Förderkreis "Reinhard-Keiser-Gedenkstätte" e. V. Teuchern, Zeitz 1999 (1. Aufl. Teuchern 1989), [ISBN 3-00-005645-9](#).
- Samuel-Scheidt-Werke-Verzeichnis (SSWV), hrsg. von Klaus-Peter Koch, Wiesbaden, Leipzig und Paris 2000 (1. Aufl. Halle 1989), [ISBN 3-7651-0332-2](#).
- Herausgabe der Buchreihe „Deutsche Musik im Osten“ mit Helmut Loos und Hans-Jürgen Winterhoff, Bände 7 (St. Augustin 1996), 8 (1996), 9 (1997), 10 (1997), 11 (1997), 12 (1997).
- Herausgabe der Buchreihe „Edition IME, Reihe 1: Schriften“ mit Klaus Wolfgang Niemöller und Hans-Jürgen Winterhoff, Bände 1 (Sinzig 1999), 2 (1999), 3 (2000), 4 (2000), 5 (2001), 6 (2002), 7 (2002), 8 (2002), 9 (2002), 10 (2003), 11 (2003), 12 (2003).
- Herausgabe der Buchreihe „Arolser Beiträge zur Musikwissenschaft“ mit Friedhelm Brusniak, Bände 8 (2000), 9 (2000).
- Wissenschaftliche Projektleitung für das „Lexikon zur deutschen Musikkultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien“, hrsg. vom Sudetendeutschen Musikinstitut, 2 Bde., München 2000, [ISBN 3-7844-2799-5](#).
- Herausgabe des Buches „Musikkultur und ethnische Vielfalt im Südosteuropa des 19. und 20. Jahrhunderts. Einflüsse deutscher Musik“ [Symposiumsbericht Sibiu 6. – 9. September 2003] mit Franz Metz, München 2007 (= Südosteuropäische Musikhefte; 8), [ISBN 978-3-939041-11-5](#).
- Samuel-Scheidt-Kompendium, Beeskow 2012 (= ortus-studien; 9), [ISBN 978-3-937788-20-3](#).

Hinzu treten zahlreiche Schriftbeiträge in Sammelpublikationen, Konferenzberichten, Lexika und Enzyklopädien.

- Diese Seite wurde zuletzt am 18. Oktober 2018 um 20:29 Uhr bearbeitet.

## 02) Verein der Deutschen Minderheit in Thorn aufgelöst

In den Thorner Nachrichten (Nr. 63, S. 78) wird berichtet, daß sich die „Vereinigung der Menschen deutscher Abstammung“ in Thorn zum Jahresende auflöst. Der bisherige Vorsitzende, Adam Sut, trat aus familiären und beruflichen Gründen nicht wieder zur Wahl an.

Die Mitgliederversammlung konnte keinen neuen Vorstand bilden und beschloß daher die Auflösung.

Aus: Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt, Juli 2019, S. 3.



### 03) Der Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland e.V. (VdA) löst sich auf

Der Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland e.V. (VDA) hat Insolvenz angemeldet. Der Bundesvorsitzende Alexander Klein und der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Hartmut Koschyk, teilten den Mitgliedern mit, der Verein sei seit Jahren hochverschuldet und spätestens ab Mai nicht mehr zahlungsfähig. Bereits Ende März hat der Bundesvorstand beim Amtsgericht Bonn einen Insolvenzantrag gestellt. Der Verein war 1881 als „Allgemeiner Deutscher Schulverein“ gegründet worden. Als überparteiliche Vereinigung verstand sich der VdA nach dem 2. Weltkrieg vor allem als kultureller Mittler zwischen den schätzungsweise noch gut 14 Millionen Deutschen außerhalb des geschlossenen Siedlungsraumes in Mitteleuropa und der Heimat ihrer Vorfahren. Bereits in den neunziger Jahren war der VDA wegen finanzieller Unregelmäßigkeiten bei der Vergabe von Fördermitteln in die Schlagzeilen geraten. 1998 wurden zudem von der rot-grünen Bundesregierung die jährlichen Millionenzahlungen aus dem Etat des Auswärtigen Amtes gestrichen.

Aus: Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt, Juli 2019, S. 3/4.

### 04) Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik: Einladung zur Fahrt nach Prag

Auch heuer veranstaltet die Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik wieder ein Kulturfest in Prag. Es findet am **Samstag, 12. Oktober ab 14.00 Uhr** statt.

Um unsere Verbundenheit mit unseren heimatverbliebenen Landsleuten zu zeigen organisiert die Heimatpflegerin der Sudetendeutschen mit Unterstützung der Landesversammlung von Freitag, 11. bis Sonntag, 13. Oktober 2019 eine **Busfahrt nach Prag**.

Im Anhang finden Sie das vorläufige Programm und das Anmeldeformular, mit dem Sie sich bitte direkt bei Rapp-Busreisen anmelden. Der Teilnehmerbeitrag von 70,00 € p. P. beinhaltet die Busfahrt von München nach Prag und zurück und 2 Übernachtungen mit Frühstück! Aufgrund der begrenzten Zimmerkapazität sind leider nur Doppelzimmer verfügbar. Anmeldeschluß ist am Mittwoch, 14. August 2019.

Wien, am 17. Juli 2019

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich*

#### Weitere Hinweise:

#### **Fahrt nach Prag zum Kulturfest der Landesversammlung Geplanter Reiseverlauf**

##### **Freitag, 11. Oktober 2019**

8.30 Uhr Abfahrt Betriebshof Fa. Rapp,  
Maienweg 26, 89358 Kammeltal-Ettenbeuren  
10.30 Uhr Abfahrt München, ZOB Hackerbrücke  
Ca. 17.00 Uhr Ankunft in Prag (unterwegs Rast mit Möglichkeit zum Mittagessen)  
Einchecken im Hotel DAP, Vítězné nám. 684/4, 160 00 Praha/Prag  
Abend zur freien Verfügung



**Samstag, 12. Oktober 2019**

Bis 9.30 Uhr Frühstück

10.00 Uhr bis 13.00 Uhr Stadtführung

Anschließend gemeinsame Fahrt zum Kulturzentrum Novodvorská 1013/151

14.00 Uhr Beginn des Kulturfestes der Landesversammlung

18.00 Uhr bis 19.30 Uhr Abendessen

19.30 Uhr Fortführung des Programms

Ca. 22.00 Uhr Ende der Veranstaltung und gemeinsame Rückfahrt zum Hotel

**Sonntag, 13. Oktober 2019**

Bis 10.00 Uhr Frühstück, Auschecken und Beladen des Busses

10.15 Uhr Abfahrt zum Gottesdienst

11.00 Uhr bis 12.30 Uhr Deutscher Gottesdienst

Kirche St. Johannes Nepomuk am Felsen, Vyšehradská 41

13.00 Uhr Abfahrt Richtung München (unterwegs Rast mit Möglichkeit zum Mittagessen)

Ca. 19.00 Uhr Ankunft in München, ZOB Hackerbrücke

Verbindliche Anmeldung zur Fahrt zum Kulturfest in Prag

Rapp Busreisen

Maienweg 26

89358 Kammeltal-Ettenbeuren

[info@rapp-busreisen.de](mailto:info@rapp-busreisen.de)

Name:

Straße:

Postleitzahl, Wohnort:

Telefonnr.:

E-Mail-Adr.:

Personalausweisnr.:

Geb.-Datum und -Ort:

Ich wünsche

Doppelzimmer mit

Sollten Sie bereits mit einem Ihnen bekannten Reiseteilnehmer vereinbart haben, in ein Doppelzimmer zu gehen, tragen Sie bitte oben dessen Namen ein.

Zustieg:

o Betriebshof Fa. Rapp (Möglichkeit der PKW-Abstellung)

o München, ZOB Hackerbrücke

Bitte alles sorgfältig und vollständig ausfüllen!

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Bitte überweisen Sie den Reisepreis von 70,00 € an die Fa. Rapp:

Raiffeisenbank Ichenhausen

IBAN DE78720691190100489905

BIC GENODEF1ICH

Kennwort: HPFL-Prag19



## 05) Ministerpräsident Laschet Festredner beim Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen. Berlins Innensenator Geisel spricht bei Kranzniederlegung



### Pressemitteilung

#### **Ministerpräsident Laschet Festredner beim Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen Berlins Innensenator Geisel spricht bei Kranzniederlegung**

Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet, wird als Festredner bei der Auftaktveranstaltung zum diesjährigen Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen sprechen. Diese findet am Samstag, dem 31. August 2019, ab 12 Uhr in der Urania Berlin statt und steht unter dem Leitwort „Menschenrechte und Verständigung – Für Frieden in Europa“. Dazu erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:

„Ich freue mich sehr, dass Ministerpräsident Laschet zugesagt hat, beim Tag der Heimat zu den deutschen Heimatvertriebenen, Flüchtlingen, Aussiedlern und Spätaussiedlern zu sprechen. Seit seinem Amtsantritt in Nordrhein-Westfalen stehen die nach wie vor aktuellen Anliegen der Vertriebenen und ihrer Verbände in dem Bundesland wieder verstärkt im Fokus. Paten- und Partnerschaften wurden wiederbelebt, finanzielle Förderungen erhöht und mit Heiko Hendriks seitens der Landesregierung zum ersten Mal ein direkter Ansprechpartner für unsere Themen berufen. Ein deutliches Zeichen der Verbundenheit war auch die Teilnahme des Ministerpräsidenten am Heimattag der Siebenbürger Sachsen im vergangenen Jahr. Deshalb ist er uns besonders willkommen.“

Neben Laschet wird auch BdV-Präsident Fabritius selbst bei der Veranstaltung sprechen. Für das geistliche Wort und Gedenken zeichnet in diesem Jahr der Vizepräsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Thies Gundlach, verantwortlich. Musikalisch untermalt wird der Festakt von den Potsdamer Turmbläsern unter Bernhard Bosecker und dem Chor des Deutschen Freundschaftskreises Broschütz (Oberschlesien).

An den Festakt schließt sich um 15 Uhr traditionell ein Gedenken am Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen in Berlin, der Ewigen Flamme am Theodor-Heuss-Platz, an. Dort lassen die höchsten Staatsämter, die Bundesländer, die Landsmannschaften und die BdV-Landesverbände Kränze niederlegen. Es sprechen der Senator für Inneres und Sport des Landes Berlin, Andreas Geisel, BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius sowie der Berliner Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen, Staatssekretär a.D. Rüdiger Jakesch.

Die Anmeldung zur Teilnahme an beiden Veranstaltungsteilen ist nach wie vor möglich. Busreisen ab 30 Teilnehmern können mit einem Anteil in Höhe von 500 Euro bezuschusst werden. Die Bundesgeschäftsstelle unterstützt gerne in der Planung. Ansprechpartner ist Heribert Lintermann ([heribert.lintermann@bdvbund.de](mailto:heribert.lintermann@bdvbund.de), 0228/81007-32).

17. Juli 2019

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Pressekontakt:  
Marc Pawel Halatsch  
Pressesprecher  
Pressehaus 4204  
Schiffbauerdamm 40  
10117 Berlin  
Telefon +49 (0)30 5858 443-50  
Telefax +49 (0)30 5858 443-57  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



## 06) Bundesförderung für deutsches Kulturerbe im Osten soll weiter erhöht werden

Heute (also am 27. Juni 2019, Die Red.) debattiert der Deutsche Bundestag den Bericht der Bundesregierung über die Maßnahmen zur Förderung der Kulturarbeit nach dem Bundesvertriebenengesetz in den Jahren 2017 und 2018. Hier kommen Sie zur Erklärung der kultur- und medienpolitischen Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Elisabeth Motschmann, und des Sprechers der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU, Eckhard Pols.

Wien, am 27. Juni 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)Österreich

### Pressemitteilung

#### Motschmann/Pols: Bundesförderung für deutsches Kulturerbe im Osten weiter erhöhen Politische Zeitgeschichte stärker in den Fokus nehmen

Am morgigen Donnerstag debattiert der Deutsche Bundestag auf Initiative der Union den Bericht der Bundesregierung über die Maßnahmen zur Förderung der Kulturarbeit nach dem Bundesvertriebenengesetz in den Jahren 2017 und 2018.

Dazu erklären die kultur- und medienpolitische Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Elisabeth Motschmann, und der Sprecher der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Eckhard Pols:

**Elisabeth Motschmann:** „Die CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag begrüßt den Aufwärtstrend der Bundesförderung für die Kulturarbeit zum historischen deutschen Osten.

So ist es dem früheren Kulturstaatsminister Bernd Neumann und der jetzigen Staatsministerin Monika Grütters zu verdanken, dass die Förderung seit der Regierungsübernahme im Jahr 2005 von 12 Millionen Euro schrittweise auf 22 Millionen Euro im Bundeshaushalt 2019 erhöht wurde.

Damit unterstreicht die unionsgeführte Bundesregierung die Position, dass der Erhalt und die Pflege des deutschen Erbes im östlichen Europa weiterhin von nationaler Bedeutung und eine wichtige kulturpolitische Aufgabe sind.

Wir setzen uns mit Nachdruck dafür ein, dass dieser Kurs fortgesetzt und die Arbeit der Landsmannschaften sowie Organisationen der deutschen Vertriebenen weiter unterstützt wird.“

**Eckhard Pols:** „Es ist gelungen, für die kulturelle Arbeit der Landsmannschaften neue Kulturreferate für Oberschlesien, die Siebenbürger Sachsen und die Deutschen aus Russland einzurichten. Auch die verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen erhält weiterhin durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat wertvolle Unterstützung.

Besonders die Wiedereröffnung des Ostpreußischen Landesmuseums in Lüneburg im Sommer 2018 ist ein großer Erfolg. Die vollständige Überarbeitung der Dauerausstellung auf 2.000 Quadratmetern mit neuer Deutschbaltischer Abteilung zeigt Wirkung: Der Besuch des lettischen Staatspräsidenten Raimonds Vejonis im Februar 2019 belegt die Strahlkraft der Einrichtung weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Mit Blick auf die gegenwärtigen Debatten um Flucht, Ankunft und Integration muss bei der Bundesförderung zukünftig stärker die politische Zeitgeschichte in den Fokus genommen werden.



Die Folgen etwa des berühmten Ritts gen Westen von Marion Gräfin Dönhoff liegen dabei historisch näher als die der Reformation durch Martin Luther.“

Berlin, 26. Juni 2019

Herausgeber  
Michael Grosse-Brömer MdB  
pressestelle@cducsu.de  
www.cducsu.de

## **07) A. E. Johann Preis 2019**

Über 100 Einsendungen haben uns erreicht. Die meisten Reiseberichte kamen natürlich aus Deutschland, doch auch aus Österreich, der Schweiz, Italien und Kamerun wurden Berichte eingereicht.

Unsere Jury ist nun dabei die Sieger zu ermitteln. Für diese aufwendige ehrenamtliche Arbeit möchte sich der Vorstand der A. E. Johann-Gesellschaft herzlich bei der Jury bedanken.

Die Sieger werden im August benachrichtigt. Die Preisverleihung findet am 26. Oktober in Hankensbüttel (Südheide) statt.

Wir laden Sie herzlich ein.

### Grillfest

Unser diesjähriges Grillfest findet am

Freitag, 30. August, ab 16 Uhr in Oerrel bei Familie Rodewald statt.

Es besteht auch wieder die Möglichkeit A. E. Johanns Arbeitszimmer zu besichtigen.

Anmeldungen bis zum 15. August an:  
a.e.johann-gesellschaft@web.de

### Urlaubszeit ist Lesezeit

Die Kanada-Trilogie von A. E. Johann ist unser Tipp. Band I heißt "Ans dunkle Ufer"

Die im Roman geschilderten historischen Abläufe und genannten Ereignisse sind authentisch.

A. E. Johann hat jahrelang genau recherchiert und alle historischen Plätze bereist.

Mehr auch auf unserer Homepage.

<https://www.a-e-johann.de/ans-dunkle-ufer>

Mit freundlichen Grüßen  
Rudi Zülch

Kontakt:  
Vorsitzender Rudi Zülch  
A.E. Johann-Weg 1  
D-34593 Knüllwald  
FON: 05681-3992 - FAX:9390015  
Handy: 0173-2936098  
Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de  
[www.a-e-johann.de](http://www.a-e-johann.de)





**Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.**

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

**08) Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen**



Impressionen von der Dehio-Buchpreis-Verleihung 2012

**Georg Dehio-Preis**

Das Kulturforum vergibt seit 2003 jeden Herbst im Wechsel den [Georg Dehio-Kulturpreis](#) und den [Georg Dehio-Buchpreis](#). Mit dem Georg Dehio-Preis ehrt das Kulturforum Personen, Initiativen und Institutionen, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Preis erinnert an den bedeutenden, aus Reval (estnisch Tallinn) gebürtigen Kunsthistoriker Georg Dehio (1850–1932).

**Stadtschreiber-Stipendium**

Autorinnen und Autoren gesucht! Jährlich besetzt das Kulturforum in Kooperation mit einer osteuropäischen Stadt für fünf Monate den Posten einer Stadtschreiberin bzw. eines Stadtschreibers. Der [Stadtschreiber](#) erhält ein monatliches Stipendium und wohnt kostenlos. Seine Aufgabe ist es, sich in einem Internettagebuch mit dem historischen Kulturerbe der Stadt und ihrer Region literarisch auseinanderzusetzen, über spannende Begegnungen und Erlebnisse zu berichten, Sehenswertes zu zeigen und Kontakte zu knüpfen.

**Externe Stipendien**

Darüber hinaus warten zahlreiche [externe Stipendien](#) unserer Partner und weiterer Einrichtungen aus dem Netzwerk des Kulturforums auf interessierte Bewerberinnen und Bewerber.



Sie sind eine Stiftung, Institution oder ein Unternehmen, das sich mit dem Themenfeld östliches Europa beschäftigt? Gerne nehmen wir Ihr Stipendienangebot in unserer Datenbank auf. Senden Sie uns einfach eine E-Mail:

<http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1019453-preise-stipendien>



## Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.

---

Mühlendamm 1 Wolbeck  
48167 Münster  
Ruf: 02506-305 750, Fax 02506-304  
<http://www.copernicus-online.eu>

### 09) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

#### Förderpreise

<https://copernicus-online.eu/foerderpreise/>

*Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.*

#### Christoph Hartknoch Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Christoph Hartknoch Forschungspreis für herausragende Master-/Magisterarbeiten/Abschlussarbeiten aus. Prämiert werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Christoph Hartknoch Forschungspreis ist mit 750 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, eingesehen und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Dritte möglich.

*Bewerbungsschluss ist jeweils der 31. Mai eines Jahres.*

[Hartknoch Ausschreibungsrichtlinien](#)

---



## Max Perlbach Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Max Perlbach Forschungspreis für herausragende Promotionen aus. Prämiiert werden Forschungsarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Max Perlbach Forschungspreis ist mit 1.500 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Vorschlag von Dritten möglich.

Bewerbungsschluss ist jeweils der 31. Mai eines Jahres.

[Perlbach Ausschreibungsrichtlinien](#)

## Förderstipendium

<https://copernicus-online.eu/foerderstipendium/>

*Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e. V.*

Johannes Placotomus Förderstipendium

Die Copernicus Vereinigung schreibt vier zu vergebende 3-6-monatige Johannes Placotomus Förderstipendien aus, zur Vorbereitung von Bewerbung um ein Promotionsstipendium.

Gefördert werden Promotionsvorhaben zu den derzeitigen Forschungsschwerpunkten der Copernicus Vereinigung:

- Forschungen zu den Kulmer Stadtbüchern, zum Kulmer Stadtrecht und dessen Anwendung, Umsetzung und Nachwirken;
- zu Leben und Wirken des Nicolaus Copernicus, seinen Forschungen und Nachwirken;
- Erforschung der reformatorischen Bewegungen in den kleinen Städten und auf dem Land der historischen Region Westpreußen;
- Erforschung des Ersten Weltkrieges in Westpreußen, insbesondere in Bezug auf die Flüchtlingsbewegungen infolge der russischen Besetzung Ostpreußen

Das Johannes Placotomus Förderstipendium ist mit 1.200 €/monatlich Fördergeld verbunden. Die Dauer der Förderung richtet sich nach den zu leistenden Vorarbeiten. Vorgesehen ist eine Förderung von 3-6 Monaten zur Vorbereitung auf eine qualifizierte Bewerbung um ein Promotionsstipendium. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können unter

[www.copernicus-online.eu](http://www.copernicus-online.eu)

oder bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, eingesehen und abgefordert werden.

Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser sowohl durch die Antragsteller als auch durch Dritte möglich. Bewerbungsschluss ist jeweils der 15. Februar eines Jahres. ►

Bewerbungsanforderungen für das Johannes Placotomus Stipendium:

1. Lebenslauf mit wissenschaftlichem Werdegang
2. Zwei Referenzschreiben von Hochschullehrern
3. Zeugniskopien (ggf. in deutscher Übersetzung): Letztes Schulzeugnis, Berufsabschlüsse, Hochschulabschlüsse o.Ä.
4. Ein Kurzexposé der Arbeit
5. Eine Übersicht über die einzusehenden Archivalien
6. Eine Zeitplanung für das Promotionsvorhaben sowie für die Zeit des Johannes Placotomus Stipendiums
7. Eine Erklärung bei welchen Institutionen der/die Bewerber\*in sich um ein Promotionsstipendium bewerben möchte.
8. Einverständniserklärung (unterschrieben) Siehe Internetvorlage auf unserer Homepage [copernicus-online.eu](http://copernicus-online.eu)

[Stipendienvertrag](#) [Ausschreibungsrichtlinien](#)

**10) 56. Europeade, 17. bis 21. Juli 2019 in Frankenberg / Eder, Nordhessen**



## ***Europeade 2019***

**Die 56. Europeade findet in *Frankenberg / Eder*,  
gelegen im südlichen Teil des nordhessischen Landkreises  
*Waldeck-Frankenberg*  
vom *17. bis 21. Juli 2019* statt.**

Die Europeade ist das größte europäische Trachten- und Folklorefest, das jährlich im Sommer an wechselnden Orten in Europa für eine Woche mit ca. 5.000 Teilnehmern stattfindet, die Volkstänze und Musik aus ganz Europa mitbringen.

Eine wunderbare Gelegenheit, alte Freunde zu treffen und neue Gruppen kennen zu lernen. Die Tänze werden auf großen Bühnen in der Stadt aufgeführt. Daneben stehen ein Ball, ein festlicher Umzug und ein ökumenischer Gottesdienst auf dem Programm. Die verschiedenen Gruppen sind Tag und Nacht singend und musizierend im Trachtenkostüm in der ganzen Stadt zu bewundern! (Programm – Europeade: <https://www.europeade2019.de/index.php/programm.html>)

Die Idee der Europeade stammt vom Schlesier Robert Müller Kox – geboren 1916 in Breslau, † 2008, ein schlesisches Urgestein - und dem Flamen Mon de Clopper. Auch Hans-Joachim Muschiol, aus Gleiwitz, Oberschlesien, stammend, geboren 1926 – wird in diesem Zusammenhang genannt; beide Träger der Schlesierschildes, der höchsten Auszeichnung der Landsmannschaft Schlesien.

Zuerst waren es daher nur Schlesier und Flamen, mittlerweile sind es Trachtenträger aus *180 Regionen Europas*, die sich jährlich zu dem Fest treffen.

U. a. nimmt auch die *RTG, Riesengebirgs-Trachten-Gruppe*, und die *1.Alt-schlesische Heimatspiel- und Trachtenzunft "Rübezahls Zwerge"*, beide aus München, an der Europeade teil.



Noch weitere Gruppen der *Arbeitsgemeinschaft schlesische Trachtengruppen* beteiligen sich an der Europeade.

Die erste Europeade fand 1964 in Antwerpen, Belgien, statt, die zweite 1965 in Dortmund, Bundesrepublik Deutschland.

Weitere Länder reihten sich ein: Spanien, Frankreich, Italien, Österreich, Schweiz, Portugal, Dänemark, Lettland, Litauen, Estland.

Die 50. Europeade wurde in der Residenzstadt Gotha, in Thüringen, vom 17. bis 21. Juli 2013, auf Einladung des Thüringer Landestrachtenverband e.V. unter seinem Landesvorsitzenden Knut Kreuch, Präsident des Deutschen Trachtenverbandes e. V., gleichzeitig Oberbürgermeister von Gotha, veranstaltet.

In dem Ortsteil Siebleben von Gotha, fand der aus Kreuzburg O/S stammende Romancier, Gustav Freytag, (13. Juli 1816 in Kreuzburg, Oberschlesien; † 30. April 1895 in Wiesbaden – „Soll und Haben“, „Die Ahnen“ ) sein letzte Ruhestätte.

**Bei der Europeade 2019 in Frankenberg (Eder) nehmen Gruppen aus folgenden Ländern teil:**

Belgien mit 20 Gruppen  
Bulgarien mit 1 Gruppe  
Schweiz mit 5 Gruppen  
Cypern mit 1 Gruppe  
Bundesrepublik Deutschland mit 42 Gruppen  
Estland mit 23 Gruppen  
Spanien mit 15 Gruppen  
Finnland mit 11 Gruppen  
Frankreich mit 14 Gruppen  
Großbritannien mit 4 Gruppen  
Ungarn mit 6 Gruppen  
Italien mit 7 Gruppen  
Litauen mit 9 Gruppen  
Lettland mit 20 Gruppen  
Niederlande mit 3 Gruppen  
Polen mit 3 Gruppen  
Portugal mit 8 Gruppen  
Rumänien mit 2 Gruppen  
Russland mit 1 Gruppe  
Schweden mit 1 Gruppe  
Slowenien mit 3 Gruppen  
Slowakei mit 1 Gruppe

Zusammengestellt: R. Maywald, *Öffentlichkeitsarbeit* – Quellen: Internet - Eigenwissen

R. Maywald  
Vorsitzender – Öffentlichkeitsarbeit  
Schlesiervereine in Oberbayern  
LS-LV-Bayern [LS-LV-Bayern@t-online.de](mailto:LS-LV-Bayern@t-online.de)



## **A. d) Berichte**

### **01) Wissenschaft und Jugend – 3. Arbeitstagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zum Thema „Eigenständige Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen**

#### **PRESSEMITTEILUNG**

**„Wissenschaft und Jugend“, unter diesem Motto stand am 23. und 24. Mai ein Workshop in HAUS SCHLSIEN in Königswinter, zu dem die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen eingeladen hatte. Im Zentrum des Workshops stand die Frage, in wie weit es in den Wissenschaftsbereichen Zeitgeschichte, Geschichte, Literaturgeschichte und Kunstgeschichte hinsichtlich des deutschen kulturellen Erbes im Ostens vorhandene Lücken gibt, die es zu schließen gilt, und welche Aufgaben die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen auf diesem Feld künftig leisten kann. Auch wurde diskutiert, wie verstärkt wissenschaftlicher Nachwuchs gewonnen und das Wissen über das deutsche kulturelle Erbe im Osten länderübergreifend bei der Jugend gefördert werden kann.**

In ihrem Koalitionsvertrag bekennt sich die Bundesregierung dazu, die im Sinne des Kulturparagraphen 96 des Bundesvertriebengesetzes tätigen Einrichtungen der Heimatvertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten als Träger des deutschen Kulturerbes des Ostens sowie im Geiste der europäischen Verständigung für die Zukunft zu ertüchtigen und die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zu stärken. Zur Umsetzung dieser Vereinbarung erarbeitet die Kulturstiftung derzeit, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, ein Konzept zur Stärkung einer eigenständigen Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen, wie sie bereits seit Jahren von deren Organisationen gefordert wird.

Im Rahmen dieses Projekts standen nun – nach einer Auftaktveranstaltung im Februar in HAUS SCHLESSEN, Königswinter und einem Workshop in der Berliner Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt zu Möglichkeiten der Kooperation und Vernetzung der Einrichtungen der Kulturarbeit untereinander und mit den deutschen Minderheiten im östlichen Europa – die Wissenschaft und die wissenschaftliche Nachwuchsförderung sowie generell die Ansprache der Jugend im Mittelpunkt.

Bei den Teilnehmern aus dem Kreis der universitären Wissenschaft und der mit Kultur und deren Vermittlung befassten Institutionen der Vertriebenen bestand Einigkeit darüber, dass neben der unter der Geschäftsführung der Kulturstiftung stehenden, bereits erfolgreich wissenschaftlich arbeitenden „Studiengruppe für Politik und Völkerrecht“ weitere Studiengruppen zu den Forschungsbereichen „Zeitgeschichte“, „Geschichte“, „Literaturgeschichte“ und „Kunstgeschichte“ eingerichtet werden sollten, um Forschungslücken zu schließen und um Forschungsergebnisse in die Öffentlichkeit zu tragen. Im Hinblick auf eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit könnte auch an das ehemalige erfolgreiche Format der Kulturstiftung und der Universität Thorn/Toruń des „Kulturtransfers Ost-West“, bei dem sich Wissenschaftler aus Polen und Deutschland austauschten, wieder angeknüpft werden.

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde u.a. die Möglichkeit erörtert, Anreize dafür zu schaffen, dass außerplanmäßige Professoren Lehrveranstaltungen zum deutschen Kulturerbe im östlichen Europa durchführen. Ebenfalls sei es zielführend, eine Plattform zu schaffen, wo sich alljährlich Doktoranden, die über entsprechende Themen arbeiten,



austauschen und miteinander vernetzen können. Beispielgebend ist hier etwa das Modell des Zentrums für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck, so Prof. Dr. Axel E. Walter von der Eutiner Landesbibliothek.

Um bei der jungen Generation das Wissen über das deutsche kulturelle Erbe zu stärken, ist eine verstärkte Zusammenarbeit aller Akteure auf staatlicher, institutioneller und zivilgesellschaftlicher Ebene dringend geboten. Gerade auch das Potential der Einrichtungen der eigenständigen Kulturarbeit der Heimatvertriebenen gilt es hierbei verstärkt zu nutzen, beispielsweise im Hinblick auf Zeitzeugengespräche oder als „erlebbarer Lernort“ für Schulklassen. Für die Ansprache der jungen Generation sei zudem die Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit und der verstärkte Einsatz der Neuen Medien durch die Einrichtungen der Heimatvertriebenen unerlässlich, den es daher nachhaltig zu fördern gelte. Zudem sei eine stärkere Vernetzung der Jugendverbände der Landsmannschaften sinnvoll, um gemeinsam das Wissen über das deutsche kulturelle Erbe landsmannschaftlich übergreifend zu verbreiten. Insgesamt bestand Einigkeit, dass neben der verstärkt zu leistenden außeruniversitären wissenschaftlichen Arbeit die Kulturstiftung bei entsprechender personeller Ausstattung gerade auch im Hinblick auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Ansprache der Jugend eine für alle Akteure gewinnbringende Plattform bieten könne, die verstärkte Kooperationen und Vernetzungen zu fördern vermag.

Thomas Konhäuser

Zu den Fotos:



Blick ins Plenum





Nicola Remig, Tagungsleiter Thomas Konhäuser Thomas Konhäuser, Prof. Dr. Manfred Kittel



Thomas Konhäuser, Prof. Dr. Udo Arnold



Thomas Konhäuser, Prof. Dr. Karol Sauerland



**02) „Stand und Perspektiven der Publikationsorgane – Möglichkeiten der Vernetzung, Umstrukturierung und Einsatz neuer Medien“.**

**4. Arbeitstagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zum Thema „Eigenständige Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen.“**

**PRESSEMITTEILUNG der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen vom 11. Juli 2019.**

**Im Rahmen eines von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderten Projekts führt die Bonner Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen derzeit eine Reihe von Workshops zum Thema der eigenständigen Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen durch. Es geht darum, Möglichkeiten auszuloten, wie diese Kulturarbeit gestärkt bzw. zukunftsfähig gestaltet werden kann, und auch, in welcher Weise die Kulturstiftung in diesem Sinne unterstützend tätig werden kann.**

Nach Veranstaltungen zur Kooperation und Vernetzung der Kultureinrichtungen untereinander und mit denen der deutschen Minderheiten im östlichen Europa, zur Verbindung der Einrichtungen mit der universitären Forschung, dies nicht zuletzt unter dem Aspekt zur wissenschaftliche Nachwuchsgewinnung, und generell zur Ansprache der Jugend bzw. der landsmannschaftlichen Jugendorganisationen fand nun am 3. und 4. Juli in HAUS SCHLESIEN, Königswinter, ein weiterer Workshop statt, bei dem Stand und Perspektiven der Publikationsorgane der Kultureinrichtungen und der landsmannschaftlichen Organisationen im Mittelpunkt standen.

Bei den Teilnehmern aus dem Kreis der Redakteure, Journalisten sowie mit den Publikationsorganen befassten Institutionen bestand Einigkeit darüber, dass gerade vor dem Hintergrund der immensen Kosten für die Herausgabe von Zeitschriften und Zeitungen bei gleichzeitig minimaler personeller Ausstattung eine Zusammenarbeit zunehmend erforderlich sei. Dies gelte insbesondere auch für die auszubauenden Internetpräsenzen. Im Hinblick auf die redaktionelle Nachwuchsgewinnung wurde dafür plädiert, „altes Denken“ zu überwinden und „inklusive Ansätze“ zu verfolgen. So dürfe die Mitarbeit eines an der Thematik der historischen deutschen Ost- und Siedlungsgebiete interessierten Redakteurs nicht von dessen „familiären Wurzeln“ abhängig gemacht werden. Zudem solle versucht werden, auch interessierte Studenten aus den Fachbereichen der Geschichts- und Kulturwissenschaften sowie der Osteuropastudien für eine redaktionelle Mitarbeit zu gewinnen. Anreiz sei, ihnen die Möglichkeit zu geben, wissenschaftliche Artikel zu veröffentlichen, was während des Studiums in anderen Publikationsorganen in der Regel nicht möglich ist. Auch an einer Redaktionsarbeit interessierte Schüler könnten für eine langfristige Mitarbeit gewonnen und deren Medienkompetenz auf Schulungen, wie sie heute beispielsweise von der Jugendorganisation der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland angeboten werden, gestärkt werden.

Ein eigener Themenblock des Workshops beschäftigte sich mit den Heimatbriefen und Heimatblättern, die es aufgrund der bedenklichen Altersstruktur der Mitarbeiter nachhaltig zu unterstützen gelte, wolle man deren Erhalt für die Zukunft überhaupt gewährleisten. Im Einzelfall müsse auch eruiert werden, ob das Blatt in Form einer Beilage in überregionale Zeitungen der einzelnen Vertriebenengruppen eingegliedert werden könnte. Allein die Zahl von geschätzt etlichen hundert Titeln solcher Publikationen veranschaulicht, vor welche Herausforderungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gestellt sind, wenn sie sich einen Überblick über dieses Teilsegment der deutschsprachigen Presselandschaft verschaffen möchten. Der stellvertretende Leiter des Instituts für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europas, Dr. Hans-Werner Retterath, stellte in diesem Zusammenhang das Projekt „Online-Handbuch Heimatpresse“ vor. In dem wissenschaftlichen Nachschlagewerk finden sich bereits jetzt umfassende Informationen zur Publizistik der Deutschen in und aus dem östlichen Europa nach



1945. Die Teilnehmern des Workshops verfolgten mit großem Interesse die Ausführungen zu dem von der BKM geförderte Projekt, das es letztlich ermöglichen soll, die Bestände in digitalisierter Form als wichtige Quelle zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Kultur und Geschichte der Heimatvertriebenen zu nutzen.

Thomas Konhäuser  
Projektleiter Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

*Drei Bilder von der Veranstaltung (Fotos: Kulturstiftung):*



IMG\_2588.jpg: Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien und Kuratoriumsvorsitzender der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen stellt die Zeitschrift „Schlesische Nachrichten“ vor.



IMG\_2602.jpg: Der stellvertretende Leiter des Instituts für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa, Dr. Hans-Werner Retterath, bei der Vorstellung des Projekts „Online-Handbuch Heimatpresse“.

IMG\_2608.jpg: Nelli Geger, Landsmannschaft der Russlanddeutschen e.V. referiert zu der nicht zuletzt auf die Jugend zielenden Presse- und Publikationstätigkeit ihrer Landsmannschaft.



### 03) Stand und Perspektiven der Heimatsammlungen. 5. Arbeitstagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zum Thema „Eigenständige Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen“

#### **PRESSEMITTEILUNG vom 07. August 2019 der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen**

Unter diesem Motto stand **am 01. und 02. August 2019 ein Workshop im Bildungshaus Zeppelin in Goslar**, zu dem die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen eingeladen hatte. Bei dem Workshop wurden Möglichkeiten des Erhalts, der Konservierung und Inventarisierung der Bestände, der Steigerung der Attraktivität sowie Möglichkeiten der Digitalisierung erörtert, aber auch die Frage einer möglichen Überführung der Bestände in kommunale/ überregionale Museumseinrichtungen oder auch in die Heimatgebiete im Falle, dass die Weiterführung der Sammlung nicht mehr möglich erscheint.

Hintergrund ist, dass sich die Bundesregierung In ihrem Koalitionsvertrag dazu bekennt, die im Sinne des Kulturparagrafen 96 des Bundesvertriebenengesetzes tätigen Einrichtungen der Heimatvertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten als Träger des deutschen Kulturerbes des Ostens sowie im Geiste der europäischen Verständigung für die Zukunft zu ertüchtigen und die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zu stärken. Zur Umsetzung dieser Koalitionsvereinbarung erarbeitet die Kulturstiftung derzeit, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, ein Konzept zur Stärkung der eigenständigen Kulturarbeit, die bereits seit Jahren von den Vertriebenenorganisationen gefordert wird.

Bisherige Workshops im Rahmen dieses Projekts widmeten sich der Kooperation und Vernetzung der Einrichtungen der eigenständigen Kulturarbeit untereinander und mit den deutschen Minderheiten im östlichen Europa sowie dem Stand der wissenschaftlichen Arbeit, der



Gewinnung von wissenschaftlichem Nachwuchs und der Ansprache und Einbeziehung der jüngeren Generation sowie dem Stand und den Perspektiven der Publikationsorgane der Vertriebenen.

Es bestand Einigkeit, dass es vorrangiges Ziel sein müsse, die Heimatsammlungen vor Ort zu bewahren, die Träger der Einrichtungen zu diesem Zweck umfassend zu beraten und gegebenenfalls dabei zu unterstützen, dass die Bestände in einer kommunalen Einrichtung dauerhaft ausgestellt werden können. Die Heimatvertriebenen und deren großartiger Beitrag zum Wiederaufbau und zur wirtschaftlichen Entwicklung der Städte im Nachkriegsdeutschland seien Teil der jeweiligen Stadtgeschichte, was durch die Ausstellung der Heimatsammlungen ins Bewusstsein, insbesondere auch der jüngeren Generation, getragen werden müsse.

BKM und Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa schlagen in diesem Zusammenhang in ihrer Handreichung „Was wird aus den Heimatsammlungen“ vor: *„Es sollte ein Arbeitskreis der Einrichtungen geschaffen werden, die in der Lage sind, Heimatstuben zu beraten, zu betreuen und ihnen im Notfall zu helfen. Dazu sollten regelmäßige Arbeitstreffen zum Erfahrungsaustausch und zur Verbesserung der laufenden Kommunikation stattfinden. Die Koordinierung muss eindeutig, ggf. durch entsprechende Personalausstattung, geregelt werden.“* Die Teilnehmer des Workshops stimmten überein, dass die Kulturstiftung allein schon aufgrund ihrer Nähe zum Bund der Vertriebenen und den Landsmannschaften hervorragend dafür geeignet sei, diese Koordinierungsrolle auszufüllen.

**Frau Dr. Barbara Magen vom Museumsverband Niedersachsen** stellte ein vom Land Niedersachsen gefördertes und von ihr geleitetes Projekt vor, bei dem die Heimatsammlungen erfasst und beraten werden, um Möglichkeiten des Erhalts, der Konservierung und Inventarisierung der Bestände sicherzustellen. Die zahlreichen anwesenden Betreiber der Heimatsammlungen erachteten es als zielführend, unter der Koordinierung der Kulturstiftung vergleichbare Projekte auch in allen anderen Bundesländern durchzuführen.

Der **Geschäftsführer der Kulturstiftung, Dr. Ernst Gierlich**, stellte ein weiteres, vom Land Nordrhein-Westfalen gefördertes und bei der Kulturstiftung demnächst beginnendes Pilotprojekt vor: Parallel zu der Arbeit der **Martin-Opitz-Bibliothek, Herne**, die sich, wie deren **Direktor Dr. Hans-Jakob Tebarth** ausführte, der Digitalisierung von Bibliotheks- und Archivbeständen widmet, geht es um die Digitalisierung und Dokumentation auch der Exponate, also der dreidimensionalen Objekte der Sammlungen. Die Objekte sollen fotografisch erfasst und samt einer Beschreibung in Form einer „virtuellen Heimatsammlung“ im Internet präsentiert werden, um wie in den realen Sammlungsräumen wahrgenommen werden zu können. Professionell und attraktiv gestaltet, haben die „virtuellen Heimatsammlungen“ das Potential, die gefährdete Erinnerungskultur der Vertriebenen und Aussiedler mittels zeitgemäßer, Nachhaltigkeit gewährleistenden Mittel neuen, jüngeren Nutzerkreisen zu erschließen. Es sei wichtig, dass die Kulturstiftung in den kommenden Jahren in Folgeprojekten deutschlandweit möglichst viele Heimatsammlungen erfasst und die „virtuellen Heimatsammlungen“ der Öffentlichkeit im Internet zugänglich gemacht werden.

**Frau Silke Findeisen von Haus Schlesien in Königswinter** erläuterte, dass es aufgrund fehlender räumlicher Kapazitäten den Regionalmuseen nicht möglich sei, alle Bestände der Heimatsammlungen zu übernehmen und nur ausgewählte Objekte ausgestellt werden könnten. Objekte in Depots seien aber dennoch von Relevanz, weil dadurch einzelne Exponate für Sonderausstellungen und wissenschaftliche Auswertung genutzt werden könnten.

Die mögliche Überführung der Bestände in kommunale/ überregionale Museumseinrichtungen oder auch in die Heimatgebiete im Falle, dass die Weiterführung der Sammlung nicht mehr möglich erscheint, sei eine Entscheidung, die die Betreiber der Heimatsammlungen für sich selbst entscheiden müssten. **Frau Dr. Magdalena Lemańczyk**, Regionalleiterin für Nordpolen beim



Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG), wies darauf hin, dass die deutschen Minderheiten vielerorts über Begegnungszentren verfügen, in denen Heimatsammlungen ausgestellt und auch der Mehrheitsbevölkerung zugänglich gemacht werden könnten. In dieser lasse sich ein zunehmendes Interesse am deutschen kulturellen geschichtlichen Erbe beobachten und die Heimatsammlungen könnten das Erbe „erlebbarmachen“, damit auch einen verbindenden Beitrag zur Völkerverständigung leisten.

Um der Sorge entgegenzuwirken, dass Sammlungen in den Herkunftsregionen aus städtischen Einrichtungen wieder verschwinden, könnten Dauerleihgaben eine Lösung darstellen. Es müsse geprüft werden, ob auf deutscher Seite die Kulturstiftung Vertragspartner sein könnte, um langfristig die Ausstellung der Heimatsammlungen in den Herkunftsgebieten sicherzustellen.

Die **Stadt Goslar** wurde als Tagungsort ausgewählt, da die „**Historische Sammlung Brieg**“ im Jahr 2018 in vorbildlicher Weise in die Obhut des Museumsvereins Goslar e.V. übergeben wurde, wofür sich die Stadt Goslar nachhaltig einsetzte. **Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk**, der zeitweise an der Tagung teilnahm, appellierte an die Kommunen, es der Stadt Goslar gleichzutun, die Heimatsammlungen als bedeutenden Teil der Stadtgeschichte anzuerkennen, und geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Stellt man die Kosten hierfür den alljährlichen Finanzhaushalt der einzelnen Kommunen gegenüber, seien die Ausgaben so gering, dass finanzielle Gründe für eine ablehnende Haltung der Kommunen jeglicher Grundlage entbehren.  
Thomas Konhäuser

Abbildungen:



Teilnehmer des Workshops vor der „Historischen Sammlung Brieg“





Dr. Hans-Jacob Tebarth erläutert die Unterstützung der Sammlungen durch die Martin-Opitz-Bibliothek



Projekts, daneben Workshop- Leiter Thomas Konhäuser



Dr. Magdalena Lemańczyk referiert zur Zusammenarbeit zwischen Sammlungen in Deutschland und Einrichtungen insbesondere der deutschen Minderheit in Polen

Silke Findeisen beschreibt die möglichen Dienstleistungen überregionaler Sammlungen



**04) „70 Jahre Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Versuch einer Bilanz“**

**Feierstunde und Bundeskulturtagung der LWW 2019 in Fulda**

Die Bundeskulturtagung des Jahres 2019 der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) stand ganz unter dem Jubiläum des 70-jährigen Bestehens der Landsmannschaft. Das Motto der am 25. und 26. Mai 2019 im Bonifatiushaus in Fulda durchgeführten Tagung lautete „70 Jahre Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Versuch einer Bilanz“.

Die Teilnahme unserer polnischen und ukrainischen Ehrengäste wurde durch das Patenland Hessen und mit Bundesmitteln des BKM durch die Kulturreferate in Warendorf und Detmold gefördert.

Am Samstag, dem 25.5.2019, eröffnete der Bundessprecher und Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW), Dr. Martin Sprungala um 09:30 Uhr die Tagung und führte in die Thematik ein. Der Tagungsleiter erläuterte das durch Erkrankungen von Referenten leicht veränderte Programm und begrüßte die Teilnehmer und Ehrengäste.

Seitens des Patenlandes, der hessischen Landesregierung, hatte sich der Ministerpräsident Volker Bouffier angesagt; er mußte seine Teilnahme jedoch aus terminlichen Gründen absagen. Statt seiner hielt der hessische Innenminister Peter Beuth das Grußwort des Patenlandes. Die LWW konnte auch die Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HSM), Margarete Ziegler-Raschdorf, begrüßen.

Für die SPD-Landtagsfraktion war die Vizepräsidentin des Hessischen Landtags, Heike Hofmann, gekommen.

Vom Kulturausschuß für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung war dessen stellvertretender Vorsitzender Dimitri Schulz zugegen.

Auch den Kulturreferenten (BKM) am Rußlanddeutschen Museum in Detmold, Edwin Warkentin, konnte der Vorsitzende begrüßen.

Seitens des BdV und der Landsmannschaften hatte die LWW mehrere Amtsträger eingeladen und freute sich, erstmals den Bundessprecher und hessischen Landesvorsitzenden der Landsmannschaft der Rußlanddeutschen (LMdR), Johann Thießen, begrüßen zu können.

Aus Lemberg (Lviv) konnte der Vorsitzende den wissenschaftlichen Mitarbeiter der Universität Hans-Christian Heinz begrüßen. Aus Polen konnte der Tagungsleiter von der Posener Adam-Mickiewicz-Universität Prof. Dr. Jerzy Kołacki, weiterhin aus Posen (Poznań) Dr. Karol Górski, aus Obornik (Oborniki) Adam Maliński und aus Leslau (Włocławek) Pastor Dawid Mendrok begrüßen.

Erstmals war auch Dr. Gerhard Doliesen, der ehemalige Mitarbeiter der Lüneburger Ostakademie und Betreuer der Posener DGV-Geschichtsseminare bis zur Auflösung der Einrichtung anwesend.

Dr. Sprungala stellte fest, daß in diesem Jahr die LWW mit ihren Gliederungen im Bonifatius-Haus allpräsent war. An den vorherigen Tagen fand das sog. Familientreffen des Heimatwerkes der ehemaligen Prälatur Schneidemühl hier statt und nun, an der Tagung, nahm deren Vorsitzender Christoph Maroschek teil.

**Grußwort des  
hessischen Innenministers Beuth**

Das Grußwort für das Patenland Hessen hielt der hessische Innenminister Peter Beuth. Seit Jahrzehnten sind die Vertriebenenverbände in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland tief verankert und haben für das Land viel in Sachen Integration und Völkerverständigung geleistet. Die Arbeit der Heimatvertriebenen ist wichtig und wertvoll, betonte der Staatsminister und lobte „Ihre Stimme wird noch immer gelobt, geachtet und bewundert“. (Um den Redetext wurde gebeten. Er wird dann im kommenden Jahrbuch Weichsel-Warthe 2020 abgedruckt.)



Anschließend überreichte Minister Beuth dem Bundessprecher eine Gedenktafel aus Keramik mit dem hessischen Löwen und der Aufschrift: „Überreicht anlässlich des Festakts 70 Jahre Landsmannschaft Weichsel-Warthe in Fulda am 25. Mai 2019 Volker Bouffier (Unterschrift) Hessischer Ministerpräsident“.

Da der Staatsminister noch einen anschließenden Termin hatte, ging die Festgruppe zu einer Führung durch die drei Ausstellungen.

### **Präsentation der drei Ausstellungen**

Im Atrium des Wohn- und Tagungsgebäudes des Bonifatius-Hauses hatten drei Gruppen der LWW eine Museumsausstellung aufgebaut. Das Hilfskomitee der Galiziendeutschen e.V. führte seit dem vorherigen Tag seine Kulturtagung ebenfalls im Bonifatius-Haus durch, heute gemeinsam mit der Bundeskulturtagung der LWW. Die Ausstellung „1939-2019 80 Jahre Umsiedlung“ wurde nun offiziell eröffnet. Hans-Christian Heinz, Dr. Dieter Schäfer und Dr. Christofer Zöckler erläuterten den Anwesenden die Inhalte der Ausstellung.

Anschließend präsentierte Karin Ziegler die fünf ergänzenden Rollups (aufstellbare Leinwände) der Posener Dauerausstellung im Lutherbegegnungszentrum in Friedrichroda-Reinhardbrunn (siehe WW 3/2018), ergänzt durch den Autor der Ergänzungen, Dr. Martin Sprungala.

Auch die Mitglieder des Wolhynischen Umsiedlermuseums in Linstow (Mecklenburg-Vorpommern) hatten ihre Wanderausstellung mitgebracht und ausgestellt. Der Museumsleiter Johannes Herbst stellte den Anwesenden die Ausstellung vor.

Im Anschluß an die Präsentationen wurde im kleinen Amphitheater im Atrium ein Gruppenbild gemacht.

### **Grußwort der hessischen Landtagsvizepräsidentin Hofmann**

Nach der feierlichen Eröffnung der drei Ausstellungen kehrte die Festgesellschaft zurück in den Tagungsraum und die Landtagsvizepräsidentin Heike Hofmann hielt hier ihr Grußwort.

Sie gratulierte zu dem stolzen Jubiläum und bekundete: „Es kann kein Zufall sein, daß es mit dem Jubiläum des Grundgesetzes zusammenfällt“, und das ist wirklich so, erst mit der Gründung der Bundesrepublik wurde das alliierte Koalitionsverbot aufgehoben, das den Vertriebenen bis 1949 die Gründung von Interessenverbänden verbot.

Frau Hofmann forderte: „Die Erinnerungskultur, das Erinnern darf nie erlöschen“ und sie lobte, das Motto der LWW, „Brücke der Verständigung“ war nicht nur ein Motto, ein Schlagwort, sondern gelebte Wirklichkeit. Sie beglückwünschte die LWW dazu.

### **Grußworte der weiteren Ehrengäste**

Der Abgeordnete **Dimitri Schulz** sprach von einer zunehmend vergessenen Kultur und erinnerte an den Dichter E. T. A. Hoffmann, der längere Zeit in Mittelpolen tätig war, und an den galizischen Schriftsteller und Journalisten Josef Roth.

Der Kulturreferent (BKM) **Edwin Warkentin** schilderte seine Aufgabe die LWW betreffend und wünschte der Veranstaltung viel Erfolg.

Frau Margarete Ziegler-Raschdorf überbrachte die besten Grüße und Wünsche des terminlich verhinderten Fuldaer Oberbürgermeisters **Dr. Heiko Wingenfeld**.

Das Grußwort des Präsidenten des BdV, **Dr. Bernd Fabritius**, verlas der stellvertretende Bundessprecher Dr. Lothar Jakobi (es wird im Jahrbuch Weichsel-Warthe veröffentlicht).

Der Bundessprecher der Landsmannschaft der Rußlanddeutschen, **Johann Thießen**, bekundete seine ihm immer offensichtlicher werdende Verbundenheit mit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Seine Schwiegermutter ist eine Wolhyniendeutsche aus dem russischen Teilgebiet.



**Hans-Christian Heinz**, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in der Ukraine, bot an, künftig Veranstaltungen auch in der Ukraine zu organisieren. Er lebt seit 1994 in Lemberg und kennt die Entwicklung vor Ort. Er beklagte, daß die Politik es vergessen hat, die Vertriebenen in eine Ost-Kulturpolitik mit einzubinden und sie mitzunehmen, denn sie sind die besten Kontaktpartner für den Osten in Deutschland.

**Prof. Dr. Jerzy Kołacki**, entrichtete die Grüße des Historischen Instituts der Universität Posen (UAM) und verwies auf seinen späteren Vortrag über gemeinsame Projekte.

**Dr. Karol Górski** bekundete, daß er zwar keine Organisation vertrete, selbst aber so etwas darstelle, da er versucht, die deutsche Geschichte und Kultur zu lehren. „Grammatik kann man im Internet herunterladen, nicht aber die kulturelle Vermittlung und Verständigung“, bekundete er.

**Adam Maliński** wünschte der LWW ein gutes Leben, damit die Landsmannschaft 100 Jahre alt wird – ein Wunsch analog zu dem polnischen Geburtstagsglückwunsch „Sto lat“ (100 Jahre).

### **Vortrag „Von den Hilfskomitees zur Landsmannschaft Weichsel-Warthe“**

Den einleitenden Hauptvortrag zum Tagungsmotto hielt **Dr. Wolfgang Kessler**, Viersen. Er schilderte die Bemühungen der deutschen Minderheit in Polen nach 1920 zusammenzufinden. Aber bereits die Versuche der Jungdeutschen Partei alle deutschen Gruppen in Polen zusammenzuführen scheiterte.

Bis zuletzt war der Bundessprecher Dr. Richard Breyer ein Anhänger dieser Idee und auch nach 1945 versuchte er sie umzusetzen. Kessler gegenüber gab er das Scheitern dieser Idee zu. „Aber es wäre schön gewesen.“

Die einzige einigende Verbindung blieben die drei evangelischen Kirchen, so unterschiedlich sie selber auch waren. Sie wurden zu den Gründern der bis heute aktiven drei Hilfskomitees. Die Hilfskomitees erfüllten eine Doppelfunktion als geistlich-theologische und als soziale Verbindung. Dr. Kesslers analytischer Vortrag wird im kommenden Jahrbuch veröffentlicht werden.

### **Vortrag „Erfahrungen aus 25 Jahren Leben in der Ukraine“**

Anstelle von Dr. Jaroslaw Lopuschansky von der Pädagogischen Universität Drohobytch (Ukraine) berichtete der LWW-Nachwuchspreisträger von 1999, **Hans-Christian Heinz**, Lviv, über seine Erfahrungen in der Ukraine.

Das Interesse an der deutsch-ukrainischen Geschichte riß in all den Jahren nie ab und reicht bis nach Kanada und die USA. Dennoch beklagte er, daß die Arbeit im ökonomischen Nirwana stattfindet, denn die Wissenschaft hat in diesem Arbeitsbereich keine Chance. Nur Idealismus treibt sie voran.

Über das deutsche Galizien herrscht eine Riesenlücke an wahrhaftigem Wissen, sowohl in der Ukraine wie in Polen. Bis 1989 wurden bewußt Fehl- und Nichtinformationen in den Bereichen Bildung und Wissenschaft forciert.

Der Referent plädierte für die deutsch-ukrainische/ -polnische Zusammenarbeit der Heimatvertriebenen für eine proeuropäische Politik. Er berichtete aus eigener Sichtweise über die aktuelle Lage in der Ukraine und seine Zukunftshoffnung einer Ukraine als Teil der EU.



**Vortrag „Pudewitz – Gnesen – Posen. Impressionen aus der ferneren und näheren Vergangenheit“**

Dr. Karol Górski sprach über sein neuestes Buch, das ein Bericht zur polnisch-deutschen Erinnerungskultur ist. Die geschilderte Region ist geprägt durch 3 Städte mit 3 Konfessionen,

3 Nationen und 3 Kulturen. Er schilderte verschiedene Themenkomplexe aus dieser Arbeit über eine polnisch-deutsche Erinnerungslandschaft.

**Vortrag „Das kirchliche Leben der heutigen evangelischen Gemeinde in Włocławek und im Dobriner Land“**

Pastor Dawid Mendrok schilderte in seinem Bildvortrag das gegenwärtige kirchliche Leben der heutigen evangelischen Gemeinde in Włocławek (Leslau) und im Dobriner Land. Zu seiner Gemeinde gehören die Kirchen in Leslau, Rypin), Lipno und Brodnica (Strasburg i. W.). Er betonte: „Unter Ihnen leben Menschen, die sich dafür einsetzen, daß unsere kleine Gemeinde lebt.“ Seine kleine Gemeinde umfaßt nur 80 Mitglieder, aber sie wirkt sehr jung und lebendig.

**Der Kulturabend mit Theateraufführung**

Die Geschichte der LWW ist zweigeteilt, in eine Zeit vor 1989 und die danach als die Grenzen offen waren, sich die Heimatvertriebenen organisieren durften und der ungehinderte Besuch in den Heimatgebieten und Polen und der Ukraine möglich wurde. Auch diese Ära, die seit der „Wende“ im Ostblock besteht, jährt sich in diesem Jahr zum 30. Mal. Auch daran wollten das Kulturreferat und der geschäftsführende Bundesvorstand der LWW erinnern.

Das Theater-Recherche-Projekt und das Theater Mittendrin haben das Stück „Grenzland. Ost-West-Geschichte(n) aus dem Herbst 1989“ geschaffen und an dem diesjährigen Kulturabend aufgeführt. Dargestellt wurde die szenische Kollage von den Schauspielerinnen Barbara Gottwald und Jessica Stukenberg.

Das Stück war ein großer Erfolg, einige Teilnehmer bekundeten, daß sie zu Tränen gerührt seien und es entstand eine breite Diskussion über das Thema DDR und Vergangenheitsbewältigung.

**Die Verleihung des Kulturpreises**

Anschließend erfolgte die Verleihung des diesjährigen Kulturpreises der LWW. Die Auszeichnung ging an ein z. T. vielen unbekanntes Mitglied der LWW, das man aber schon als Urgestein in der LWW-Arbeit bezeichnen kann. Der diesjährige Kulturpreis ging an Harald Schäfer, der vielen als Jahrbuchautor bekannt ist. Seine Gemeinsamkeit mit der LWW reicht weit zurück. Er war 1990 Preisträger des Nachwuchspreises der LWW und erhielt nun die höchste Auszeichnung der LWW.

Harald Schäfer war von 1990-1993 stv. Bundespressereferent und anschließend 1993-1996 Bundesschatzmeister der LWW. Seine Laudatio wird in einer der nächsten Ausgaben abgedruckt werden.

**Morgenandacht**

Wir hatten uns schon so daran gewöhnt, daß am Sonntagmorgen Altbischof Dr. Johannes Launhardt (89) die Morgenandacht hält, aber wenige Tage vor Beginn der Tagung mußte er ins Krankenhaus. Für ihn sprang Pastor Dawid Mendrok, Włocławek, ein. Die Andacht begleitete die Kirchenmusikerin Renate Sternel-Rutz.



Pastor Mendrok erinnerte in seiner Predigt an die Hilfeleistungen der Hilfskomitees und der Landsmannschaft Weichsel-Warthe an ihre Landsleute und Glaubensbrüder in Deutschland und im Ausland, vor allem in Polen.

Anschließend verlas der Sprecher die Dankesworte von Dr. Launhardt für die Genesungskarte der Bundesversammlung: „Von Herzen danke ich für Ihren Gruß und die guten Wünsche zur

Genesung. Über die vielen Unterschriften habe ich mich sehr gefreut und wünsche Ihnen allen einen gesegneten Sonntag. Mit meinen Gedanken und Gebeten werde ich bei Ihnen sein.“

Anschließend wurde die Tagung im Konferenzraum fortgesetzt.

Auch in diesem Jahr bat der ehemalige Bundesschatzmeister W. Tappert um eine kleine Spende für das Jahrbuch Weichsel-Warthe. Es kam die Summe von 334,90 € dabei zusammen, zudem war für die Tagung eine Finanzspende in Höhe von 100 € eingegangen.

### **Vortrag „Die Arbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe einst und heute“**

Dr. Martin Sprungala schilderte die Notwendigkeit zur Gründung einer Landsmannschaft, die man nach 1945 sah und die erst 1949 realisiert werden konnte. Er hinterfragte, warum es erst zur Gründung der Hilfskomitees und z. T. von den verschiedensten Kreisgruppen kam, ehe ein Bundesverband entstand. Er schilderte die Entstehungsphase in den verschiedenen Bundesländern, auch nach 1990, verbunden mit deren Schwierigkeiten.

Immer wieder gab es Schwierigkeit der verschiedenen Siedlungsgruppen miteinander. Der Referent stellte die Aufgaben der LWW damals und heute dar und nannte bekannte Vertreter der Kulturschaffenden von einst. Heute steht vor allem die Völkerverständigung im Vordergrund.

### **. Vortrag „Die Projekte und Publikationen zur Arbeit der Friedhofserinnerungskultur in Wielkopolska“**

Die letzten Beiträge zur Bundeskulturtagung leisteten die polnischen Gäste. Prof. Dr. Jerzy Kołacki stellte seine universitäre Arbeit in Form von Projekten und Publikationen zur Arbeit der Friedhofserinnerungskultur der deutschen Heimatvertriebenen dar.

Integriert in seinen Vortrag berichtete Adam Maliński über die Arbeit des polnischen Vereins „FrydhoF“ in Ost-Wielkopolska

### **Auswertung der Tagung und Schlußwort**

Die Bundeskulturtagung 2019 wurde von den Teilnehmern als sehr gelungen und festlich bewertet. Besonderes Lob erfuhr die „Chronik der Landsmannschaft Weichsel-Warthe“, die jedem Teilnehmer überreicht wurde. Dr. Kessler stellte zu Beginn seines Vortrags die Frage, ob die Teilnehmer ihrem Bundeskulturreferenten und Vorsitzenden schon für dieses grundlegende Erfassungswerk gedankt hätten.

Der Tagungsleiter Dr. Sprungala dankte in seinem Schlußwort für die sehr gute Beteiligung und Unterstützung an der diesjährigen Veranstaltung und wünschte allen eine gute Heimfahrt.

Die nächste Bundeskulturtagung findet am 27. und 28.6.2020 wieder im Bonifatius-Haus in Fulda statt.

Dr. Martin Sprungala

*Aus: Weichsel-Warthe, Mitteilungsblatt, Juli 2019, Seiten 1 bis 3*



**05) Vor 75 Jahren: Die letzte Konfirmation in Deutsch Krone**  
Von Hans-Georg Schmeling, Bad Essen



Hans-Georg Schmeling, Ehrenvorsitzender  
des Heimatkreises Deutsch Krone e.V.

Fast in jedem Bundesland sind jetzt große Ferienzeiten. Man merkt es auch bei den kirchlichen Veranstaltungen. Vorher jedoch wurden schnell noch die notwendigen Zeremonien durchgeführt, auch die üblichen Jubiläums-Konfirmationen.

Aus allen Himmelsrichtungen waren an manchen Sonntagen die oft zahlreichen und inzwischen ergrauten Jubilare in ihre Heimatorte geströmt, um gemeinsam mit ihren ehemaligen Mitkonfirmanden an den Tag der „Einsegnung“ in ihrer Heimatkirche zu denken und erneut den Segen der Kirche zu empfangen.

Mancher Vertriebene schaute dann oft mit etwas Neid und Bitterkeit diesem Treiben zu, denn er konnte nicht zu seiner Heimatkirche reisen und dort die diamantene, eiserne oder gar die Kronjuwelen-Konfirmation feiern.

Wer nicht durch die „Gnade der frühen Geburt“ noch in der Heimat konfirmiert worden war, der konnte meist nur wehmütig das oft sehr aufgeregte Treiben um die Konfirmations-Jubiläen wahrnehmen und dabei an seine eigene Konfirmation in der Heimat zurückdenken.

Wahrscheinlich beginnt ein solcher vergleichender Rückblick zunächst mit einem Kopfschütteln und Unverständnis über die Entwicklung, die sich auch in dieser Hinsicht in den vergangenen Jahrzehnten vollzogen hat. Gibt es eigentlich noch richtigen Konfirmanden-**Unterricht** im ursprünglichen Sinn des Wortes? Oft stellt man nur fest, dass ein Modell nach dem anderen auftaucht und immer wieder neu ausprobiert wird, womit man die heutigen Jugendlichen am ehesten ansprechen kann. „Konfi-Modell XYZ“ nennt sich dann beispielsweise eine solche Neuform des Konfirmanden-Unterrichts. Mag sein, dass eine Modernisierung auch in diesem Bereich mehr oder weniger erforderlich war. Vielleicht hält man heute auch für unsinnig, so wie wir früher z. B. alle 12 Strophen des Liedes „Befiehl du deine Wege“ auswendig zu lernen, dazu eine Menge Bibelsprüche, Psalmen usw. - Mag ja sein, aber trotzdem möchte ich nie auf die damalige Vorbereitung der Konfirmation in der Heimat verzichten.

In Deutsch Krone trafen wir uns einmal wöchentlich im evangelischen Gemeindehaus mit Herrn Pfarrer Kropp für ca. zwei Stunden, und es wurde gebüffelt, rezitiert und deklamiert - aber auch diskutiert. Und das alles nicht an irgendeinem freien Nachmittag, sondern unmittelbar nach einem 6-stündigen Schulunterricht.



Heutzutage würde man das sicher als unbotmäßige Überforderung der Jugend ansehen. Aber uns und unserer Kirchengemeinde blieb damals keine andere Wahl, denn auch der Staat forderte unsere Anwesenheit an mindestens zwei Nachmittagen (mittwochs und sonnabends) in der Woche im sogenannten „Deutschen Jungvolk in der Hitlerjugend“.

Dass wir fleißig gelernt hatten, mussten wir den Angehörigen und der Gemeinde in einem mehrstündigen Prüfungsgottesdienst beweisen. Die große Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, als wir rund 120 Konfirmanden uns am Montag, dem 13. März 1944, nachmittags zur Prüfung einfanden. Es ähnelte durchaus einem Examen, als der Pfarrer nach einer kurzen Liturgie eine umfangreiche Kladde öffnete und seine Fragen an uns stellte. Natürlich fiel bei dieser Prüfung niemand durch, und es wurde keiner von der Konfirmation ausgeschlossen, aber trotzdem kamen wir alle ganz schön ins Zittern, obwohl wir durchaus fleißig gelernt hatten und das auch unseren Angehörigen und der großen Gemeinde zeigen wollten.

Der große Festakt der Konfirmation war dann am Sonntagvormittag, dem 19. März 1944. Verwandte aus dem ganzen damaligen Deutschen Reich waren angereist, überall hatte man notdürftige Unterkünfte geschaffen, es war gebacken und gebraten worden.

Nach dem gemeinsamen schnellen Frühstück durfte ich den neuen schwarzen Konfirmandenanzug anziehen, dessen Anschaffung trotz der Kriegszeit möglich gewesen war. Es war für mich der erste Anzug überhaupt und schon allein daher ein erhebendes Gefühl, ihn zu tragen, dazu ein weißes Hemd und eine passende Krawatte.

Vor dem Gottesdienst versammelten wir Konfirmanden uns in der naheliegenden „Höheren Töcherschule“, um gemeinsam in die Kirche einzuziehen. Dort warteten schon die Angehörigen und Bekannten – falls sie eine Platzkarte erhalten hatten. Da es bei den Konfirmationen stets zu einem übergroßen Andrang gekommen war, wurde nämlich jedem Konfirmanden nur eine bestimmte Anzahl von „Eintrittskarten“ zugebilligt. Dieses Verfahren fand natürlich zahlreiche Kritiker, aber die Kirchengemeinde war der Ansicht, anders sei keine geregelte Konfirmation möglich.

Die Kirche war also proppenvoll, und alle erhoben sich, als wir Konfirmanden einzogen und in den reservierten ersten Bankreihen Platz nahmen. Grundsätzlich waren alle Mädchen in einem schwarzen oder dunkelblauen Kleid erschienen, alle Jungen in einem dunklen, meist schwarzen Anzug.

Der Gottesdienst begann in üblicher Form mit Liedern, Liturgie und Predigt. Als Konfirmationslied nach der Predigt und also unmittelbar vor der Einsegnung hatte Pfarrer Kropp das Lied „Stern, auf den ich schaue“ vorgegeben, das wir Konfirmanden gemeinsam singen mussten. Danach traten jeweils vier Konfirmanden an den Altar, der Pfarrer wandte sich dem ersten Konfirmanden zu und reichte ihm die Hand. Darauf sprach der Konfirmand einen Bittspruch (meist einen Psalm-Vers). Der Pfarrer antwortete mit dem Konfirmationsspruch und gab dem Konfirmanden anschließend seine Urkunde.

In meinem Falle verlief diese kurze Zeremonie folgendermaßen:

Wir knieten zu viert vor dem Altar, Pfarrer Kropp reichte mir die Hand, und ich sagte darauf: „Weise mir, Herr, Deinen Weg, dass ich wandle in Deiner Wahrheit. Erhalte



mein Herz bei dem einen, dass ich Deinen Namen fürchte" (Psalm 86, 11). Darauf erhielt ich als Konfirmationsspruch 1.Kor. 16, 13: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark“.



Deutsch Krone, Evangelische Kirche

Selbstverständlich waren diese Sprüche vorher gemeinsam ausgesucht und aufeinander abgestimmt worden. Der Pfarrer war dabei zwar die leitende Persönlichkeit, aber man konnte durchaus eigene Vorschläge machen, z.B. um einen Bibelvers bitten, der für die Familie eine besondere Bedeutung hatte. Bei mir bestand - wie bei den meisten Mitkonfirmanden - nicht der Wunsch nach einem besonderen Spruch, und ich habe erst wesentlich später begriffen, dass Pfarrer Kropp nicht willkürlich zwei Verse ausgewählt, sondern nach Sprüchen gesucht hat, die möglichst auf die Person des Konfirmanden abgestimmt waren.

Nachdem alle vier Konfirmanden auf diese Art ihre vor rund 14 Jahren erfolgte Taufe persönlich bestätigt hatten (Konfirmation = Befestigung, Bestätigung) und von der Kirche aufgenommen worden waren, segnete der Pfarrer die neuen, nun vollwertigen Kirchenmitglieder, indem er seine Hände auf ihre Häupter legte und anschließend das Kreuzzeichen über ihnen schlug.

So war es, und so wird es uns damaligen Konfirmanden im Gedächtnis bleiben. Und es wird auch die Erkenntnis bleiben: Das war ein einmaliger Vorgang, der in dieser Form nie wiederholt werden kann. Selbst wenn wir in unsere Heimatkirche kommen könnten, würde dort keine Konfirmation mehr möglich sein, denn dieses Gebäude ist uns fremd geworden. Wir gehören nicht mehr zu dieser Kirche und nicht zu ihrer Gemeinde. Sie ist nun die geistliche Heimat anderer Menschen mit einer anderen Sprache und mit einer anderen Konfession.



Bei Kriegsende wurden zahlreiche evangelische Kirchen zerstört oder in Brand gesetzt, im Kreis Deutsch Krone z.B. die Kirchen in Schloppe und in Tütz. Unsere Kirche in Deutsch Krone entging diesem Schicksal. Es ließen sich nämlich einige Mönche des Kapuziner-Ordens in Deutsch Krone nieder, erwählten sich die ehemalige Superintendentur als Klosterersatz, bezogen die evangelische Kirche in ihre Tätigkeit mit ein und benannten sie fortan „Sankt-Antonius-Kirche“ (nach Antonius von Padua).

Hans-Georg Schmeling

*(Im Internet finden Sie die Internet-Seiten vom „Heimatkreis Deutsch Krone e.V.“ unter [www.heimatkreis-deutsch-krone.de](http://www.heimatkreis-deutsch-krone.de))*

## **06) Die Kreisgemeinschaft Angerburg zu Besuch in Ostpreußen**

Wie alljährlich reiste die Kreisgemeinschaft Angerburg vom 12. bis zum 21. Juni nach Ostpreußen. Auch wenn der langjährige und unvergessene Vorsitzende der Kreisgemeinschaft, Kurt Werner Sadowski, er war unerwartet am 21. April 2019 verstorben, die Reise nicht mehr selbst gestalten konnte, fand sie gleichwohl – ganz in seinem Sinne – statt. Schon deswegen, um die vielfältigen Kontakte zu den polnischen Freunden in Angerburg und anderswo nicht abreißen zu lassen. Dieses Mal organisierte die Fahrt der Patenschaftsträger, der Landkreis Rotenburg/Wümme. Für den reibungslosen Verlauf hatte dankbarerweise Michael Meyer die Verantwortung übernommen.

Da der Landkreis Rotenburg nicht nur eine Partnerschaft mit dem polnischen Węgorzewo (Angerburg), sondern auch mit Malbork (Marienburg) und Sztum (Stuhm) unterhält, galt den beiden letztgenannten, einst deutschen Städten ein Großteil des Besuches.

In Marienburg nahm sich der stellvertretende Landrat Waldemar Lamkowski viel Zeit, um seinen Besuchern die Entwicklung von Stadt und Landkreis Malbork nahezubringen. Übersetzt wurden seine Ausführungen von dem mitgereisten Heimatkreisvertreter Stuhm Stanisław Wiesbaum. Daß Vize-Landrat Lamkowski und einige Tage später die Landrätin des Kreises Sztum, Sylwia Celmer, ihre deutschen Gäste zu jeweils einem opulenten Abendessen baten, sei an dieser Stelle besonders erwähnt.

Hier kann nicht die Rede davon sein, die einzelnen Stationen der überaus interessanten Ost- und Westpreußenreise nachzuzeichnen. Doch einzelne ausgewählte Stationen sollen dennoch erwähnt werden:

Interessiert folgte die Reisegesellschaft der Führung durch den einstigen Sitz der Hochmeister des Deutschen Ordens – die Marienburg. Das besondere Interesse galt dabei der Marienkirche, deren Gewölbe vor zwei Jahren wieder hergerichtet worden waren, aber gleichwohl die Kriegszerstörungen im Inneren der Kirche fast unverändert zeigten. Besonders beeindruckend war die Blumenniederlegung am Mahnmal der 2.116 Toten aus einem Massengrab, das bei Grabungen an der Marienburg 2008 gefunden wurde. Wer zu diesem Thema mehr wissen möchte, der sei auf den Aufsatz von Rainer Zacharias, Ein Massengrab gibt zu denken. Marienburg 1939 - 1945 Malbork im Jahrbuch Preußenland 3/2012 der historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung verwiesen. ►

Weitere Stationen der Reise neben anderen waren der Besuch des Schlosses Steinort der Grafen von Lehndorff und der Ruine Finckenstein (poln. Kamieniec) der gräflichen Familie von Finckenstein. In Steinort ist eine Grundsicherung, die vor dem endgültigen Verfall schützen soll, vorhanden; dennoch ist keine wesentliche Veränderung gegenüber den Vorjahren erkennbar, nicht zuletzt auch deshalb, weil nach wie vor ein nachhaltiges, in die Zukunft weisendes Nutzungskonzept für diese Anlage fehlt. Schloß Finckenstein stimmt trostlos ob seines ruinösen Zustands. Es wurde beim Einmarsch der Roten Armee 1945 in Brand gesteckt und verfällt seitdem. Das einzig Lebendige auf dieser Ruine ist ein riesiges Storchennest auf dem Tympanon des Gebäudes.

Schloß Finckenstein / Kamieniec



Das Massengrab in Marienburg, 2008 entdeckt



Die Angerburger Kreisbetreuerin Brigitte Junker





Marienburg von Osten: Turm des Hochschlosses  
und Kirche / Kapelle mit Madonna

Zum Schluß dieses Berichts ist an den Gottesdienst in der evangelisch-augsburgischen Kirche zu Lötzen zu erinnern. Doch er stimmt wehmütig angesichts der an den Fingern einer Hand abzuzählenden deutschen Kirchenbesucher in Lötzen. Diese wenigen Gemeindemitglieder verdeutlichen unmißverständlich, wie es um das deutsche historisch-kulturelle Erbe dieser ost- und westpreußischen Regionen bestellt ist. In wenigen Jahren wird es verschwunden sein.

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Am Härenberg 14  
D-53639 Königswinter  
Tel.: +49(0)2244 5497  
dr.juergen-martens@t-online.de  
[www.ostdeutsche-museen.de](http://www.ostdeutsche-museen.de)

## **07) Europarat fordert besseren Schutz von Minderheitensprachen in Tschechien**

Tschechien muss sich beim Schutz und der Integration von Minderheitensprachen weiter anstrengen. Dies geht aus einem Bericht des Europarates hervor, der am vergangenen Freitag veröffentlicht wurde. Dennoch attestierte der Europarat dem Land Fortschritte, unter anderem lobte er die Erweiterung von Lehrmaterial auf Romani. Andererseits müsse Prag die Sprachen von Minderheiten sichtbarer machen. Vor allem im öffentlichen Raum, so heißt es. Das betreffe gerade das Deutsche, wo ein Maßnahmenkatalog entstehen sollte.



**Seite 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 753 vom 08.08.2019**

In Tschechien gibt es insgesamt 14 anerkannte ethnische Minderheiten, die Anspruch auf eine besondere Förderung ihrer Sprache haben. Darunter sind neben Roma, Slowaken und Deutschen beispielsweise auch Vietnamesen, Kroaten oder Weißrussen.

**Wien, am 25. Juni 2019**

**Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich**



## **A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen**

### **01) „Theo, wir fahr'n nach Lodz“ – die ungewöhnliche Geschichte eines Schlagers**

Mit dem Lied „Theo, wir fahr'n nach Lodz“, einem modifizierten Soldaten-Schlager aus dem Ersten Weltkrieg („Rosa, wir fahr'n nach Lodz“), gelang der Sängerin Vicky Leandros 1974 (!) der bundesdeutsche Sommer-Hit.

Bitte lesen Sie hier:

<https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41651719.html>

die ungewöhnliche Geschichte dieses Liedes.

**Wien, am 24. Juni 2019**

**Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich**

### **02) Prag: Unbekannte entfernten Karlsbrücken-Graffiti, jedoch unprofessionell**

Die weit über 600 Jahre alte Karlsbrücke ist das Wahrzeichen von Prag. Sie ist die älteste erhaltene Brücke über den Fluss und eine der ältesten Steinbrücken Europas. Seit Kurzem steht sie noch mehr als gewöhnlich im Blickpunkt, weil zwei junge Deutsche das Bauwerk besprüht haben – sie wurden zum Glück auf frischer Tat ertappt. Nun aber ist der mehr als zwei Meter hohe Schriftzug über Nacht verschwunden, noch ehe er von Experten entfernt werden sollte.

Radio Prag berichtet darüber ausführlich.



### **Unbekannte entfernen Graffiti an Karlsbrücke, jedoch unprofessionell**

[Lothar Martin](#) 29-07-2019

Die weit über 600 Jahre alte Karlsbrücke ist das Wahrzeichen von Prag. Sie ist die älteste erhaltene Brücke über den Fluss und eine der ältesten Steinbrücken Europas. Seit Kurzem steht sie im Blickpunkt, weil zwei junge Deutsche das Bauwerk besprüht haben. Nun aber ist der mehr als zwei Meter hohe Schriftzug über Nacht verschwunden, noch ehe er von Experten entfernt werden sollte.





Brückenpfeiler der Karlsbrücke mit einem Graffiti (Foto: ČTK / Vít Šimánek)



Karlsbrücke (Foto: Ondřej Tomšů)



Rückblende: Zwei Sprayer beschmutzen am späten Abend des 15. Juli einen Brückenpfeiler der Karlsbrücke mit einem Graffiti. Beide Täter werden auf frischer Tat ertappt und dann auch sehr rasch verurteilt. Es sind zwei deutsche Staatsbürger, und ihr Vergehen kommt sie teuer zu stehen: Sie müssen jeweils knapp 4000 Euro Strafe zahlen und dürfen fünf Jahre lang nicht nach Tschechien einreisen. Zudem müssen beide Vandalen für die Reinigungskosten in Höhe von rund 1600 Euro aufkommen.

Die Schmiererei sollte nun in gut zwei Wochen bis zum 15. August beseitigt werden. Am vergangenen Samstag wurde damit begonnen, doch schon einen Tag später war die Arbeit nicht mehr vonnöten. Was ist geschehen? Das erklärt die Sprecherin des Prager technischen Diensts, Barbora Lišková:



[Foto: ČTK / Vít Šimánek](#)

*„Am Samstagvormittag hat der Restaurator damit begonnen, das Graffiti zu beseitigen. Er arbeitete bis zirka fünf Uhr am Nachmittag und wollte seine Tätigkeit am Sonntagvormittag fortsetzen. Doch als er dann vor Ort eintraf, stellte er fest, dass der Schriftzug entfernt war.“*

Als Laie könnte man meinen: *„Wie wunderbar, ist das Corpus Delicti doch genauso schnell verschwunden, wie es vorher aufgetaucht ist. Und die Kosten für die Reinigung der Brücke hat die Stadt zudem gespart!“* Doch so einfach ist die Sache nicht. Schon unmittelbar nach dem Auftauchen des Graffitis haben Denkmalschützer der Stadt Prag darauf hingewiesen, dass die Karlsbrücke aus ziemlich porösem Stein bestehe, den man sehr pfleglich behandeln müsse. Deswegen wurde vom technischen Dienst der Stadt auch eine Gruppe von Restauratoren damit beauftragt, eine schonende Säuberung an dem jahrhundertealten Gemäuer vorzunehmen. Am Sonntag aber schien sich diese Methode erledigt zu haben. Die nächtliche Reinigung durch Unbekannte hat indes für noch mehr Wirrwarr gesorgt. Barbora Lišková bemerkte dazu nur:





[Foto: Archiv des Prager technischen Diensts](#)

*„Für Montagvormittag haben wir mit Denkmalschützern der Stadt Prag und mit Vertretern des Nationalen Amtes für Denkmalschutz ein Treffen vor Ort vereinbart. Gemeinsam mit den Restauratoren werden wir einschätzen, ob es zu einer Beschädigung der Brücke gekommen ist.“*

Bei der Zusammenkunft der Experten am Montag wurde festgehalten, dass die Entfernung des Graffiti-Schriftzugs höchst unprofessionell erfolgt ist. Im Gestein sind Reste der Farbe verblieben, in die Ritzen könnte auch Lösungsmittel geflossen sein, sagte Barbora Líšková vor Journalisten.

Aus diesem Grund hat Restaurator Jan Mjartan, der für die Beseitigung des Schandflecks engagiert wurde, eine Gesteinsprobe entnommen. In einem Labor wird jetzt untersucht, welches Mittel die unbekanntenen „Saubermänner“ bei ihrer Nacht-und-Nebel-Aktion angewendet haben. Danach sollen die Restauratoren ihre Arbeit fortsetzen, ist der Plan. Doch das wird jetzt vermutlich noch schwerer. Denn bereits vor der Robin-Hood-Aktion der Unbekannten erläuterte der Direktor des Nationalen Denkmalschutzamtes in Prag, Ondřej Šefců:

*„Besonders bei porösem Gestein, aus dem gerade die ältesten Bauten aus der Zeit der Gotik bestehen, ist eine Reinigung sehr problematisch, um nicht zu sagen fast unmöglich. Denn man muss das Gemäuer so reinigen, dass zum einen nicht irgendein Schatten zurückbleibt und zum anderen die Gesteinsoberfläche nicht beschädigt wird.“*





**Ondřej Šefců (Foto: Eva Dvořáková, Archiv des Tschechischen Rundfunks)**

Der Polizei liegt wegen der unsachgerechten Beseitigung des Graffitis an der Karlsbrücke zwar noch keine Strafanzeige vor. Doch man wolle in eigener Regie dem Vorfall nachgehen, hieß es.

**Quelle: Tschechischer Rundfunk 7, Radio Prag**

URL: <https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/unbekannte-entfernen-graffiti-an-karlsbruecke-jedoch-unprofessionell>

© Copyright 1996–2019 Radio Prag

Alle Rechte vorbehalten

*Wien, am 30. Juli 2019*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich*



## **A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

### **01) Der Erste Prager Fenstersturz 1419**

[Markéta Kachlíková](#)

27-07-2019

unter der Leitung von Jan Želivský gilt als Auftakt zu den Hussitenkriegen. Er spielte sich vor genau 600 Jahren, am 30. Juli 1419, ab.



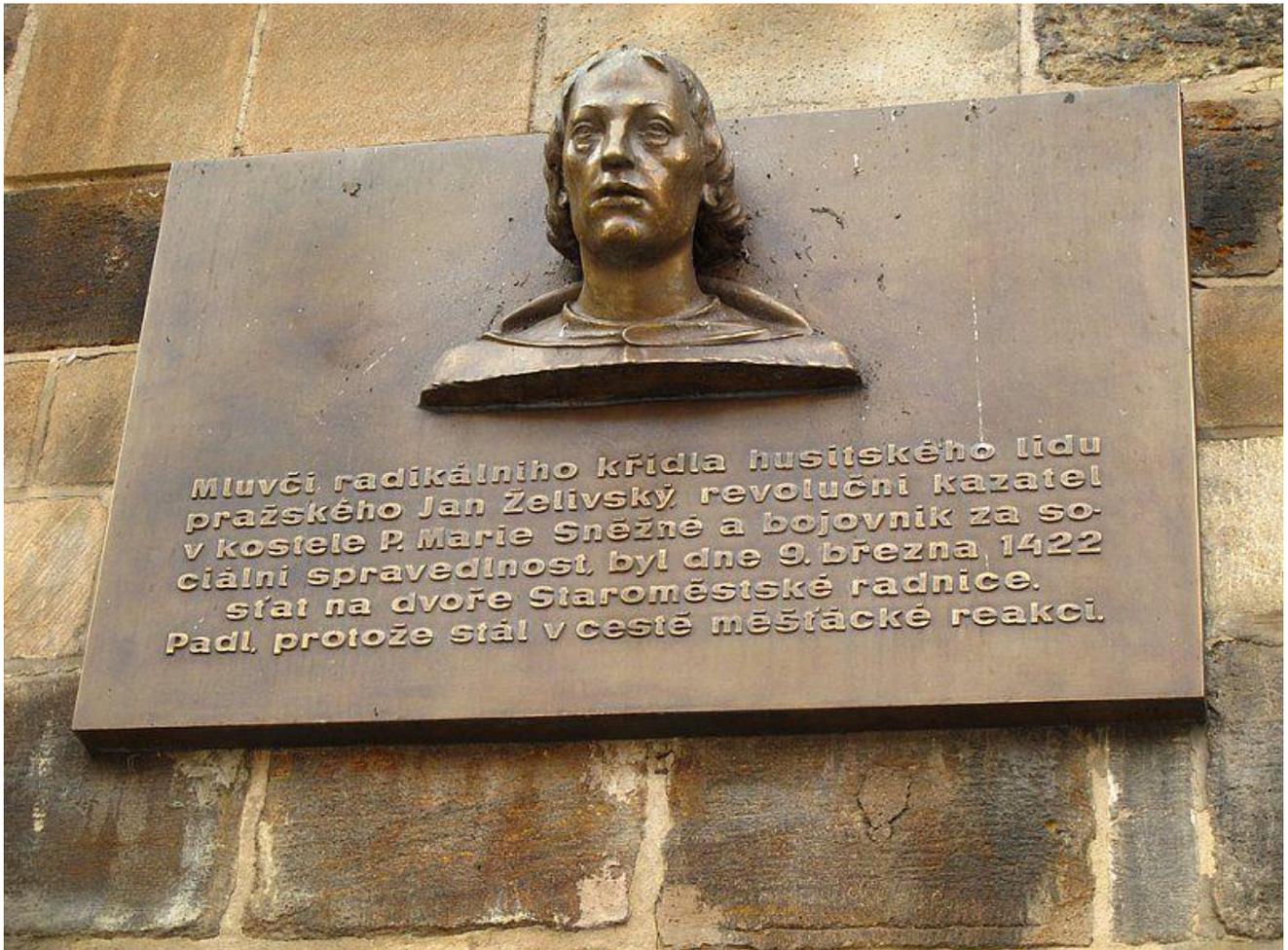
Autor: Adolf Liebscher, Wikimedia Commons

In der böhmischen Geschichte könnte man meinen, dass eine Methode besonders beliebt war bei der Konfliktlösung: der Fenstersturz. Insgesamt gab es drei davon. Am bekanntesten ist der Prager Fenstersturz aus dem Jahr 1618, der als Auftakt zum Dreißigjährigen Krieg gilt. Dieser hatte aber eigentlich einen Vorgänger, den Ersten Prager Fenstersturz, zu dem es am 30. Juli 1419 gekommen war. Schon da waren religiöse Auseinandersetzungen die Ursache. Aufgebrachte Anhänger des Kirchenreformators Jan Hus warfen katholische Ratsherren aus dem Fenster des Neustädter Rathauses. Die Ratsherren fielen auf den heutigen Karlsplatz und landeten direkt auf den Speißen der versammelten Menschenmenge. Was dem Gewaltakt folgte, waren die Hussitenkriege. Die Stimmung in Böhmen habe sich seit der Hinrichtung des Reformators Jan Hus schrittweise radikalisiert, sagt die Historikerin Eva Doležalová von der Akademie der Wissenschaften:



„Dem ersten Prager Fenstersturz war eine turbulente Entwicklung vorausgegangen. Dass es erst vier Jahre nach der Verbrennung von Jan Hus zum Zusammenstoß kam, scheint auf den ersten Blick wie eine sehr verspätete Reaktion. Doch für die Radikalisierung der Bevölkerung in der Stadt und auf dem Lande brauchte es Zeit. Das Volk war unzufrieden. Es ging nicht nur um die Hinrichtung von Jan Hus, sondern auch um die Kirchenreform, die Arbeit von Landpredigern und um die Kelchkommunion. Die böhmische und zum Teil auch die mährische Gesellschaft reagierten sehr sensibel auf jegliche Provokationen.“

### Radikalisierung nach Hus' Tod



Jan Želivský (Foto: Kristýna Maková)

Die Lage habe sich am Anfang des Jahres 1419 radikal zugespitzt, sagt Doležalová:  
„In Böhmen wurden allmählich die Bestimmungen des Konzils von Konstanz bekannt. Der neue Papst Martin V. forderte die Tschechen in seinen Erlässen auf, unverzüglich auf jegliche Ketzerei zu verzichten, einschließlich der Kelchkommunion und der Unterstützung der Lehren von Jan Hus und John Wyclif. Zudem mischte sich der römische König Sigismund in die Politik ein. Er forderte von seinem Bruder Wenzel IV., in den Schoß der römischen Kirche zurückzukehren und gegen die Ketzler einzugreifen.“

Wenzel stellte sich Sigismund zunächst hart entgegen und verbat sich dessen Einmischung in die inneren Angelegenheiten Böhmens. Aber im Januar 1419 kam er zu dem Schluss, dass er selbst handeln muss, wenn er den böhmischen Thron behalten will. Laut der Historikerin war gerade das der Wendepunkt:





Hus' Tod (Autor: Albrecht Dürer, Wikimedia Commons)

*„Der Prager Erzbischof hat zunächst ein Interdikt über Prag verhängt. Das ist ein Verbot von gottesdienstlichen Handlungen, was für die Menschen des Mittelalters einer Katastrophe gleichkam. Zudem erlaubte der Herrscher nur noch vier Kirchen in Prag die Kelchkommunion. Das sorgte für Empörung bei den Menschen, die zudem von radikalen Predigern weiter aufgewiegelt wurden. An deren Spitze stand Jan Želivský, der ein Hauptakteur des Ersten Prager Fenstersturzes war.“*



Kirche Maria Schnee (Foto: Kristýna Maková)

Der 30. Juli 1419 begann wahrscheinlich wie jeder andere Tag, schildert die Mittelalter-Expertin Eva Doležalová:

*„Es gab eine Predigt und einen Gottesdienst mit Kelchkommunion in der Kirche Maria Schnee. Die Messe wurde von Jan Želivský zelebriert. Das war alles aber nur Fassade. Historiker glauben heute, dass die Bluttat im Voraus geheim vorbereitet wurde. Die in der Kirche versammelten Pfarrleute sollen bewaffnet gewesen sein. Darunter waren viele*



*Anhänger der radikalen Kirchenreform und des Predigers Jan Želivský. Wahrscheinlich haben sie die Waffen unter ihrer Bekleidung versteckt. Die Predigt hatte zum Thema, wie man sich vor falschen Propheten schützen soll. Dadurch angefeuert begab sich der Mob auf eine Prozession durch die Stadt.“*

Zunächst wurde die Stephanskirche in der Prager Neustadt gestürmt. Dort predigte Jan Želivský bevor ihm dies wegen der Kelchkommunion verboten worden war. Anschließend zog die Menschenmasse vor das Neustädter Rathaus.

### **Elf Opfer im Neustädter Rathaus**



Neustädter Rathaus (Foto: Kristýna Maková)

*„In den ersten Sommerwochen wurde dort ein königstreuer Stadtrat installiert, der hart gegen die Kelchkommunion vorging. Einige Anhänger von Jan Želivský wurden sogar im Kerker des Rathauses festgehalten. Das war wahrscheinlich der Impuls: Želivský forderte die Menschenmasse auf, zum Rathaus zu gehen und Gerechtigkeit für die Glaubensbrüder durchzusetzen.“*

Nachdem sich die Nachricht über den Zug der radikalisierten Masse durch die Neustadt verbreitet hatte, kamen die Ratsherren im Rathaus zusammen. Sie wandten sich mit der Bitte an den König, ihnen eine Militäreinheit zur Hilfe zu schicken. Doch sie saßen bereits in der Falle:

*„Die aufmüpfigen Prager haben die Stadträte im Rathaus eingesperrt. Sie wären nur mit Hilfe von Soldaten rauskommen, die der Herrscher ihnen schicken sollte. Aber das Heer*



*traf zu spät ein. Die Menschenmasse durchbrach das Tor und schritt zur Tat. Das Ganze war gut vorbereitet. Es kam nicht zu einer Schlägerei, die zufällig in den Fenstersturz gemündet hätte. Die ältesten Quellen, die die Auseinandersetzung beschreiben, sagen, dass unten bereits Spieße vorbereitet waren. Auf diesen sollten die Ratsherren landen. Sie hatten keine Chance zu Überleben.“*

Es gibt zwei Quellen, die glaubwürdige Informationen über den Fenstersturz liefern.



Foto: pontzi, Pixabay

*„Die eine ist die Chronik des Lorenz von Brösau, die heute Hussitische Chronik genannt wird. Darin wird diese Begebenheit zwar nur relativ spärlich beschrieben, trotzdem bekommen wir Angaben über die Gewalttat und ihren Hauptakteur Jan Želivský sowie über die Orte, die der Mob passierte. Mehr Details liefern die ‚Alten böhmischen Annalen‘. Dort stehen die Namen der Stadträte, die aus dem Rathausfenster geworfen wurden. Wir erfahren daraus, dass die Auseinandersetzung elf Opfer hatte.“*

Die Stadträte lehnten die Forderungen von Želivský ab und weigerten sich, dessen Glaubensgenossen zu entlassen. Dadurch haben sie ihr Todesurteil unterzeichnet. Und wie reagierte der König auf die Entwicklung?

*„Das ist sehr merkwürdig. Wir sind nicht imstande, die Frage anhand der Quellen zu beantworten. Der König hielt sich nicht mehr in Prag auf, sondern auf der Neuen Burg in Kunratic. Diese war etwa eine Stunde Ritt von Prag entfernt. Er hätte es also zeitlich nicht geschafft, einzugreifen. Wahrscheinlich hatte er aber auch keine Kraft mehr, die Lage zu beeinflussen. Er ist nur 17 Tage später, am 16. August gestorben.“*



Auftakt zu den Hussitenkriegen



Sigismund (Autor: Albrecht Dürer, Wikimedia Commons)

Kurz nach Wenzels Tod erhob sein Bruder Sigismund sein Recht auf die böhmische Thronfolge. Er erklärte sich zum böhmischen König, und ein Teil des heimischen Adels stand ehrfurchtsvoll an seiner Seite. 1421 lehnte ihn aber der böhmische Landtag in Čáslav als Herrscher ab. Es folgte eine lange Zeit, in der die böhmischen Länder keinen König hatten. Die Historikerin:

*„Der Tod von Wenzel IV. hat den Raum für die Hussitenrevolution geschaffen und für Ereignisse, die das Land politisch, religiös und wirtschaftlich kennzeichnen sollten.“*

Der Erste Prager Fenstersturz löste die sogenannten Hussitenkriege aus. Dabei handelt es sich um eine Reihe von Auseinandersetzungen und Schlachten, die das Land zwei Jahrzehnte lang erschütterten.





Hussitenkriege (Autor: Luděk Marold)

Quelle: Tschechischer Rundfunk 7, Radio Prag

URL: <https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/der-erste-prager-fenstersturz-1419>

© Copyright 1996–2019 Radio Prag

Alle Rechte vorbehalten

<https://radio.cz/de/rubrik/geschichte/der-erste-prager-fenstersturz-1419>

Wien, am 30. Juli 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

**02) Deutscher Physiker wird Mitglied der Papst-Akademie: Papst Franziskus hat den rumäniendeutschen Physiker und Nobelpreisträger Stefan Walter Hell (56) zum Ordentlichen Mitglied der Päpstlichen Wissenschafts-akademie ernannt.**

Hells Familie stammt aus dem rumänischen Arad. Er studierte Physik in Heidelberg und spezialisierte sich anschließend auf Mikroskopieverfahren. Neben zahlreichen Auszeichnungen und Ehrendoktorwürden erhielt er 2014 den Nobelpreis für Chemie. Die Päpstliche Akademie der Wissenschaften mit Sitz in den Vatikanischen Gärten widmet sich der Aufgabe, naturwissenschaftliche Fortschritte und erkenntnistheoretische Fragen zu erörtern. Ihr gehören rund 80 Mitglieder an, die ohne Rücksicht auf Nationalität oder Glaubensbekenntnis ausgewählt werden.





Stefan Walter Hell, Direktor Max Planck Institute for Biophysical Chemistry in Göttingen und Direktor Max Planck Institute for Medical Research in Heidelberg Stefan Walter Hell, Direktor Max Planck Institute for Biophysical Chemistry in Göttingen und Direktor Max Planck Institute for Medical Research in Heidelberg (Foto: © Bernd Schuller)

*Derzeitiger Präsident der Akademie ist der Bonner Agrarwissenschaftler Joachim von Braun. Hell forschte unter anderem am European Molecular Biology Laboratory, im finnischen Turku und in Oxford. Seit 2002 ist er Direktor am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen und seit 2017 Direktor des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung in Heidelberg. Daneben hat er Honorarprofessuren in Heidelberg und Göttingen inne. Der Katholik Hell ist verheiratet und hat vier Kinder.*

*Wir haben ihn telefonisch erreicht und gefragt, wie er die Ernennung aufgenommen hat:*

**Stefan Hell:** Die Ernennung als Mitglied zur päpstlichen Akademie der Wissenschaften ist eine große Auszeichnung für jeden Wissenschaftler, auch für mich natürlich. Es ist eine sehr erlesene Reihe von Wissenschaftlern und ich verspreche mir den Austausch mit ihnen, aber auch mich einzubringen in die Aufgaben der Akademie.

**Radio Vatikan: Haben Sie denn schon Ideen zu Themen, die Sie besonders platzieren möchten?**

**Stefan Hell:** Die Menschheit ist momentan mit vielen Herausforderungen unterschiedlichster Art konfrontiert. Ich glaube die päpstliche Akademie vereint viele herausragende Experten auf allen Gebieten und der indirekte Austausch mit ihnen kann da sehr fruchtbringend sein. Da kann ich mich mit meinem sehr bescheidenen Rahmen natürlich irgendwie einbringen.

**Radio Vatikan: Sie sind selbst ein hoch profilierter Wissenschaftler und haben 2014 den Nobelpreis in Chemie erhalten. Können Sie denn uns Nicht-Wissenschaftlern in einfachen Worten erklären, wofür Sie diesen Nobelpreis erhalten haben?**



**Stefan Hell:** Ja, ich habe einen Nobelpreis erhalten dafür, dass ich herausgefunden habe, dass das Lichtmikroskop, das die wichtigste Mikroskopieform zur Erforschung lebender Zellen ist, deutlich in seiner Schärfe gesteigert werden kann. Man hat ursprünglich gedacht, dass man damit nur bestimmte Strukturen, Zellenteile sehen kann. Ich habe herausgefunden, dass man die Schärfe bis auf molekulare Skala steigern kann. Das wurde mehr als 150 Jahre lang als unmöglich erachtet und ich habe gezeigt, dass es geht. Es eröffnet viele Anwendungen in der Erforschung der Zelle, was sehr wichtig ist, wenn man verstehen will, wie die Zelle funktioniert, wie Lebewesen sozusagen auf molekularer Skala funktionieren und damit auch sehr wichtig ist für das Verständnis von der Erforschung von Krankheiten.

**Radio Vatikan: Wenn Sie dem Papst gegenüberstehen, was würden Sie ihm dann gerne sagen?**

**Stefan Hell:** Ich glaube nicht, dass ich irgendetwas Spezielles auf dem Herzen hätte, das ich sagen würde. Ich würde mich einfach freuen, ihn kennenzulernen. Er ist sicher eine beeindruckende Persönlichkeit. Und vielleicht ergibt sich dann das Ein oder Andere.

*(vatican news/kna – mg)*

*Radio Vatikan*

*Treffpunkt Weltkirche - Nachrichtenmagazin (18 Uhr) (06/08/2019 18:00)*

*Programme*

*Podcast*

*16:00 Treffpunkt Weltkirche - Nachrichtenmagazin (16 uhr)*

<https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2019-07/vatikan-hell-nobelpreistraeger-physik-mitglied-akademie-wissen.html>







**03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen**  
**- Frauengesprächskreis -**

**Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38**

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an  
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

**Ort:** „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“

Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

**SDG**

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in  
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



**S U D E T E N D E U T S C H E      G E S E L L S C H A F T      e . V .**

Peter Josef Vanča

1. Vorsitzender der SDG

13189 Berlin, Berliner Str. 67

Ruf: 030-859 72 667

Email : [petervanca@web.de](mailto:petervanca@web.de)

**04) Aktuelle Veranstaltungen sind in Planung**





# Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

[gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de](mailto:gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de); Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, [rlschneider@web.de](mailto:rlschneider@web.de))

[www.pommerngeschichte.de](http://www.pommerngeschichte.de)

05) In Berlin aktuell keine Veranstaltungen

Breslau Stammtisch Berlin



**Wo** "Eicheneck"  
Mahlsdorfer Straße 68  
12555 Berlin - Treptow-  
Köpenick

**Wann** Die Treffen finden jeden  
zweiten Mittwoch des  
Monats in der Zeit von  
13:00 bis 16:00 Uhr statt.  
Zu jedem Stammtisch gibt  
es einen Vortrag. Der  
Vortrag beginnt 14:00 Uhr.

**Kontakt** egon.hoecker(at)gmx.de

## **06) Liebeserklärungen an Breslau**

**Mittwoch, den 14. August 2019, 14:00 Uhr**



### **Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.**

Berliner Straße 135 | Haus K1  
D-14467 Potsdam  
T. +49 331 200980  
F. +49 331 2009850  
Internet: <http://www.kulturforum.info>  
E-Mail: [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

## **07) Ein Verrat**

**Sonntag, 11. August 2019, 11:00 Uhr**

Bundesplatz-Kino

Bundesplatz 14, 10715 Berlin, Deutschland

Filmvorführung im Rahmen der Dokumentarfilmreihe »7Bürgen & 7Bürger in 7 Filmen« –  
Wiederholung aufgrund der großen Zuschauerresonanz



## **Seite 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 753 vom 08.08.2019**

Die siebenbürgisch-sächsischen Schriftsteller Hans Bergel und Eginald Schlattner stehen im Mittelpunkt eines filmischen Kontrapunktspieles. Ein dritter unsichtbarer Akteur sind die Siebenbürger Sachsen als Kollektiv. Die Verantwortung des Individuums, das in der kommunistischen Diktatur einen Freund verriet, wird mit der Frage verknüpft, ob die Siebenbürger Sachsen, die ihre Heimat verließen, auch einen Verrat begangen haben.

Regie

Farkas-Zoltán Hajdú

Produktion

Ungarn 2005

Der Regisseur

Dr Farkas-Zoltán Hajdú, geb. 1959 in Csíkszereda/Miercurea Ciuc/Szeklerburg (Siebenbürgen), Studium der ungarischen und deutschen Philologie an der Universität Babeş-Bolyai Klausenburg, wo er auch promovierte; Schwerpunktbereiche seiner Arbeit: Geschichte und Ethnologie; seit 1987 wohnhaft in Heidelberg, Autor zahlreicher Romane, Erzählungen und Essays in ungarischer Sprache, Regisseur, Übersetzer aus dem Deutschen und Rumänischen ins Ungarische (u. a. Harald Roths Kleine Geschichte Siebenbürgens, Dieter Schlesaks Roman Capesius, der Auschwitzapotheker, Eginald Schlattners Roman Der geköpfte Hahn.

Eintritt: 6,- Euro

Die Filmreihe

### **08) Zuwanderung nach Siebenbürgen. Erfolgsgeschichten**

Filmvorführung im Rahmen der Dokumentarfilmreihe »7Bürgen & 7Bürger in 7 Filmen« – Wiederholung aufgrund der großen Zuschauerresonanz

**Sonntag, den 18. August 2019, 11:00 Uhr**

Bundesplatz-Kino

Bundesplatz 14, 10715 Berlin, Deutschland

Nach dem Massenexodus der Siebenbürger Sachsen in die Bundesrepublik Deutschland in den 90er Jahren wurden viele ehemalige Dörfer der Angehörigen dieser deutschsprachigen Minderheit stark entvölkert. Ein großer Teil des materiellen Erbes dieser Volksgruppe steht heute, fast 30 Jahren nach der Wende, vor dem Zerfall. Viele Kirchenburgen und Häuser bangen um ihre Existenz.

In den letzten Jahren, insbesondere nach dem EU-Beitritt Rumäniens, entschlossen sich zahlreiche Personen aus dem deutschsprachigen Raum, sich in den ehemaligen Städten



## **Seite 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 753 vom 08.08.2019**

und Dörfern der Siebenbürger Sachsen niederzulassen und ihren Beitrag für die Weiterentwicklung der Region zu leisten. Neben zurückgekehrten Siebenbürger Sachsen stellten und stellen zahlreiche Deutsche, Österreicher und Schweizer erfolgreiche Geschäfte in verschiedenen Bereichen auf die Beine.

Pensionenbetreiber ziehen Touristen aus der ganzen Welt an, Schweizer Restaurateure retten die Orgeln in der Region mit der größten Dichte von Kirchenorgeln in der Welt, ein Handwerker aus Deutschland beteiligt sich an der Renovierung von Kirchenburgen und Häusern, Prinz Charles von England unterstützt die Herstellung von traditionellen Ziegeln und Freiwillige nehmen für Touristen einen Teil der Schmalspurbahn zwischen Hermannstadt und Agnetheln wieder in Betrieb.

Regie

Florin Besoiu

Produktion

Deutschland/Rumänien 2017

Der Regisseur

Florin Besoiu, geb. 1984 in Mühlbach/Sebes in Siebenbürgen (Rumänien), Studium an der Theaterhochschule in Hermannstadt/Sibiu, seit 2006 Schauspieler, Theaterregisseur, Theaterpädagoge, Journalist, Filmregisseur. Autor von zahlreichen Kurzfilmen, sowie von Dokumentarfilmen mit Beziehung zur Deportation der Rumäniendeutschen in die Sowjetunion: Die Alpträumreise (2010) und Die Überlebenden im Winter. Erinnerungen aus der Deportation (2017).

Eintritt

6,- Euro

Die Dokumentarfilmreihe 7bürgen & 7bürger in 7 Filmen widmete sich Siebenbürgen, einer multiethnischen Region im Zentrum Rumäniens, und der dort ansässigen deutschen Minderheit, den Siebenbürger Sachsen. Sie wurde in der ersten Jahreshälfte 2019 im Bundesplatz-Kino Berlin gezeigt.

Aufgrund der großen Zuschauerresonanz zeigen wir vier Filme der Reihe im August noch einmal im Bundesplatz-Kino Berlin!

## **09) Die virtuelle Auferstehung zerstörter Schlösser und Gärten in Ostpreußen**

Vortrag von Prof. Dr.-Ing. Piotr Kuroczyński, Hochschule Mainz, über die Beispiele der untergegangenen Schlösser Schlodien und Friedrichstein

**Donnerstag, 22. August 2019, 18:00 Uhr**

Urania »Wilhelm Foerster«, Gutenbergstraße 71, 14467 Potsdam, Deutschland



## **Seite 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 753 vom 08.08.2019**

In seinem Vortrag demonstriert Prof. Kuroczyński am Beispiel der untergegangenen Schlösser Schlodien und Friedrichstein, wie mit Hilfe von digitalen 3D-Visualisierungen verlorenes und bedrohtes Kulturerbe gesichert und vermittelt werden kann. Er koordinierte in den Jahren 2013 bis 2016 das bahnbrechende Forschungsprojekt für visuelle Rekonstruktion am Herder-Institut Marburg.

**Piotr Kuroczyński** ist Architekt, spezialisiert auf dem Gebiet der digitalen 3D Rekonstruktion, Dokumentation und Visualisierung des kulturellen Erbes, insbesondere historischer Gebäuden. Seit 2017 ist er Professor für Computerwissenschaften und Visualisierung von Architektur an der Hochschule Mainz, seit 2018 Leiter des Instituts für Architektur.

### Eintritt

6,- Euro

5,- Euro ermäßigt

[Logo Jahresthema 2019: Von Abschruten bis Zwirballen. Neues über Ostpreußen]

### **Der Vortrag ist der erste der Reihe »Neues in und aus Ostpreußen«.**

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen des Jahresthemas 2019: Von Abschruten bis Zwirballen. Neues über Ostpreußen. In Zusammenarbeit mit der Urania Potsdam

### Weitere Vorträge in der Reihe

#### **Dienstag, 24. September 2019, 18.00 Uhr**

#### Ein Archiv geht online. Die Lebenswelten der Grafen Lehndorff als digitale Edition

Dr. Gaby Huch (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften)

Einblicke in die spannende und komplexe Geschichte einer ostpreußischen Adelsfamilie mit ihren europäischen und regionalen Bezügen vermittelt dieses innovative Projekt der BBAW. Die mit der Erschließung der Archive betraute Historikerin Dr. Huch zeigt die Möglichkeiten der Online-Publikation auf.

#### **Dienstag, 05. November 2019, 18.00 Uhr**

#### Als Stadtschreiber in Allenstein/Olsztyn

Marcel Krueger (Dundalk, Irland)

Im Rahmen eines vom Kulturforum ausgelobten Stipendiums lebte und arbeitete Marcel Krueger fünf Monate lang als Stadtschreiber in Allenstein/Olsztyn, der Hauptstadt der Woiwodschaft Ermland-Masuren, des heute zu Polen gehörenden Teil Ostpreußens. In seinem Vortrag berichtet der Autor und Übersetzer von seinen Eindrücken und Erlebnissen.



# BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Kronenstraße 5  
10117 Berlin

## **Geschäftszeiten**

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr  
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr  
Ruf: 030-31 98 95-0  
Fax: 030-31 98 95-210  
E-Mail an: [buerob@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buerob@bundesstiftung-aufarbeitung.de)  
[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)

## **10) Geschichte(n) erzählen: 10 Jahre Zeitzeugenbuero.de**

Podiumsdiskussion

### **Donnerstag, den 15. August 2019; 18:00 Uhr**

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Das Zeitzeugenportal [www.zeitzeugenbuero.de](http://www.zeitzeugenbuero.de) der Bundesstiftung Aufarbeitung besteht seit 10 Jahren und versammelt aktuell über 360 Biografien zu den Jahrzehnten der SED-Diktatur, der deutschen Teilung sowie zum Wiedervereinigungsprozess. Für viele Menschen, die sich mit DDR-Geschichte auseinandersetzen – sei es in der Schule, in außerschulischen Bildungseinrichtungen oder in den Medien – ist das Portal zu einem festen Anlaufpunkt geworden.

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums ihres Zeitzeugenportals veranstaltet die Bundesstiftung Aufarbeitung ein moderiertes Podiumsgespräch mit musikalischer Umrahmung und anschließendem Empfang. DDR-Zeitzeugen spielen in der Bildungsarbeit eine immer wichtigere Rolle, um gerade junge Menschen über diesen biografischen Zugang für Zeitgeschichte zu begeistern und aktuelle Problemlagen verständlicher zu machen. So gehen Experten und Akteure der Zeitzeugenarbeit der Frage nach, welche Herausforderungen und Chancen die Geschichtsvermittlung mit Zeitzeugen gegenwärtig bietet.

Begrüßung: Dr. Anna Kaminsky, Geschäftsführerin der Bundesstiftung Aufarbeitung

Podium:

Jun.-Prof. Dr. Christiane Bertram, Universität Konstanz

Thomas Grüßing, Lehrer an der Carl-Bosch-Schule/Integrierte Sekundarschule in Berlin

Peter Keup, Zeitzeuge mit wissenschaftlichem Hintergrund

Jochen Schmidt, Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern

Moderation: Dr. Jacqueline Boysen, Journalistin und Autorin

Musik: Stephan Krawczyk

Empfang: Austausch mit Zeitzeugen, die im Portal der Stiftung mitwirken und Einblicke in gedruckte Zeitzeugen-Erinnerungen.



## **11) Das erste Loch im Eisernen Vorhang: Ungarn 1989 und die Frage europäischer Grenzen**

Podiumsdiskussion

**Dienstag, den 20. August 2019: 19:00 Uhr**

Ort der Veranstaltung:

Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde  
Marienfelder Allee 66/80, 12277 Berlin

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Stiftung Berliner Mauer

Vor 30 Jahren begann der »Eiserne Vorhang« zu bröckeln: Im Mai 1989 ging Ungarn daran, die Sicherungsanlagen an der österreichischen Grenze abzubauen. Immer mehr DDR-Bürger flüchteten in den folgenden Monaten auf diesem Weg in den Westen. Am 11. September öffnete Budapest die Grenze zu Österreich offiziell, Zehntausende Ostdeutsche nutzten die Gelegenheit zur Ausreise. Unter den Flüchtlingen des Jahres 1989 waren auch die ehemalige DDR-Spitzensportlerin Ines Geipel und Katrin Linke, der ein Medizinstudium verwehrt wurde. Sie berichten von ihren Erlebnissen und diskutieren mit der polnischen Kulturwissenschaftlerin Katarzyna Stokłosa über die Bedeutung europäischer Grenzen früher und heute.

Podium:

Prof. Ines Geipel | Zeitzeugin und Autorin, Berlin

Katrin Linke | Zeitzeugin und Autorin, Erfurt

Prof. Dr. Katarzyna Stokłosa | Kulturwissenschaftlerin, Sønderborg

Moderation: Ulrike Timm | Journalistin, Deutschlandfunk Kultur

## **12) Geteilte Erinnerungen – 80 Jahre nach dem 23. August 1939**

Podiumsdiskussion

**Donnerstag, den 22. August 2019, 19:00 Uhr**

Anmeldung bitte bis zum 20. August 2019:

E-Mail,

Tel.: 030 263943–38

Fax: 030 263943–20

Ort der Veranstaltung:

Topographie des Terrors

Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin



## **Seite 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 753 vom 08.08.2019**

### Veranstalter:

Ständige Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum  
Robert-Havemann-Gesellschaft  
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Am 23. August 1939 schließen das Deutsche Reich und die Sowjetunion einen Nichtangriffspakt (Hitler-Stalin- bzw. Molotow-Ribbentrop-Pakt). In einem Geheimen Zusatzprotokoll teilen beide Mittelosteuropa in »Interessensphären« auf. Mit dem deutschen Angriff auf Polen beginnt am 1. September der Zweite Weltkrieg, ab dem 17. September marschiert die Rote Armee in Ostpolen ein. Im Jahr darauf besetzt und annektiert die Sowjetunion Litauen, Lettland, Estland und Teile Rumäniens.

Anlässlich des 50. Jahrestages des Paktes schließen sich über eine Million Esten, Letten und Litauer zu einer Menschenkette zusammen, um für ihre Freiheit zu demonstrieren. Erst 1989 bestätigt Moskau die Existenz des Geheimen Zusatzprotokolls. Am 2. April 2009 erklärt das Europäische Parlament den 23. August zum »Gedenktag für die Opfer aller totalitären und autoritären Regime«.

Die Veranstaltung will den Fragen nachgehen, welche Rolle der 23. August 1939 und seine Folgen in der heutigen Außen- und Sicherheitspolitik spielen und welche Bedeutung dieses Datum in Polen und dem Baltikum, in Deutschland und Russland hat.

### Begrüßung

Prof. Dr. Andreas Nachama, Vorsitzender der Ständigen Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum (2019), Direktor der Stiftung Topographie des Terrors

### Grußwort

Dr. Klaus Lederer, Bürgermeister von Berlin, Senator für Kultur und Europa

### Vortrag

Prof. Dr. Claudia Weber, Professurinhaberin und Leiterin des Viadrina Center, Stiftung Europa-Universität Viadrina

### Podium

Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej, Professor am Historischen Institut der Universität Warschau, Co-Direktor des Imre Kertész Kollegs an der Universität Jena

Dr. Ekaterina Makhotina, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abt. für Osteuropäische Geschichte, Institut für Geschichtswissenschaft an der Universität Bonn

Markus Meckel, Ratsvorsitzender der Stiftung Aufarbeitung, 1990 Außenminister der DDR, 1990–2009 Mitglied des Deutschen Bundestages (SPD), 2013–2016 Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

### Moderation

Sabine Adler, Deutschlandfunk

**Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń  
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin**





[www.UTP.berlin](http://www.UTP.berlin)

### **13) Polen in der Europäischen Geschichte in 19 Jahrhundert**

Prof. Igor Kąkolewski, Institution: PAN Berlin, Zentrum für Historische Forschung

**Leitthema:** Die Errungenschaften der in Europa lebenden Polen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur

**Freitag, 13. September 2019, 18:00 Uhr**

Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, im Raum 2094



Evangelische Akademie zu Berlin  
Charlottenstr. 53/54  
10117 Berlin  
Tel.: (030) 203 55 – 0  
Fax: (030) 203 55 – 550  
E-Mail: [eazb@eaberlin.de](mailto:eazb@eaberlin.de)  
Internet: <http://www.eaberlin.de>

#### **Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer**

Dr. Rüdiger Sachau  
Telefon: (030) 203 55 - 506  
E-Mail: [sachau@eaberlin.de](mailto:sachau@eaberlin.de)

#### **Präsident**

Prof. Dr. Paul Nolte  
Telefon: (030) 203 55 - 506  
E-Mail: [nolte@eaberlin.de](mailto:nolte@eaberlin.de)

**14) Wie politisch muss die Kirche sein? Kirche als Lernort der Demokratie IV**



Abendforum  
Tagungsnummer  
12-4/2019

**Mittwoch, 18. September 2019, 18:00 - 20:00 Uhr**  
Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom)  
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin (Mitte)

Leitung: Dr. Rüdiger Sachau  
Organisation: Susanne Wünsch  
(030) 203 55 - 506  
[wuensch@eaberlin.de](mailto:wuensch@eaberlin.de)

Angesichts einer Vielzahl rechtspopulistischer Positionen, in denen die Ablehnung der Demokratie zum Ausdruck kommt, muss die Frage nach dem Stand der demokratischen Kultur in Deutschland Ost und West gestellt werden. Die gegenwärtigen Entwicklungen machen deutlich, dass Demokratie immer wieder neu gelernt und angeeignet werden muss. Kann eine politische oder öffentliche Theologie dazu beitragen? Wird die Kirche zur bloßen Moralanstalt, wenn sie sich politisch klar äußert, oder kommt sie gerade darin ihrem Auftrag nach?



**:Katholische Akademie in Berlin e.V.**  
Hannoversche Str. 5  
10115 Berlin-Mitte  
Tel. (030) 28 30 95-0  
Fax (030) 28 30 95-147  
<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>  
[information@katholische-akademie-berlin.de](mailto:information@katholische-akademie-berlin.de)  
Direktor: Joachim Hake

## **15) Brandenburg wählt - Die Kirchen laden ein zum Gespräch über die Zukunft Brandenburgs**

Diskussion

**Donnerstag, 22. August 2019, 18:00 Uhr**  
**Ort:** Atrium der Wilhelm Galerie Potsdam

"Brandenburg wählt": Bischof Markus Dröge und Erzbischof Heiner Koch laden gemeinsam mit den beiden kirchlichen Akademien zur Diskussion mit Politik, Wissenschaft, Kirche und Zivilgesellschaft ein.



**Gastreferenten:** Bischof Dr. Markus Dröge; Erzbischof Dr. Heiner Koch; Prof. Dr. Jörg Steinbach, Minister für Wirtschaft und Energie, und weiteren Politikerinnen und Politikern aus dem Landtag Brandenburg; Prof. Dr. Julia von Blumenthal, Präsidentin der Universität Viadrina; Prof. Dr. Ottmar Edenhofer, Präsident PIK u.a.



Gesellschaft  
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin  
Malteserstraße 74-100, Haus S  
12259 Berlin  
Ruf: 030-77 00 76 88

\*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:  
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

*\*) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

*Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.*

***Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.***

## **16) Kuratorenführung durch die Ausstellung "Wilhelm und Alexander von Humboldt"**

**Dienstag, 26. November 2019, 16:30 Uhr**

Ausstellungshalle des Deutschen Historischen Museums (Pei Bau), Hinter dem Gießhaus 3, 10117 Berlin, Treffpunkt: Foyer

Bitte beachten Sie, dass vor Ort ein Eintritt in Höhe von 8,00 EUR – ermäßigt 4,00 EUR – erhoben wird.

Wilhelm und Alexander von Humboldt werden heute als deutsche Kosmopoliten gefeiert. Sie verkörpern die Errungenschaften öffentlicher Bildung, eine neue Sicht auf die Natur und den unvoreingenommenen Blick auf die Kulturen jenseits Europas. Ihre Biografien sind jedoch auch von den Gegensätzen ihrer Zeit geprägt: Dem in der Aufklärung entworfenen



Bild der Gleichheit der Menschen stehen die Existenz von Kolonialismus und Sklaverei entgegen. Die Neuentdeckung der Natur geht auch mit ihrer Beherrschung und Zerstörung einher. Internationaler Austausch und Kooperation verhindern nicht die nationale Abgrenzung.

Das Deutsche Historische Museum zeigt die erste große Ausstellung über Wilhelm und Alexander von Humboldt in Deutschland. Sie verortet die Brüder als Europäer im Kontext ihrer Zeit. Sie blickt auf gesellschaftliche und politische Verhandlungs- und Gestaltungsräume, geht dem Verhältnis von Wissen und Macht nach und beleuchtet, wie Geschichtsbewusstsein, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft die Perspektive auf den Menschen und seine Umwelt verändern. Dabei treten Fragen nach der Aktualität und Bewertung ihrer Haltungen und Handlungen in unserer Gegenwart hervor.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um vorherige Anmeldung: [veranstaltungen@gfe-berlin.de](mailto:veranstaltungen@gfe-berlin.de)



## **Brandenburg-Preußen Museum**

Wustrau

**Brandenburg-Preußen Museum**  
**Ehrhardt-Bödecker-Stiftung**  
**Eichenallee 7a,**  
**16818 Wustrau**  
**Telefon (03 39 25) 7 07 98,**  
**Telefax (03 39 25) 7 07 99**  
**Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach**  
**[wustrau@brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau@brandenburg-preussen-museum.de)**  
**[www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)**

**Öffnungszeiten**  
**April-Oktober**  
**Di-So 10.00-18.00 Uhr**  
**November-März**  
**Di-So 10.00-16.00 Uhr**

**Wustrau, im April 2019**



## 17) 180 Jahre Fotografie - Einblicke in die Geschichte ihrer Entwicklung Vortrag Andreas J. Mueller

Sonntag, 25. August 2019, 15:00 Uhr

Die öffentliche Bekanntmachung der Daguerreotypie am 19. August 1839 in der Pariser Akademie der Wissenschaften gilt als Geburtsstunde der Fotografie. Der Leiter des Deutschen Fotomuseums in Leipzig gibt Einblicke in ihre 180jährige Geschichte.

### Dezember

#### Finissage mit Kuratorinnenführung

Am letzten Öffnungstag führen die beiden Kuratorinnen Claudia Krahnert und Anna Ogdowski noch einmal gemeinsam durch unsere Sonderausstellung **Marie Goslich – Aufbruch aus der Fontane-Zeit**. Damit verabschieden wir uns in die Winterpause.  
**So 08.12.2019 um 11 Uhr und 15 Uhr**



Unsere Vorträge und Veranstaltungen lassen wir in gemütlicher Gesprächsrunde bei einem Glas Wein ausklingen. Wir bitten um Ihre Anmeldung per Email: [wustrau@brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau@brandenburg-preussen-museum.de) oder telefonisch: 033925/70798.

Mit Ihrer Eintrittskarte zu unseren Veranstaltungen können Sie gern auch unsere Ausstellungen besuchen. Informationen zu unseren Führungen und zur Museumspädagogik finden Sie unter:

<http://www.bpm-wustrau.de>  
[facebook.com/BrandenburgPreussenMuseum](https://www.facebook.com/BrandenburgPreussenMuseum)

### Veranstaltungen im Überblick

#### So 25.08.2019, 15 Uhr

Vortrag: 180 Jahre Fotografie – Einblicke in die Geschichte ihrer Entwicklung

#### So 08.09.2019, 15 Uhr

Vortrag: Helene Charlotte von Friedland und Henriette Charlotte von Itzenplitz – zwei emanzipierte Gutsfrauen im Oderbruch

#### So 22.09.2019, 15 Uhr

Vortrag: Kloster Chorin – Stiftung, Glanzzeit und Säkularisation eines Hausklosters der märkischen Askanier

#### Do 03.10.2019

Aktionstag: Maus-Türöffner-Tag

#### So 06.10.2019, 15 Uhr

Vortrag: „... er war unfähig, zum Ruhme seines Hauses beizutragen.“ Theodor Fontane und Friedrich Graf von Zieten

#### Sa 26.10.2019, 18 Uhr

Aktionstag – Lesung mit Musik:  
„MEIN HERZENSMANN – GELIEBTER NÖHL“. Georgina Emilie Carolina Rouanet – Die starke Frau an Theodor Fontanes Seite

#### So 10.11.2019, 15 Uhr

Vortrag: Modetrends als Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen in der Zeit der Jahrhundertwende

#### So 24.11.2019, 15 Uhr

Vortrag: Auswanderung über Hamburg: die HAPAG und Albert Ballin

#### So 08.12.2019, 11 Uhr und 15 Uhr

Finissage der Sonderausstellung „Marie Goslich – Aufbruch aus der Fontane-Zeit“ mit Kuratorinnenführung

Wir bitten um Ihre Anmeldung.

Öffnungszeiten:

April bis Mitte Dezember

Di-So 10.00–18.00 Uhr

Winterschließzeit:

09.12.2019–17.02.2020



Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau



Kulturtermine im Museum  
2. Halbjahr 2019



Brandenburg-Preußen Museum  
Wustrau



## August



**180 Jahre Fotografie – Einblicke in die Geschichte ihrer Entwicklung**  
Vortrag *Andreas J. Mueller*  
5 Euro

Die öffentliche Bekanntmachung der Daguerreotypie am 19. August 1839 in der Pariser Akademie der Wissenschaften gilt als Geburtsstunde der Fotografie. Der Leiter des Deutschen Fotomuseums in Leipzig gibt Einblicke in ihre 180-jährige Geschichte.  
So 25.08.2019 um 15 Uhr

## September

**Helene Charlotte von Friedland und Henriette Charlotte von Izenplitz – zwei emanzipierte Gutsfrauen im Oderbruch**  
Vortrag *Dr. Helga Tödt*  
5 Euro

Zwei fast vergessene Frauen, die Ende des 18. Jahrhunderts entscheidend zur Modernisierung der Landwirtschaft beigetragen haben, stehen im Mittelpunkt des Vortrages von Helga Tödt, der Autorin von „Vom Rubinglas bis zur Brille: Erfinder und Aufklärer in Brandenburg“.  
So 08.09.2019 um 15 Uhr

**Kloster Chorin – Stiftung, Glanzzeit und Säkularisation eines Hausklosters der märkischen Askanier**  
Vortrag *Dr. Franziska Stedler*  
5 Euro



Das Zisterzienserkloster Chorin wurde 1258 von den askanischen Markgrafen gegründet. Die Leiterin des Klosters Chorin spricht über die weitreichende Bedeutung des Klosters für die Askanier und für die Mark Brandenburg bis zur Zeit der Reformation.  
So 22.09.2019 um 15 Uhr

## Oktober

**Tür-auf-Tag mit der „Sendung mit der Maus“ des WDR**  
freier Eintritt

Wie schwer ist eigentlich ein Ritterhelm? Wie fühlt sich ein echtes Schwert an? Und welches ist das teuerste Buch? Für kleine Besucher bleibt am deutschlandweiten „Tür-auf-Tag“ der Sendung mit der Maus des WDR im Museum nichts verborgen. Kinder dürfen an diesem Tag alles erkunden, was für Besucher sonst nicht sichtbar ist. Die Kinderprogramme starten um 10, 12, 14 und 16 Uhr. Außerdem lockt das Museum mit einer Hüpfburg, einer Bastelstraße und einem leckeren Kuchenbuffet.  
Do 03.10.2019 von 10–18 Uhr

„... er war unfähig, zum Ruhme seines Hauses beizutragen.“ **Theodor Fontane und Friedrich Graf von Zieten**  
Vortrag *Dr. Irina Rockel*  
5 Euro

Anlässlich des Geburtstages des Landrates Friedrich von Zieten am 6. Oktober 1765 gibt die Autorin des Buches „Allernädigster König und Herr Ich bin Euer Knecht von Zieten: Die Familie Hans Joachim von Zieten“ Einblicke in ihre Forschungen über den Landrat.  
So 06.10.2019 um 15 Uhr

**Aktionstag „Feuer und Flamme für unsere Museen“**  
am 26.10.2019, geöffnet bis 20 Uhr

**1. „Feuer und Flamme – Die Hohenzollern und die Liebe“**  
Themenführung *in unserem Museum*  
freier Eintritt  
15 Uhr



**2. Historischer Rundgang durch Wustrau**  
Führung  
freier Eintritt  
In Wustrau begann Theodor Fontane seine „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Lassen Sie sich mit einem historischen Rundgang durch das Zieten Dorf auf unsere Fontane-Abendveranstaltung einstimmen.  
16.30 Uhr

**3. „MEIN HERZENSMANN – GELIEBTER NÖHL“.**  
*Georgina Emilie Carolina Rouanet – Die starke Frau an Theodor Fontanes Seite*  
Musikalische Fontane-Lesung mit der Schauspielerin *Monika Bienert* und der Flötistin *Rebecca Lenton*  
7 Euro

Sieben Kinder brachte Emilie Fontane zur Welt. Drei starben früh. Mit permanentem Geldmangel musste sie ringen, um die übrigen satt zu bekommen, erschwert durch häufige Wohnungswechsel. Kaum Zeit blieb für ihre eigene Leidenschaft, das Theater. Hunderte Briefe zeugen von „kritischer Harmonie und herzlicher Zuneigung“ (Gottfried Erler) zwischen Theodor und Emilie Fontane. Freuen Sie sich auf einen literarisch-musikalischen Abend.  
Sa 26.10.2019 um 18 Uhr

## November

**Modetrends als Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen in der Zeit der Jahrhundertwende**  
Vortrag *Dr. Irena Berjas*  
5 Euro

In ihrem Vortrag geht die Leiterin des Modemuseums Meyenburg der Frage nach, inwieweit sich die Veränderungen der Gesellschaft und der Lebensformen vor und nach 1900 und vor allem die Emanzipation der Frauen auch in der Entwicklung der Mode widerspiegeln.  
So 10.11.2019 um 15 Uhr

**Auswanderung über Hamburg: die HAPAG und Albert Ballin**  
Vortrag *Dr. Katrin Schmersahl*  
5 Euro

Mit der Verschiffung von Auswanderern aus Deutschland und Osteuropa in engen Zwischendecks begann 1847 der Aufstieg der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt Actiengesellschaft. Etwa 5 Millionen Menschen verließen im 19. und frühen 20. Jahrhundert von Hamburg aus ihre Heimat Richtung Amerika. Unter ihrem berühmten Generaldirektor Albert Ballin wurde die HAPAG zur größten Reederei der Welt. Kathrin Schmersahl lehrt Geschichte an der Hamburger Universität.  
So 24.11.2019 um 15 Uhr



## Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

*Postanschrift:* Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

*Email:* [bibliothek@geschichte-brandenburg.de](mailto:bibliothek@geschichte-brandenburg.de), [archiv@geschichte-brandenburg.de](mailto:archiv@geschichte-brandenburg.de)

## **18) Bettine von Arnim und die Gesundheit. Medizin, Krankheit und Familie im 19. Jahrhundert**

Vortrag: Prof. Dr. Martin Dinges (Stuttgart).

Buchpräsentation mit Podiumsdiskussion. Anschließend kleiner Empfang.



## Seite 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 753 vom 08.08.2019

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Landesarchiv Berlin und der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin

**Donnerstag, 12. September 2019, 19.00 Uhr**

im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, Berlin-Mitte.

*Was lernten eine Bürgerstochter oder ein junger Adeliger um 1800 über Körper, Gesundheit und Krankheit? Welche Rolle spielten dabei die Familie, die Schule und die Medien? Hielten*

*sie eine „gesunde Ernährung“ für wichtig? Welche Hausmittel kannten Frauen, aber auch Männer? Was hielten sie von Impfungen, den unterschiedlichen Therapien, den Arzneien und ihren Preisen? Die vielen Briefe, die die Schriftsteller Bettine und Achim von Arnim hinterlassen haben, geben Antworten auf diese spannenden Fragen. Martin Dinges legt die Gesundheitsgeschichte einer Familie des 19. Jahrhunderts vor. Er untersucht Bettines öffentliches Engagement für die Gesundheitsversorgung der Unterschichten sowie für den medizinischen Pluralismus im Vormärz und analysiert, wie sie ihr „medizinisches Erbe“ innerhalb der Familie weitergab.*

### **19) Grochow und Ostrolenka. Polnisches bei Fontane**

Vortrag: Gerhard Weiduschat (Berlin).

**Donnerstag, 10. Oktober 2019, 19.00 Uhr**

im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, Berlin-Mitte.

Einen unabhängigen polnischen Staat hat Theodor Fontane zeit seines Lebens (1819-1898) nicht gekannt. Trotzdem hat er sich in Gedichten (Der Verbannte u.a.), Romanen (Vor dem Sturm, Unterm Birnbaum u.a.) und Autobiografischem (Meine Kinderjahre) mit Polinnen, Polen und polnischer Geschichte befasst. Der Vortrag gibt einen Überblick.

## Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865



Verein für die Geschichte Berlins,  
gegr. 1865

Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 10178 Berlin

<https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html>



Veranstaltungsorganisation:

Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH  
Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D  
10587 Berlin  
Tel 030 26 36 69 83  
Fax 030 26 36 69 85

**20) Reichsforschungssiedlung in Haselhorst**

Rundgang in der Reichsforschungssiedlung in Haselhorst mit Lutz Oberländer, Autor und Heimatforscher.

**Mittwoch, 28. August 2019, 15:00 Uhr**

**Treff:** Gemeinwesenverein Haselhorst, Burscheider Weg 21, 13599 Berlin. U 7 bis Paulsternstraße, umsteigen in den Bus 139 (14.41 Uhr) bis Haltestelle Burscheider Weg (14.46 Uhr), Fußweg ca. 5 Minuten, links über den Haselhorster Damm in den Burscheider Weg.

Mit dem Vorhaben wollte man die Wirtschaftlichkeit unterschiedlicher Wohnungsgrundrisse, Bauabläufe und Bautechniken erforschen. Den Wettbewerb gewannen die Architekten Walter Gropius und Stephan Fischer mit einem konsequenten Zeilenbaukonzept. Die Führung beginnt mit Kaffee und Kuchen (3 €) und der Besichtigung einer Musterwohnung im Stil der dreißiger Jahre. Wir sehen auf dem Weg zum Bahnhof Gartenfeld auch die Reste der alten Arbeitersiedlung und der Armee-Konservenfabrik. Den Abschluss findet die Tour an der Feuerwache und der Erinnerungstafel des Zwangsarbeiterlagers Haselhorst.



**Literaturforum im Brecht-Haus**

*Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.*

Chausseestraße 125  
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003  
Fax: 030. 28 23 417  
E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info@lfbrecht.de)  
Internet: [www.lfbrecht.de](http://www.lfbrecht.de)

Facebook: [LfbrechtHaus](https://www.facebook.com/lfbrecht)  
<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr



## 21) Der Verdacht. Eine Kleistnovelle

Klaus-Schlesinger-Woche

Buchvorstellung und Lesung

Mit Jutta Wachowiak und Hannah Lotte Lund

Moderation Astrid Köhler

**Mittwoch, 28. August 2019, 20:00 Uhr**

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass: ab 19:00 Uhr

Jahrzehntelang beschäftigte sich Schlesinger mit dem Leben und Sterben Heinrich von Kleists, verarbeitete den Stoff in verschiedenen Genres und nahm ihn sich immer wieder vor, ohne dass es jedoch zu größeren Publikationen gekommen wäre. Nun hat der Quintus Verlag in Zusammenarbeit mit dem Kleist-Museum Frankfurt (Oder) einen aus der Mitte der 1970er Jahre stammenden Novellentext unter dem Titel: »Der Verdacht. Eine Kleistnovelle« herausgebracht. Die Schauspielerin Jutta Wachowiak liest aus dem Text und die Leiterin des Kleist-Museums Hannah Lotte Lund erzählt vom Zustandekommen des Buches. Präsentiert von rbbKultur

**literaturHausBerlin**

Fasanenstr. 23

10719 Berlin-Charlottenburg

Tel. (030) 8872860

<https://www.literaturhaus-berlin.de/programm>

## 22 Karl Schlögel »Das russische Berlin«

Karl Schlögel im Gespräch mit Alina Gromova

Buchpräsentation

Mittwoch, 28. August 2019, 19:30 Uhr

7 € / erm. 4 €

Karl Schlögels Buch über die Russen in Berlin ist ein Klassiker. Doch anstelle sich auf seinem Status als unangefochtener Kenner auszuruhen, forscht Schlögel unablässig weiter. Die umfassend ergänzte Neuauflage erweitert einmal mehr den Blick hinein in das gegenwärtige und historische Berlin, das Anfang der 1920er Jahre eine halbe Million russischer Flüchtlinge aufnahm. Damit wurde nicht nur Charlottenburg im Volksmund zu »Charlottengrad«, sondern Berlin auch zum heimlichen Zentrum der Weltrevolution, das Geflüchtete unterschiedlichster politischer Couleur vereinte. Minutiös lässt Karl Schlögel das vielschichtige soziale, politische und kulturelle Leben der Russen in Berlin entstehen – und erzählt im Gespräch mit der Literaturwissenschaftlerin Alina Gromova auch vom russischen Studentenclub, der einst unterm Dach des Literaturhaus Berlin zuhause war. (siehe Führung um 18:00 Uhr).



DENK MAL  
**AN POLEN**

## 23) Denk mal an Polen!

**Sonntag, 01. September 2019, 19:30 Uhr**

7 € / erm. 4 €

Heute jährt sich zum 80. Mal der Beginn des deutschen Überfalls auf Polen, Auftakt zum Zweiten Weltkrieg und zur furchtbaren Zerstörung unseres Nachbarlandes. Das nehmen wir zum Anlass, einige Neuerscheinungen vorzustellen, die sich mit dem gegenwärtigen Verhältnis zu Polen beschäftigen, wo im Herbst 2019 Parlamentswahlen stattfinden.

Die deutsch-polnische Autorin und Journalistin **Emilia Smechowski\*** (1983 in Polen geboren, 1988 nach Westberlin geflohen), erzählt in ihrem neuen Buch von der ambivalenten Rückkehr in die alte Heimat, der Autor **Stephan Wackwitz** (\*1952) vermutet in seinem Essay hingegen, dass seine Generation es noch gar nicht geschafft habe, »Länder wie Polen, die Slowakei oder die Ukraine als eigenständige, gleichberechtigte und politisch handlungsfähige Staaten wahrzunehmen.« Das ist die Gegenwart. Doch auch der Vergangenheit soll gedacht werden an diesem besonderen Abend, den das Literaturhaus Berlin gemeinsam mit vielen Buchhandlungen und Kulturinstitutionen der Stadt ausrichtet: So wird **Esther Kinsky** zu Beginn und zum Ende des Abends aus ihrer kürzlich erschienenen Neuübersetzung des berühmten Tagebuchs von Miron Białoszewski vorlesen: »Erinnerungen aus dem Warschauer Aufstand«. Mit einer Lesung in die Nacht hinein, sehr gerne unter Beteiligung des Publikums, wollen wir gemeinsam dieses schweren Tages im deutsch-polnischen Verhältnis gedenken.

\* geboren im August [1983](#) als Emilka Elżbieta Śmiechowska in [Wejherowo](#), deutsch *Neustadt in Westpreußen*.

Den Abend moderiert **Olaf Kühl**.

Emilia Smechowski »Rückkehr nach Polen«. Hanser Berlin, 2019  
Stephan Wackwitz »Eure Freiheit, unsere Freiheit« edition.fotoTAPETA, 2019  
Miron Białoszewski »Erinnerungen an den Warschauer Aufstand« Suhrkamp, 2019

### **Topographie des Terrors**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

[info@topographie.de](mailto:info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

## 24) Geteilte Erinnerungen – 80 Jahre nach dem 23. August 1939

**Donnerstag, 22. August 2019, 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin

Eintritt frei



## **Seite 95 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 753 vom 08.08.2019**

### Begrüßung

Prof. Dr. Andreas Nachama, Vorsitzender der Ständigen Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum (2019), Direktor der Stiftung Topographie des Terrors

### Grußwort

Dr. Klaus Lederer, Bürgermeister von Berlin, Senator für Kultur und Europa

### Vortrag

Prof. Dr. Claudia Weber, Professurinhaberin und Leiterin des Viadrina Center, Stiftung Europa-Universität Viadrina

### Podium

Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej, Professor am Historischen Institut der Universität Warschau, Co-Direktor des Imre Kertész Kollegs an der Universität Jena

Dr. Ekaterina Makhotina, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abt. für Osteuropäische Geschichte, Institut für Geschichtswissenschaft an der Universität Bonn

Markus Meckel, Ratsvorsitzender der Stiftung Aufarbeitung, 1990 Außenminister der DDR, 1990–2009 Mitglied des Deutschen Bundestages (SPD), 2013–2016 Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

### Moderation

Sabine Adler, Deutschlandfunk

Eine Veranstaltung der Ständigen Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum

### **Anmeldung bitte bis zum 20. August 2019:**

staendigekonferenz@orte-der-erinnerung.de Tel.: 030 26394338

## **25) Die brüchige Zwischenkriegsordnung: Vom Versailler Vertrag bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs**

Vortrag: Prof. Dr. Herfried Münkler, Berlin

Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

### **Dienstag, 27. August 2019, 19:00 Uhr**

Anmeldung: [veranstaltungen@topographie.de](mailto:veranstaltungen@topographie.de)

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei



Die Pariser Friedensverträge von 1919/20 haben Europa neugeordnet. Sie verschoben nicht nur die politischen Kräfteverhältnisse auf dem Kontinent, sondern schufen auch eine neue Ordnung der Staaten in Mittel- und Osteuropa sowie im Vorderen Orient. Die Zwischenkriegsordnung litt jedoch darunter, dass die ihr zugrunde liegenden Legitimationsprinzipien und die in Paris ausgehandelten Grenzziehungen nicht zusammenpassten. Mittel- und Osteuropa sowie der Balkan waren zwischen 1919 und 1939 ein Raum ständiger Kriege, die nicht selten mit furchtbaren Gräueltaten gegen die Zivilbevölkerung einhergingen. Im geschlagenen Deutschland wurde vor allem der Versailler Vertrag diskutiert, der von der politischen Rechten bis zur Linken abgelehnt und bekämpft wurde. Eine Reihe von Gebietsabtretungen wurde als ungerecht und als ein Diktat der Sieger empfunden. Die NSDAP und Hitler verklammerten ihre Agitation vor 1933 und ganz besonders kurz vor dem Zweiten Weltkrieg mit der Revision der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Grenzen und Staaten.

In seinem Vortrag schlägt Herfried Münkler einen Bogen vom Versailler Vertrag bis zum deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939 und analysiert die Probleme der Zwischenkriegsordnung in einer Zeit, die durch eine ganz Europa umfassende politische Instabilität geprägt war.

**Herfried Münkler**, 1951 geboren, ist Professor em. für Politikwissenschaft (Theorie der Politik) an der Humboldt-Universität zu Berlin und Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt. Zu seinen neueren Publikationen gehören *Die Deutschen und ihre Mythen* (2009), *Der Große Krieg. Die Welt 1914–1918* (2013, 7. Aufl. 2015), *Kriegssplitter. Die Evolution der Gewalt im 20. und 21. Jahrhundert* (2015), *Macht in der Mitte. Die neuen Aufgaben Deutschlands in Europa* (2015) und *Die neuen Deutschen. Ein Land vor seiner Zukunft* (2016, zus. mit Marina Münkler).

**Andreas Nachama** ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.

**URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin**

[kontakt@urania-berlin.de](mailto:kontakt@urania-berlin.de)

<http://www.urania.de/programm/>

[www.urania.de](http://www.urania.de)

**Ruf: 030-218 90 91**

**Fax: 030-211 03 98**

## **26) Rechter Nationalismus und die offene Gesellschaft**

Vortrag von Dr. Harald Lamprecht, Moderation: Dr. Ingolf Ebel, Urania Berlin

**Dienstag, 17. September 2019, 19:30 Uhr**

In Europa erfahren rechtspopulistische Parteien eine zunehmende Resonanz. Ungarn und Polen haben rechtspopulistische Regierungen, ein Rückbau demokratischer Prinzipien kann in diesen Ländern beobachtet werden. Auch in Deutschland können seit den Wahlerfolgen der AfD ein Rechtstrend und eine zunehmende Polarisierung in der Gesellschaft beobachtet werden. Wahlerfolge rechtspopulistischer Parteien weisen auf die



Krise des europäischen Projektes hin. Sie unterstreichen die Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit den ideologischen Grundlagen rechtspopulistischer Bewegungen, ebenso die Aufgabe, den Zusammenhalt der durch zunehmenden religiösen und weltanschaulichen Pluralismus fragmentierten Gesellschaft zu stärken.

Dr. Harald Lamprecht, Beauftragter f. Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens und Geschäftsführer des Evangelischen Bundes Sachsen.

## **27) Transsibirien. Wie unendliche Weite mein ganzes Leben veränderte**

Vortrag von Gerhard Liebenberger

**Freitag, 27. September 2019, 19:30 Uhr**

Die Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn ist eines der letzten, großen Bahnreiseabenteuer: Sie führt 9.288 Kilometer von Moskau nach Wladiwostok. Oder in 6 Tagen durch Russland und die Mongolei nach Peking in China. Die eisigen Temperaturen im sibirischen Winter, die karge und endlos weite Landschaft der Wüste Gobi und die Mega-Metropole Peking faszinieren Gerhard Liebenberger. Was er vor seiner ersten Reise nicht wusste: Dieses Reiseabenteuer wird sein ganzes Leben verändern. Er berichtet von emotionalen Höhen und Tiefen, landschaftlichen Kontrasten und dem abenteuerlichen Reiseleben im Zug.

Die Transsibirische Eisenbahn ist der "rote Faden" dieser Bilder- und Videoreise von Österreich nach China. Die Zugfahrt durch die unendlichen Weiten Sibiriens ist für sich schon ein besonderes Reiseabenteuer. Im Schlafwagen ist es eng. Auf Tausenden Kilometern gemeinsamer Fahrt teilen Fahrgäste ihr Essen und Reisende lernen die russische Gastfreundschaft kennen. Die Provodnizas servieren Tee mit Wasser aus dem Samowar, halten die Waggons sauber und heizen den Fahrgästen im Winter ordentlich ein. Auf die Gesundheit wird mit Wodka auch im Zarengold-Sonderzug angestoßen. In diesem Zug erleben Reisende den Baikalsee und die Mongolei auf ganz besondere Weise.

Der Baikalsee als tiefster Süßwassersee der Welt ist ein magischer Ort entlang der Transsib-Reise. In der Mongolei beeindruckt das Naadam Fest mit Ringen, Bogenschießen und Pferderennen. In der Wüste Gobi und in der Steppe verbringt Gerhard Liebenberger einige Nächte bei Nomadenfamilien in der Jurte. Auch der Moskau-Peking-Express durchquert einen Tag lang die Wüste Gobi bevor er die Grenze zu China erreicht. In Peking angekommen tauchen Besucher abermals in eine neue Welt ein. Die Chinesische Mauer und Verbotene Stadt gehören zum „Pflichtprogramm“. Wer Abenteuer mag verliert sich im ursprünglichen und quirligen Alltagsleben der Hutongs.

Im Winter pfeift eisiger Wind durch Peking. „Sibirische Temperaturen“ herrschen im Nordosten Chinas. Bei -35 Grad wird der Besuch der Eisfiguren und Eisstadt in Harbin zur echten Herausforderung. Entlang der Transmandschurischen Eisenbahnstrecke führt die Winterreise nochmals nach Irkutsk. Dort wo im Sommer Schiffe fahren überqueren nun Autos das meterdicke Eis des zugefrorenen Baikalsees. Schnee und Wind verändern täglich das Gesicht der Landschaft.

Wer alleine mit der Transsibirischen Eisenbahn reist lernt auch sich selbst besser kennen. Eine kurze Auszeit sollte die erste Transsib-Reise für Gerhard Liebenberger werden, doch



**Seite 98 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 753 vom 08.08.2019**

es kam anders: Ein Jahr später kündigte er und tauschte den Managerjob gegen das Reiseabenteuer. Mit der Transsibirischen Eisenbahn ging es wieder durch unendliche Weiten Richtung Osten. Seitdem lassen ihn Zugreisen und Reiseabenteuer nicht mehr los.

**Gerhard Liebenberger**, Abenteurer und Reiseblogger, Wittelshofen



Evangelische Kirchengemeinde Wannsee  
Schuchardtweg 5  
14109 Berlin  
Tel: 030/ 805 16 50  
Fax: 030/ 805 21 70

[kuesterei\(at\)kirchengemeinde-wannsee.de](mailto:kuesterei@kirchengemeinde-wannsee.de)

Öffnungszeiten der Küsterei:  
Di. und Fr. 9.30 - 13 Uhr  
Mi. 15 - 18 Uhr

**28) Sommermusiken in der Kirche am Stölpchensee: Sopran und Cembalo**  
– Kompositionen der Familie Bach und ihres Umkreises

Annette Ruprecht – Sopran  
Ulrich Lüdering – Cembalo  
Kompositionen von J.S. Bach,  
J.C. Bach, G.P. Telemann, C.P.E. Bach

**Sonnabend, 24. August 2019, 17:00 Uhr**  
Eintritt frei, um Kollekte wird gebeten



## C. Sonstige Veranstaltungen

### C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen

# Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF  
16. April 2019

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute  
Breitsprecher

### 01) Programm der Tagesfahrten im Jahre 2019 (Änderungen vorbehalten!)

**Anmeldungen** auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,  
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

**Konto** Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,  
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF  
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

<b>X – Teilnahme ankreuzen</b>	<i>Änderungen vorbehalten</i>	€-Gebühr Mitglieder	Gäste + 5 €
<input type="radio"/> TF 19-01	30.03.19	<i>Quedlinburg (Stadtführung, Stiftskirche St. Servatius)</i>	55
<input type="radio"/> TF 19-02	27.04.19	<i>Neumark: Landsberg/Warthe, Berlinchen, Soldin</i>	55
<input type="radio"/> TF 19-03	18.05.19	<i>Tangermünde (Stadtführung), Hansestadt Werben (Stadtführung)</i>	55
<input type="radio"/> TF 19-04	15.06.19	<i>Burg (Stadtführung), Jerichow (Kloster, Führung),</i>	55
<input type="radio"/> TF 19-05	13.07.19	<i>Forst (Rosengarten, Führg.), Bad Muskau (Park, Waldeisenbahn)</i>	55
<input type="radio"/> TF 19-06	03.08.19	<i>Wörlitzer Park (Belvedere- und Park-Führung)</i>	50
<input type="radio"/> TF 19-07	07.09.19	<b>Neuruppin (Fontanejahr, Ausstellungen usw.), Wittstock (Landesgartenausstellung)</b>	<b>50</b>
<input type="radio"/> TF 19-08	12.10.19	<b>Waren (Stadtführung), Ankershagen (Heinrich-Schliemann-Museum), Neustrelitz</b>	<b>55</b>
<input type="radio"/> TF 19-09	07.12.19	<b>Dessau (Bauhaus Museum, Technik-Museum „Hugo Junkers“ und Weihnachtsmarkt)</b>	<b>50</b>

Die **Anmeldung soll / muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.



**ARCHIV:**

**02) Westpreußisches Bildungswerk  
Berlin-Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.  
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen  
www.westpreußen-berlin.de**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533, Fax-Nr. auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher;  
Schatzmeister: Dieter Kosbab**

15. Juli 2019

**TF 19-06 Sonnabend, 03. August 2019**

**Wörlitzer Park (Führung Belvedere und Besichtigung der Georg-Forster-  
Ausstellung; Führung im Park)**

Ltg: Dipl.-Geogr. Reinhard M.W. H a n k e , Berlin

Abfahrt **07:30 Uhr**, Löwentor des Zoologischen Gartens, Hardenbergplatz, Rückkehr voraussichtlich gegen 20:00 Uhr am Löwentor.

**Teilnahmegebühr:** € 50 für Mitglieder / € 55 für Gäste im 27er Bus (Betrag bitte überweisen!). **Eigenbeitrag für Eintritte und Führungen:** EURO 10,00 (Barzahlung im Bus, bitte Kleingeld).

Vom 6. Mai bis 30. September 2019 wird im Belvedere die Ausstellung „Rückkehr ins Licht – Georg Forster und die Wörlitzer Südseesammlung“ gezeigt; wir haben für die Zeit von 10:15 bis 11:45 Uhr die Führung Belvedere und die Besichtigung der Ausstellung). Damit haben wir einen deutlichen Bezug zu unserer historischen Landschaft Westpreußen. Johann Georg Adam Forster (\* 27. November 1754 in Nassenhuben bei Danzig; † 10. Januar 1794 in Paris) nahm an der zweiten Weltumsegelung von James Cook teil und lieferte wichtige Beiträge zur vergleichenden Länder- und Völkerkunde der Südsee. An Hochschulen in Kassel und Wilna lehrte er Naturgeschichte. Als deutscher Jakobiner und Mitglied des Mainzer Jakobinerklubs gehörte er zu den Protagonisten der kurzlebigen Mainzer Republik (WIK 190715). Forster besuchte im Frühjahr 1779 im Schloss Wörlitz den Fürsten Franz und führte dort ein „Faulenzerleben“, zwei Wochen „en famille“ mit dem Fürstenpaar. Forster, der spätere Jakobiner stellte dabei fest: „Dass Fürsten auch Menschen sein können, wenn sie nur wollen“.

Den zweiten Teil des Tages widmen wir nach der Mittagspause (die Essen-Auswahl wird wieder von Frau Saalfeld abgefragt) dem Wörlitzer Park. Einer zweistündigen Führung (13:30 bis 15:30 Uhr) schließt sich eine erholsame Kaffee-/Tee-Pause an, nach der jeder genügend Freizeit für eigene Unternehmungen in Stadt und Park haben wird.

Gegen 18:00 Uhr treten wir die Rückfahrt nach Berlin.



### 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de

Stand: 02.05.2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

### 04) Wanderungen und Führungen 2019 (Änderungen vorbehalten)

- |  |  |
|--|--|
| 1. W 135 Frau Angelika Hanske<br><u>Freitag, den 07.06.2019</u>          | <u>Kladow – Rundgang mit Landhausgarten</u><br><u>Dr. Fraenkel (etwa 6 km)</u> |
| 2. W 132 Herr Reinhard M.W. Hanke<br><u>Neuer Termin in Vorbereitung</u> | <u>Lübben - Stadtrundgang</u><br><u>(etwa 5 km)</u>                            |
| 3. W 136 Frau Angelika Hanske<br><u>Neuer Termin in Vorbereitung</u>     | <u>Eichwalde (etwa 6 km)</u>   |
| 4. W 137 Herr Joachim Moeller<br><u>Sonnabend, den 28.09.2019</u>        | <u>Oranienburg mit Schloss und Garten</u><br><u>(etwa 5 km)</u>                |

Am Freitag, dem **25.10.2019** Friedhofsführung unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke:  
**St. Marien- und St. Nikolai-Kirchhof I**, Prenzlauer Berg.

----- ► Anmeldung bitte hier abtrennen und an folgende Anschrift senden ◀-----  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin  
telefonische Anmeldung unter Ruf: 030/ 257 97 533 Büro

#### **Anmeldung für folgende Ausflüge:**

bitte ankreuzen!

W 135	07.06.2019	-	Kladow	( )
W 132	neuer Termin i.V.	-	Lübben	( )
W 136	neuer Termin i.V.	-	Eichwalde	( )
W 137	28.09.2019	-	Oranienburg	( )

#### **Friedhofsführung von Herrn Hanke**

F 014 Freitag, 25.10.2019 - St. Marien- und St. Nikolai-Kirchhof I, Prenzlauer Berg ( )

Name: .....Anschrift:.....

Telefon: ..... Datum, Unterschrift

Eine Haftung für Schäden jeglicher Art kann vom Verein nicht übernommen werden!



**C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland**



## Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Eichenallee 7a,  
16818 Wustrau  
Telefon (03 39 25) 7 07 98,  
Telefax (03 39 25) 7 07 99  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach  
[wustrau@brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau@brandenburg-preussen-museum.de)  
[www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Öffnungszeiten  
April-Oktober  
Di-So 10.00-18.00 Uhr  
November-März  
Di-So 10.00-16.00 Uhr

Wustrau, im April 2019

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums,

Vom **14. April bis zum 8. Dezember 2019** werden wir die erste von Claudia Krahnert kuratierte Sonderausstellung zeigen: „**Marie Goslich – Aufbruch aus der Fontane-Zeit**“.

Als Marie Goslich 1882 aus einem Schweizer Pensionat in ihre brandenburgische Heimat zurückkehrte, veröffentlichte Theodor Fontane gerade den vierten Band der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Mit seinen Beschreibungen der Herrenhäuser, Klöster und Kirchen verlieh er dem verblässenden Ruhm des alten Preußen noch einmal neuen Glanz.

Doch mit dem Dreikaiserjahr 1888 war dieses alte Preußen endgültig Geschichte – die Gründerkrise war überwunden und es herrschte allgemeine Aufbruchstimmung. Der Siegeszug der Technik ging mit einer Beschleunigung aller Lebensbereiche einher. In den Großstädten rollten die ersten Autos durch die inzwischen elektrisch beleuchteten Straßen.

Zur Jahrhundertwende wurden diese Entwicklungen auch auf dem Land sichtbar, nicht zuletzt in Gestalt der Städter. Diese strömten im Zuge der erwachenden Freizeit- und Körperkultur aus den Städten ins ländliche Idyll.



Marie Goslich beschrieb diesen Wandel in Artikeln und Essays und hielt ihn mit der Plattenkamera fest. Ihre Motive fand sie nicht nur im städtischen Milieu, sondern auch auf dem Land – bei den Bauern, Handwerkern, Fischern, Hausierern und vor allem bei den Frauen. Ihre einfühlsamen Bilder dienten Marie Goslich vor allem dazu, ihre sozialkritischen Reportagen zu illustrieren.



Am **Internationalen Museumstag**, Sonntag, **19. Mai um 15.00 Uhr** wird **ESTAbien!**, das Musikprojekt des diakonischen Vereins ESTAruppin e.V., seine Produktion „**Fontane goes Hip Hop**“ in der Dorfkirche Wustrau uraufführen. In Kooperation mit dem Museum haben junge Menschen aus Deutschland, Syrien, Afghanistan, Gambia, dem Irak und dem Iran auf der Basis ihrer Lieblingsmusik, dem Hip Hop, sich mit Fontanes Texten auseinandergesetzt. Wir versprechen Ihnen ein außergewöhnliches und mitreißendes Erlebnis. Eintritt: 5 EUR, Anmeldung bitte unter: [wustrau@brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau@brandenburg-preussen-museum.de). Das Museum können Sie an diesem Tag bei freiem Eintritt besuchen.

An den Sonntagen, **09. und 23. Juni** jeweils **um 11.00 Uhr** sowie am Sonnabend, **22. Juni um 15.00 Uhr** führt die **Kuratorin Claudia Krahnert** durch die Marie-Goslich-Ausstellung.

Am Sonntag, **26. Mai um 11.00 Uhr** führt unser **Stiftungsvorstand Dr. Andreas Bödecker** durch unsere Hauptausstellung mit den dann neu gestalteten Bereichen Industriegeschichte und Entstehung des Sozialstaates.

**Neu für die Saison 2019: Weekend-Verbindung zwischen Berlin, Neuruppin und Wustrau mit Bahn und Bus** - in nur einer Stunde Fahrzeit von Berlin-Spandau nach Wustrau.

Der Landkreis Ostprignitz-Ruppin und die Ostprignitz-Ruppiner Personennahverkehrsgesellschaft mbH bieten im Fontanejahr an den Wochenenden eine neue Busverbindung an. Diese schließt einen Halt am **Bahnhof Wustrau-Radensleben** ein.



**An Wochenenden und Feiertagen vom 18.04.-06.10.2019**

(Fahrplanauszug)

**Ab Bahnhof Gesundbrunnen RE 6**

08:05      10:05      14:06      16:05

**Ab Bahnhof-Spandau RE 6**

08:22      10:22      14:22      16:22

**Ab Bahnhof Hennigsdorf RE 6**

08:52      10:52      14:52      16:52

**An Bahnhof Wustrau-Radensleben**

09:18      11:18      15:18      17:18

**Ab Wustrau-Radensleben Bus 777**

09:21      11:21      15:21      17:21

**An Wustrau Hauptstraße**

09:25      11:25      15:25      17:25

**Ab Wustrau Hauptstraße**

09:29      11:29      15:29      17:29

**An Bahnhof Wustrau-Radensleben \***

09:33      11:33      15:33      17:33

**Ab Bahnhof Wustrau-Radensleben RE 6**

09:36      11:36      15:36      17:36

**An Bahnhof Hennigsdorf RE 6**

10:04      12:04      16:04      18:04

**An Bahnhof Berlin-Spandau**

10:36      12:36      16:36      18:36

**An Bahnhof Gesundbrunnen**

10:53      12:51      16:55      18:54

Bus 777 fährt von und nach Neuruppin,  
weitere Abfahrtszeiten von Wustrau  
sind 12:30, 18:30.  
Abfahrtszeiten von Neuruppin-Pfarrkirche:  
09:05, 11:05, 12:05, 15:05, 17:05, 18:05.

\* Der Bus fährt weiter nach Neuruppin,  
Pfarrkirche, an  
09:48      11:48      15:48      17:48

Jetzt aber heißt es erst einmal: Vom Eise befreit sind Strom und Bäche – und wir freuen uns auf ein abwechslungsreiches Frühjahr mit Ihnen in Wustrau.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum



Fontanestadt Neuruppin  
30. März – 30. Dezember 2019  
www.fontane-200.de



Landesgartenschau  
Wittstock | Dosse 2019  
18. April – 6. Oktober  
www.laga.wittstock.de

**01) Marie Goslich. Aufbruch aus der Fontane-Zeit.**

Eine fotohistorische Ausstellung,

Sonntag, 14. 04, bis Donnerstag, 19.12.2019

Als Marie Goslich 1882 aus einem Schweizer Pensionat in ihre brandenburgische Heimat zurückkehrte, veröffentlichte Theodor Fontane gerade den vierten Band der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Mit seinen Beschreibungen der Herrenhäuser, Klöster und Kirchen verlieh er dem verblässenden Ruhm des alten Preußen noch einmal neuen Glanz.



Doch mit dem Dreikaiserjahr 1888 war dieses alte Preußen endgültig Geschichte – die Gründerkrise war überwunden und es herrschte allgemeine Aufbruchsstimmung. Der Siegeszug der Technik ging mit einer Beschleunigung aller Lebensbereiche einher. In den Großstädten rollten die ersten Autos durch die inzwischen elektrisch beleuchteten Straßen. Zur Jahrhundertwende wurden diese Entwicklungen auch auf dem Land sichtbar, nicht zuletzt in Gestalt der Städter. Diese strömten im Zuge der erwachenden Freizeit- und Körperkultur aus den Städten ins ländliche Idyll.

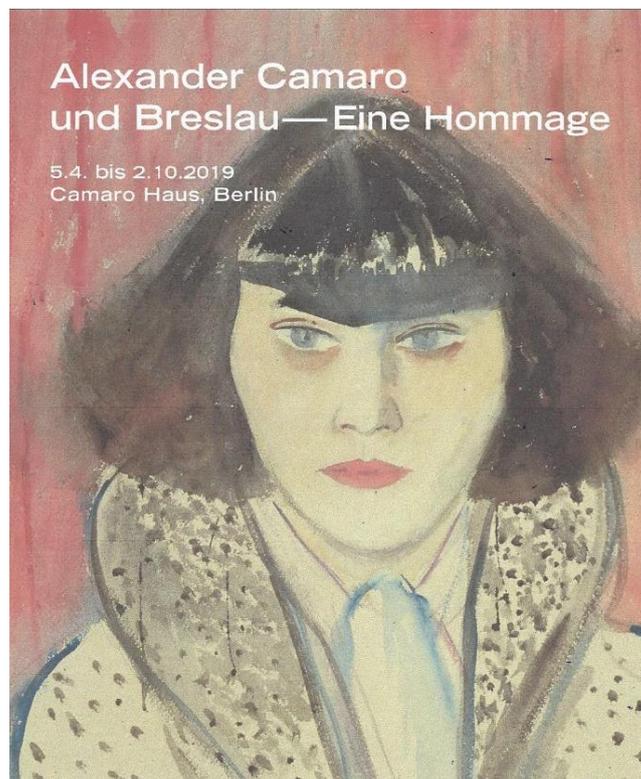
Marie Goslich beschrieb diesen Wandel in Artikeln und Essays und hielt ihn mit der Plattenkamera fest. Ihre Motive fand sie nicht nur im städtischen Milieu, sondern auch auf dem Land – bei den Bauern, Handwerkern, Fischern, Hausierern und vor allem den Frauen. Ihre einfühlsamen Bilder dienten Marie Goslich vor allem dazu, ihre sozialkritischen Reportagen zu illustrieren. Ihre Glasnegative überdauerten in einem Treppenschlag im Havelland.

Die Sonderausstellung wird begleitet von zahlreichen Vorträgen, Konzerten und Veranstaltungen.

## **02) Maler, Mentor, Magier: Otto Mueller und sein Netzwerk in Breslau**

Eine Ausstellung der Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, in Zusammenarbeit mit der Zusammenarbeit mit der Alexander und Renata Camaro-Stiftung und dem Muzeum Narodowe we Wrocławia

**Freitag, 05. April bis Mittwoch, 02. Oktober 2019**  
10785 Berlin, Potsdamer Straße 98A



## **Topographie des Terrors**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

[info@topographie.de](mailto:info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

### **03) Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945: Beamte im Dienst des Nationalsozialismus**

**Mittwoch, 03. April bis Dienstag, 08. Oktober 2019**

Die Ausstellung zeigt, in welchem Ausmaß das bisher meist als einflusslos dargestellte Reichsarbeitsministerium die nationalsozialistische Diktatur stützte. Es beteiligte sich an der Diskriminierung einzelner Bevölkerungsgruppen und wirkte maßgeblich an der Organisation des Zwangsarbeitereinsatzes mit. Welche Auswirkungen die Arbeits- und Sozialpolitik auf die Menschen im Deutschen Reich, aber auch in den deutsch besetzten Gebieten hatte, machen Fallbeispiele deutlich. Durch die Darstellung einzelner Biografien von Beamten des Reichsarbeitsministeriums wird deren Handlungsspielraum in der NS-Zeit ersichtlich.

Die Ausstellung basiert auf Ergebnissen einer Unabhängigen Historikerkommission, die seit 2013 die Geschichte des Reichsarbeitsministeriums in der NS-Zeit erforscht.

- Zur Ausstellung liegt ein gleichnamiger deutsch-englischsprachiger Katalog vor

#### **Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945. Beamte im Dienst des Nationalsozialismus / *The Reich Ministry of Labour 1933–1945. Civil Servants of the Nazi State.***

Katalog/Catalogue (deutsch/englisch), hg. v. d. / published by Stiftung Topographie des Terrors, vertreten durch / represented by Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin 2019, 312 S., ISBN 978-3-941772-41-0. 16,-- €.

Der Katalog zur Ausstellung zeigt, in welchem Ausmaß das bisher meist als einflusslos dargestellte Reichsarbeitsministerium die nationalsozialistische Diktatur stützte. Es beteiligte sich an der Diskriminierung einzelner Bevölkerungsgruppen und wirkte maßgeblich an der Organisation des Zwangsarbeitereinsatzes mit. Welche Auswirkungen die Arbeits- und Sozialpolitik auf die Menschen im Deutschen Reich, aber auch in den deutsch besetzten Gebieten hatte, machen Fallbeispiele deutlich. Durch die Darstellung einzelner Biografien von Beamten des Reichsarbeitsministeriums wird deren Handlungsspielraum in der NS-Zeit ersichtlich.



**04) Konzert: "Blaues Band der Oder – Polnische und russische Romantik"  
beim Choriner Musiksommer 2019**

**Sonntag, 18. August 2019, 10–19:30 Uhr**

Mit der malerischen Kulisse seiner Kloster-Ruine gehört dieser Ort zu einem der schönsten Open-Air-Plätze in ganz Brandenburg.

Der Choriner Musiksommer 2019 präsentiert im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe **Blaues Band der Oder – Polnische und russische Romantik** ein Konzert mit dem **Lutosławski Jugendorchester Polen** unter der Leitung von **Adrián Varela** und mit **Janusz Wawrowski** an der Violine.

*Mit Werken von Mieczysław Karłowicz • Violinkonzert A-Dur op. 8 und Peter Tschaikowsky • Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64*

Ein polnisches Orchester, bestehend aus Musikern aus ganz Europa, ein passionierter Dirigent und ein vielfach preisgekrönter polnischer Geiger – das ist die perfekte Grundlage für ein Konzerterlebnis der Extraklasse. Auf dem Programm steht neben Tschaikowskys 5. Sinfonie Musik aus der polnischen Heimat des Orchesters. Mit Spielfreude werden die jungen Musiker das Choriner Publikum für das hochvirtuose Violinkonzert von Mieczysław Karłowicz begeistern, das in Polen zum festen Bestandteil nationaler Musiktradition zählt.

**Zeitplan (Änderungen vorbehalten)**

**Sonntag, 18. August 2019**

**10.00 Uhr** Abfahrt in Berlin mit dem Bus (Genauer Ort wird noch bekannt gegeben)

**12.00 Uhr** Ankunft in Chorin mit anschl. Mittagessen. Zeit zur freien Verfügung

**15.00 Uhr** Konzertbeginn

**17.00 Uhr** Rückfahrt nach Berlin

**19.30 Uhr** Ankunft in Berlin, 19 bis 19:30 Uhr

Kosten je nach Teilnehmerzahl zwischen 65,– und 70,– Euro.

Wir bitten bei Interesse um eine Rückmeldung bis zum 20.05.2019 unter [froesedpgb@gmail.com](mailto:froesedpgb@gmail.com) oder unter Mobil 0170 207 5297.

*Alle Informationen auch auf unserer Website:*

<https://www.dpgberlin.de/de/termine/2019/choriner-musiksommer-2019/>



**C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin**



Bund der Vertriebenen  
Vereinigte Landsmannschaften  
und Landesverbände e.V.  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Tel.: 0228 / 8 10 07-30  
Fax: 0228 / 8 10 07-52  
E-Mail: [info@Bund-der-Vertriebenen.de](mailto:info@Bund-der-Vertriebenen.de)  
Internet : [www.Bund-der-Vertriebenen.de](http://www.Bund-der-Vertriebenen.de)

**01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen  
alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die Monate August  
und September 2019**

**August**

- 05.08. LV Baden-Württemberg Charta-Feier, Stuttgart
- 18.08. LM der Oberschlesier, LG NRW Wallfahrt der Ober-Niederschlesier und Beuthen-Roßberger, Bochum-Stiepel
- 23.-26.08. LV Thüringen 275. Herder-Geburtstag, Ostpreußen
- 23.-25.08. LV Hessen Kulturelle Sommertag, Wiesbaden-Naurod
- 31.08. BdV-Bundesverband Zentrale Auftaktveranstaltung zum „Tag der Heimat“, Berlin
- 31.08. BdV-Bundesverband Kranzniederlegung, Berlin

**September**

- 01.09. LV Rheinland-Pfalz Tag der Heimat, Haßloch
- 06.-08.09. Frauenverband im BdV Seminar, Helmstedt
- 07.-08.09. LM der Oberschlesier, NRW Beuthener Heimattreffen, Recklinghausen
- 08.09. LV Sachsen Sächsischer Gedenktag, Dresden
- 15.09. LV Hessen Zentraler Tag der Heimat, Wiesbaden
- 15.09. LV Hamburg Gottesdienst zum Tag der Heimat, Hamburg
- 15.09. LV Baden-Württemberg Tag der Heimat, Stuttgart
- 20.-22.09. LM Westpreußen Westpreußen-Kongress, Warendorf
- 20.-22.09. LM Ostpreußen Geschichtsseminar, Helmstedt
- 21.09. LV Hamburg Tag der Heimat, Hamburg
- 21.09. LM der Deutschen aus Ungarn 50-jähriges Patenschaftsjubiläum der Stadt Gerlingen über die LM, Gerlingen
- 28.09. LV Niedersachsen Tag der Heimat, Hannover



	<b>WESTPREUSSEN-ONLINE</b> Landsmannschaft Westpreußen e.V.	
<b>Landsmannschaft Westpreußen e.V.</b> <b>Bundesgeschäftsstelle</b> E-Mail: <a href="mailto:Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de">Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de</a> <b>Mühlendamm 1</b> <b>48167 Münster-Wolbeck</b> <b>Tel.: 0 25 06 / 30 57 50</b> <b>Fax: 0 25 06 / 30 57 61</b>		

## 02) Westpreußen-Kongress

Freitag, 20. bis Sonntag, 22. September 2019 in Warendorf

### Auf den folgenden Seiten finden Sie:

- Das Programm des Kongresses,
- Die Einladung,
- Das Anmeldeformular:



# Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Westpreußen-Kongress vom 20. – 22. September 2019 in Warendorf

**Konflikt, Feindschaft und Verständigung –  
Deutschland und Polen als historische Akteure im unteren Weichselland  
während des zerklüfteten 20. Jahrhunderts**

---

## Programm

### FREITAG, 20.09.2019

17:30 Uhr Anreise der Teilnehmer

18:00 Uhr Abendessen

19:30 Uhr **Begrüßung der Teilnehmer und Eröffnung der Tagung**

Ulrich Bonk, Stellvertr. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen

**Einführung in die Thematik der Tagung**

Prof. Dr. Erik Fischer, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen

20:00 Uhr **Eröffnungsvortrag:**

*„Westpreußen“ in der Perspektive der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte*

Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg, Gießen

### SAMSTAG, 21.09.2019

08:00 Uhr Frühstück

09:00 Uhr **Vom „Völkerfrühling“ bis zum „Kulturkampf“.**

*Die Vorgeschichte der deutsch-polnischen Konfrontationen in der Kaiserzeit*

Dr. Christian Pletzing, Sankelmark

10:30 Uhr **Neuer Staat, alte Nachbarn. Die deutsche Bevölkerung in der Zweiten Polnischen Republik**

Dr. Beata Dorota Lakeberg, München

12:00 Uhr Mittagessen

14:00 Uhr **Workshop:**

*Grammatiken der Diskreditierung und des fairen Dialogs*

Leitung: Prof.Dr. Erik Fischer, Bonn

16.00 Uhr **Zwangsmigrationen nach dem Zweiten Weltkrieg - Schicksale von Deutschen und Polen  
und ihre wechselseitige Wahrnehmung**

Prof. Dr. Stefan Garsztecki, Chemnitz



# Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Westpreußen-Kongress vom 20. – 22. September 2019 in Warendorf

**Konflikt, Feindschaft und Verständigung –  
Deutschland und Polen als historische Akteure im unteren Weichselland  
während des zerklüfteten 20. Jahrhunderts**

---

## Programmfortsetzung

18:00 Uhr Abendessen

19:30 Uhr *Gegenseitige Wahrnehmung von Deutschen und Polen im Film nach 1989*  
Dr. Ewa Fiuk, Krakau

### SONNTAG, 12.05.2019

08:00 Uhr Frühstück

09:00 Uhr *Verstehen - Missverstehen - Nicht-Verstehen.*  
*Chancen und Barrieren des deutsch-polnischen Dialogs seit 1989*  
Dr. Marcin Miodek, Breslau

11:00 Uhr **Abschlussdiskussion**  
Leitung: Prof. Dr. Erik Fischer

12:00 Uhr **Schlusswort und Verabschiedung**  
Ulrich Bonk, Stellvertr. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen

12:30 Uhr Mittagessen

Änderungen vorbehalten  
Stand: 30.07.2019

**Veranstaltungsort:**  
**DEULA Westfalen-Lippe GmbH**

Dr.-Rau-Allee 71  
48231 Warendorf  
Tel.: 0 25 81 / 63 58-0  
Fax: 0 25 81 / 63 58-29  
E-Mail: info@deula.de  
Internet: www.deula.de





LANDSMANNSCHAFT  
WESTPREUSSEN

## EINLADUNG ZUM WESTPREUSSEN-KONGRESS 2019 DER LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

---

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde Westpreußens,

die Verwerfungen und Umbrüche der jüngeren deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte, die sich exemplarisch an den Jahreszahlen 1919, 1939 und 1989 erfassen lassen, prägen die historische Entwicklung des unteren Weichsellandes nachdrücklich. Die divergierenden „nationalen“ Perspektiven sowie die ideologischen Rahmenbedingungen, die für die Dynamik und die Veränderungen dieser Prozesse verantwortlich sind, treten deshalb im Kontext Westpreußens wie unter einem Brennglas hervor.

Dieser Thematik widmet sich unser diesjähriger Kongress, der unter dem Titel

### **Konflikt, Feindschaft und Verständigung – Deutschland und Polen als historische Akteure im unteren Weichselland während des zerklüfteten 20. Jahrhunderts**

**vom 20. bis zum 22. September** in Warendorf (im Bildungszentrum der DEULA Westfalen-Lippe) stattfinden soll und zu dem ich Sie hiermit herzlich einlade. Konferenz-Sprachen sind Deutsch und Polnisch. – Die Veranstalter übernehmen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Die Fahrtkosten zahlen die Teilnehmer selbst. Die Tagungsgebühr beträgt € 65. *Bitte beachten Sie, dass die Anzahl der Teilnehmerplätze begrenzt ist und sich deshalb eine frühzeitige Anmeldung empfiehlt.*

Für Ihre Anmeldung, die wir spätestens bis zum Montag, dem 9. September, erbitten, steht unter der Internet-Adresse <http://kongress2019.landsmannschaft-westpreussen.de> ein Online-Formular zur Verfügung. Dort finden Sie auch das nötigenfalls regelmäßig aktualisierte Tagungsprogramm. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Weg der Anmeldung bevorzugt wählten.

Ansonsten können Sie natürlich auch gerne den beiliegenden Anmeldebogen per E-Mail, Fax oder Briefpost zurücksenden an die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Westpreußen, E-Mail: [landsmannschaft-westpreussen@t-online.de](mailto:landsmannschaft-westpreussen@t-online.de), Fax 025 06/30 57-61, bzw. Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck.

Da es uns wichtig ist, mit unserem Angebot möglichst viele Menschen anzusprechen, die an der jüngeren Geschichte sowie an der Verständigung zwischen Deutschland und unserem östlichen Nachbarn Polen interessiert sind, wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie unsere Einladung auch an andere Familienmitglieder sowie an Freunde und Bekannte weiterleiten könnten.

Ich würde mich freuen, Sie am 20. September in Warendorf begrüßen zu dürfen, und bleibe

mit herzlichen Grüßen

(Prof. Dr. Erik Fischer)  
Bundesvorsitzender

LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN  
Mühlendamm 1  
48167 Münster  
T +49 (0) 2506.3057-50



**ANMELDUNG ZUM WESTPREUSSEN-KONGRESS  
DER LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN**



LANDSMANNSCHAFT  
WESTPREUSSEN

Zum Westpreußen-Kongress **Konflikt, Feindschaft und Verständigung – Deutschland und Polen als historische Akteure im unteren Weichselland während des zerklüfteten 20. Jahrhunderts**, der von Freitag, dem 20. September, bis zum Sonntag, dem 22. September 2019, im Bildungszentrum der DEULA in 48231 Warendorf stattfindet, melde ich mich hiermit rechtsverbindlich an:

.....  
Vor- und Zuname

.....  
Straße und Hausnummer

.....  
PLZ und Ort

.....  
Land

.....  
E-Mail-Adresse

.....  
Geburtsdatum

Ich habe bereits an Veranstaltungen der Landsmannschaft Westpreußen teilgenommen:

Ja                       Nein

Ich reise gemeinsam mit einer zweiten Person (die sich eigenständig anmeldet):

.....  
Vor- und Zuname

Die in der Einladung genannten Teilnahmebedingungen sind mir bekannt. Zudem habe ich zur Kenntnis genommen, dass ich für die Teilnahme eine Teilnahmebestätigung benötige, die möglichst frühzeitig per E-Mail versandt wird. Für den Fall, dass ich wider Erwarten kurzfristig an der Teilnahme verhindert bin, verpflichte ich mich darüber hinaus, die Veranstalter davon umgehend in Kenntnis zu setzen.

.....  
Ort, Datum

.....  
Unterschrift

✉ Bitte senden Sie diesen Anmeldebogen per E-Mail, Fax oder Briefpost an die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Westpreußen, E-Mail: [landsmannschaft-westpreussen@t-online.de](mailto:landsmannschaft-westpreussen@t-online.de), Telefax: 0 25 06 / 30 57-61 bzw. Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck.





**Westpreußisches Landesmuseum**

Klosterstraße 21  
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

**03) „Fern und doch so nah. Westfalen und Preußen in der Hanse“**

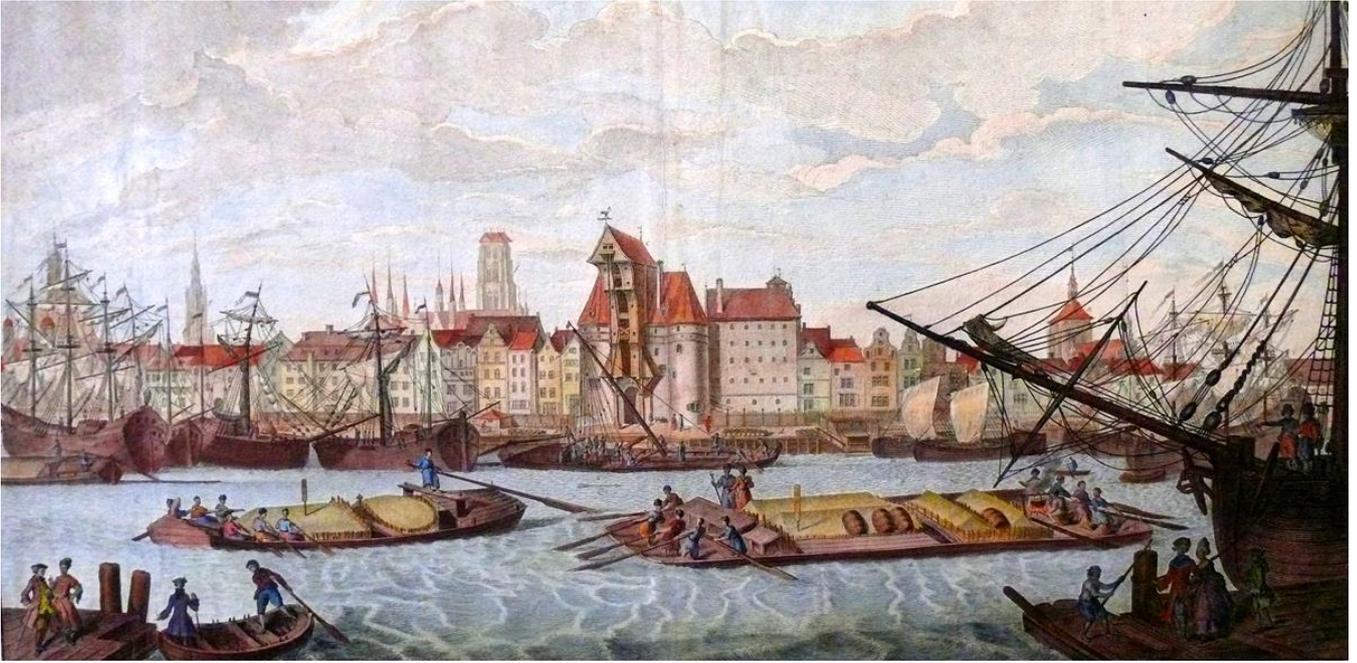
Die Sonderausstellung „Fern und doch so nah. Westfalen und Preußen in der Hanse“ wird **vom 14. April bis zum 29. September 2019 im ehemaligen Franziskanerkloster in Warendorf** präsentiert. Im Mittelpunkt stehen die Geschichte der Hanse im Allgemeinen, die Rolle der preußischen Hansestädte Kulm, Thorn, Elbing, Danzig, Braunsberg und Königsberg sowie insbesondere deren Beziehungen zu den westfälischen Hansestädten. Denn obwohl Westfalen und Preußen weit voneinander entfernt lagen, war das historische Preußen im Mittelalter ein begehrtes Ziel auswanderungswilliger Westfalen, die sich dort als Landwirte, Handwerker oder Kaufleute eine neue Existenz aufbauten. Im Rahmen des Städtebundes der deutschen Hanse bildeten westfälische und preußische Städte im Handelszentrum Brügge ein gemeinsames Bündnis, um ihre Interessen besser vertreten zu können. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, wie sich die Kaufleute zu Land wie zur See gegen Raub und Gewalt schützten.

In der Ausstellung werden originale Objekte zur Hansegeschichte aus den Beständen des Westpreußischen Landesmuseums durch informative Grafiken und Schiffs- und Architekturmodelle ergänzt. Bedeutende Archive und Museen in Deutschland stellen Leihgaben für diese Ausstellung zur Verfügung. Seien Sie gespannt auf Hansestädte, Kaufleute und Piraten.

Das Westpreußische Landesmuseum freut sich, mit dieser Ausstellung Teil des offiziellen Programms des 36. Westfälischen Hansetages zu sein, der am 18./19. Mai 2019 in Warendorf stattfindet. Die Ausstellung ergänzt die zweite Ausstellung, die im Historischen Rathaus am Marktplatz gezeigt wird.

Die Ausstellung des Westpreußischen Landesmuseums wird durch [Vorträge](#) und Sonderführungen begleitet.





Ansicht des Danziger Hafens; 1770.  
Kolorierter Kupferstich. J. F. Schuster nach F. A. Lohmann



Die Hansestadt Kulm, 1684  
Teilkolorierter Kupferstich J. Vogel





Landsmannschaft Ostpreußen e.V.  
Buchtstraße 4  
22087 Hamburg  
vertreten durch den Bundesgeschäftsführer:  
Herr Dr. Sebastian Husen  
Telefon: (040) 41 40 08-0  
Telefax: (040) 41 40 08 19  
Email: husen(at)ostpreussen(dot)de

**04) Ostpreußen – eine europäische Kulturlandschaft.**  
Kulturhistorisches Seminar, Helmstedt, 09. bis 12.11.2019

**Kulturhistorisches Seminar**  
**vom 09.11. bis 12.11.2019 in Helmstedt**

**Thema: Ostpreußen – Eine europäische Kulturlandschaft**

Leitung: Uta Lüttich, Bundesvorsitzende der ostpreußischen Frauenkreise  
Organisation: Peter Wenzel, Landsmannschaft Ostpreußen  
Seminarort: Politische Bildungsstätte Helmstedt, Am Bötschenberg 4, 38350 Helmstedt

**Tagesordnung**

<u>Sonnabend</u>	ab 14.00 Uhr	Anreise
09.11.2019	18.00 Uhr	Abendessen
	19.00 Uhr	Uta Lüttich, Stuttgart: <b>Begrüßung und Einführung in das Seminarthema</b> <b>Vorstellung der Seminarteilnehmer</b>
<u>Sonntag</u>	08.00 Uhr	Frühstück
10.11.2019	09.00 Uhr	Prof. Dr. Bernd Braun, Heidelberg: <b>Fünfehn politische Persönlichkeiten aus Ostpreußen</b> Diskussion
	10.30 Uhr	Dr. Dr. Jaroslaw A. Prassolow, Schleswig: <b>Hermann Sommer und sein archäologischer Nachlass:</b> <b>Geschichte, Zusammensetzung und Forschungspotential</b> Diskussion
	12.00 Uhr	Mittagessen
	14.00 Uhr	Dr. Eva Pluhařova-Grigienė, Flensburg: <b>„Wunderland“ Kurische Nehrung-der Mythos eines Landstrichs in Deutschland und Litauen in der Zwischenkriegszeit</b> Diskussion
	16.30 Uhr	Dr. Andrea Bergler, Schorndorf: <b>"Heraus mit dem Frauenwahlrecht". Der Kampf um die politische Gleichberechtigung von Frauen</b> Diskussion
	18.00 Uhr	Abendessen



**Kulturhistorisches Seminar**  
**vom 09.11. bis 12.11.2019 in Helmstedt**

<u>Montag</u>	08.00 Uhr	Frühstück
11.11.2019	09.00 Uhr	Dr. Walter T. Rix, Noer: <b>Hermann Sudermann – ein ostpreußischer Dichter zwischen Heimat und Welt</b> Diskussion
	12.00 Uhr	Mittagessen
	14.30 Uhr	Michael Paul, Lahr: <b>„Das Haus der Bücher“. Die Königsberger Buchhandlung Gräfe &amp; Unzer</b> Diskussion
	16.00 Uhr	Lorenz Grimoni, Duisburg: <b>Gleichberechtigung von Mann und Frau bei Ernst Theodor von Hippel (1795)</b> Diskussion
	18.00 Uhr	Abendessen
	19.00 Uhr	<b>Filmabend (Hermann Sudermann)</b>
<u>Dienstag</u>	08.00 Uhr	Frühstück
12.11.2019	09.00 Uhr	Jörn Pekrul, Frankfurt am Main: <b>Wanderung durch das heutige Kaliningrad unter besonderer Berücksichtigung des Königsberger Baubestandes</b> Diskussion
	12.00 Uhr	Mittagessen anschließend Abreise



## Hinweise zum Kulturhistorischen Seminar

- Veranstalter:** Landsmannschaft Ostpreußen e.V.  
Buchtstraße 4, D-22087 Hamburg  
Telefon: 040/41 40 08 25  
Fax: 040/41 40 08 19  
E-Mail: [wenzel@ostpreussen.de](mailto:wenzel@ostpreussen.de)
- Leitung:** Uta Lüttich  
Bundesvorsitzende der ostpreußischen Frauenkreise
- Organisation:** Peter Wenzel  
Referent Heimatpolitik
- Tagungsstätte:** **Politische Bildungsstätte Helmstedt**, Am Bötschenberg 4, 38350 Helmstedt, Tel. 05351/5851-0; Fax: 05351/5851-30; [info@pbh-hvhs.de](mailto:info@pbh-hvhs.de)
- Teilnehmerbeitrag:** Der Teilnehmerbeitrag beträgt EUR 150,00.  
Überweisung erst nach Erhalt der Anmeldebestätigung, die Ihnen rechtzeitig vor Beginn der Veranstaltung zugeht.
- Unterkunft und Verpflegung:** Zweibettzimmer **mit Dusche und WC** mit Vollverpflegung.  
Für Einzelzimmer mit Dusche und WC ist ein Zuschlag von 9 EUR pro Nacht zu entrichten. Einzelzimmerzuschläge sind grundsätzlich an die Landsmannschaft Ostpreußen zu überweisen.
- Fahrtkosten:** **Können leider nicht erstattet werden.**
- Anmeldung:** Bitte mit dem beiliegenden Formular an den o.g. Veranstalter. Die Anmeldung bedarf der Bestätigung durch die Landsmannschaft Ostpreußen.
- Haftung:** Die Landsmannschaft Ostpreußen übernimmt keine Haftung während der An- und Abreise und des Aufenthaltes am Seminarort.
- Anreisehinweise:** Die Politische Bildungsstätte Helmstedt e.V. befindet sich nordöstlich von Helmstedt und liegt direkt am Rande des Lappwalds.  
Der Bahnhof ist etwa 2 km von der Bildungsstätte entfernt. Es gibt keine öffentlichen Zubringer. Vor dem Bahnhof befindet sich ein Taxistand.  
Anreisende mit PKW aus Richtung Hannover verlassen die Autobahn bei der Abfahrt "Helmstedt - Zentrum" oder "Raststätte Helmstedt", aus Richtung Berlin Abfahrt "Helmstedt-Ost" oder Abfahrt „Helmstedt - Zentrum". Der Weg zur Bildungsstätte ist innerhalb der Stadt ausgeschildert.  
Die Anreise in Helmstedt kann am Sonnabend, 09. Nov. 2019, generell erst ab 14.00 Uhr und sollte bis 18.00 Uhr (Abendessen) erfolgen.
- Abreisehinweis:** Die Zimmer müssen am Dienstag, 12. Nov. 2019, bis spätestens 09.00 Uhr geräumt werden.
- Bitte:** Bitte planen Sie Ihre An- und Abreise so, dass Sie sowohl das Anfangs- als auch das letzte Referat mithören können.



(Bitte mit Blockschrift oder  
Schreibmaschine ausfüllen)

\_\_\_\_\_den\_\_\_\_\_

Landsmannschaft Ostpreußen e.V.  
Herrn Peter Wenzel  
Buchtstraße 4  
22087 HAMBURG

## Anmeldung

### **Kulturhistorisches Seminar** **„Ostpreußen – Eine europäische Kulturlandschaft“** *vom 09. -12.11.2019 in Helmstedt*

Name/Vorname: \_\_\_\_\_ geb. am \_\_\_\_\_

StraßeNr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Tätigkeit in der LO: \_\_\_\_\_

Ich bin/Mein Ehepartner/Lebensgefährte ist Bezieher der „Preußischen Allgem.  
Zeitung“:

Ja       Nein

Übernachtung im: Einzelzimmer       Doppelzimmer

Meine Zusage ist bindend. Im Falle unvorhergesehener Verhinderung werde ich unverzüglich Bescheid geben. Bei Absagen, die nicht mindestens 14 Tage vor Seminarbeginn bei der Bundesgeschäftsstelle eingegangen sind, ist die Vergabe des freigewordenen Platzes nicht mehr möglich. In diesem Fall ist zur Deckung der Unkosten die Summe von 50% der Seminargebühren fällig.

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift)

Diese Anmeldung bedarf der Bestätigung durch die Landsmannschaft Ostpreußen e.V.,  
Hamburg





**Kulturzentrum Ostpreußen** ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0 [info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)

Telefax 09141-8644-14 [www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de)

[www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen](https://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen)

**05) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.**

► Programm, siehe nächste Seite!



# Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

## Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019

### Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 08.09.2019

*Licht über Sand und Haff*  
Carl Knauf - Maler in Nidden

19.05.2019

**Internationaler Museumstag**

21.09.2019 - 01.03.2020

**Jerzy Bahr - Mein Königsberg**  
In Zusammenarbeit mit d. Museum Krockow/Krokowa

26.10.2019

**2. Landeskulturtagung**

23./24.11.2019

**24. Bunter Herbstmarkt**

### Kabinettausstellungen

Mai 2019

Eitel Klein - ein Künstler porträtiert seine Heimat

Juni - Dezember 2019

Geschichte des Rundfunks in Ostpreußen

### Ausstellungen in Ostpreußen

#### Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Lyck, Wasserturm

Lötzen, Festung Boyen

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Goldap, Haus der Heimat

Rastenburg, I. Liceum

\*\*\*\*\*

#### Ganzjährig

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur  
Ostpreußens im neuen Altvaterturm  
auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

\*\*\*\*\*

**Kulturzentrum Ostpreußen** ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag 10 - 12 und 13 - 17 Uhr (April - September)

10 - 12 und 13 - 16 Uhr (Oktober - März)

Telefon 09141-8644-0

[info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)

Telefax 09141-8644-14

[www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de)

[www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen](https://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen)

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN  KURIER

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.: Friedrich Wilhelm Böld, Rainer Claaßen (Schriftleitung)

E-Post: [info@low-bayern.de](mailto:info@low-bayern.de)

Netz-Information: [www.low-bayern.de](http://www.low-bayern.de), [www.facebook.com/LOWBayern](https://www.facebook.com/LOWBayern)

Spendenkonto:

IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX



**Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit  
Sup. i. R. Rainer Neumann**

Martin-Luther-Straße 9  
17389 Greifswald  
Telefon: 0 38 34 / 85 43 40  
Mobil: 0151 149 66 371  
Telefax: auf Anfrage  
[post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de](mailto:post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de)  
[www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de](http://www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de)

**06) Information No. 127 der AG für pommersche Kirchengeschichte**

Liegt noch nicht vor!



**Museum**

Schönhof  
Brüderstraße 8  
02826 Görlitz

**Verwaltung**

Haus zum Goldenen Baum  
Untermarkt 4  
02826 Görlitz

**Postanschrift**

Schlesisches Museum zu Görlitz  
Postfach 300 461  
02809 Görlitz  
Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0  
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200  
E-Mail: [kontakt\(at\)schlesisches-museum.de](mailto:kontakt(at)schlesisches-museum.de)





Sehr geehrte Damen und Herren,

das Exkursionsprogramm „Wandern in Schlesien“ startete mit einer Fahrt ins Land der erloschenen Vulkane im Bober-Katzbach-Gebirge. Bis Oktober gibt es noch vier weitere Angebote für aktive Naturfreunde. Die Wanderwege verlaufen dann im Isergebirge und seinem Vorland, im Heuscheuergebirge und Riesengebirge.

Die angebotenen Wanderungen finden unter der Leitung der Kulturreferentin Agnieszka Bormann und/oder des Geografen und Reiseleiters Andrzej Paczos statt und haben den Anspruch, den Genuss einer aktiven Begegnung mit der Natur mit der Vermittlung des Wissens um die kulturellen, geschichtlichen und geografischen Zusammenhänge im besuchten Gebiet zu kombinieren. Sie sind für alle aktiven Menschen geeignet. Bei jedem Angebot werden Familien ausdrücklich zur Teilnahme eingeladen.

Für Wanderer unter 16 Jahren ist die Teilnahme kostenlos, Erwachsene zahlen 50 Euro (all inklusive).

Mit dem Programm wird an die lange Tradition des Wanderns in Schlesien angeknüpft. Die Besteigung der Schneekoppe im Sommer 1830 durch die preußische Königsfamilie – ein großes gesellschaftliches Ereignis! – gilt als die Geburtsstunde des modernen Bergtourismus in Schlesien. Aber nicht nur das Gebirge ist ein lohnendes Wanderziel in Schlesien, ebenso die dem Gebirge vorgelagerten Regionen im Sudetenvorland. Wanderrouen verlaufen auch entlang der Flüsse und inmitten malerischer Teichlandschaften. Die Vielfalt macht den Reiz aus.

Die Broschüre „Wandern in Schlesien“ (Umschlag im Anhang) ist im Schlesischen Museum zu Görlitz kostenlos erhältlich. Auf Wunsch kann sie gegen Portokosten per Post verschickt werden (kontakt@schlesisches-museum.de oder 03581 8791 0). Anmeldungen bei Görlitz-Tourist unter m.buchwald@goerlitz-tourist.de oder 03581 764747. Info online: [www.schlesisches-museum.de/index.php?id=7318](http://www.schlesisches-museum.de/index.php?id=7318).



**07) Theodor Fontane im Riesengebirge. Vortrag von Dr. Jan Pacholski**

**Freitag, 16. August, 18 Uhr**

Schlesisches Museum, Eingang Fischmarkt  
Eintritt 3 Euro

Der bilderreiche Vortrag zeigt das Riesengebirge als Fontanes inspirierenden Zufluchts- und Arbeitsort, den er in seinem literarischen Werk und in Briefen mehrmals porträtierte. Dr. Pacholski ist Dozent an der Universität Breslau und Leiter der Polnischen Sektion der Theodor Fontane Gesellschaft e.V.

Im reich bebilderten Vortrag nimmt Dr. Jan Pacholski, Dozent an der Universität Breslau und Leiter der Polnischen Sektion der Theodor Fontane Gesellschaft e.V., seine Besucher mit auf eine spannende Reise ins Riesengebirge des Theodor Fontane. Den literarischen und biografischen Spuren Fontanes im Riesengebirge wird auch auf der darauf folgenden Tagesfahrt nachgespürt. Besucht werden Orte, Plätze und Landschaften, die sowohl in seinem belletristischen Werk als auch in seinen Briefen teilweise ausführlich Erwähnung gefunden haben. Einen besonderen Platz nimmt dabei Krummhübel ein, wo sich Fontane besonders gern aufgehalten hat. Krummhübel war auch der Hauptort der sogenannten Laboranten, Laienapotheker, die den dortigen Reichtum an Kräutern zur Herstellung von Arzneien nutzten. Diesem Thema widmete sich ebenfalls der gelehrte Apotheker Theodor Fontane.

Eine Veranstaltung der Kulturreferentin.

**08) Theodor Fontane im Riesengebirge. Exkursion**

**Sonnabend, 17. August 2019, 8 bis 19 Uhr, Exkursion**

Die Tagesfahrt „Theodor Fontane im Riesengebirge“ folgt den literarischen und biografischen Spuren Fontanes am Fuße des Riesengebirges. Teilnahmebeitrag 50 Euro. Weitere Informationen und Anmeldung (bis 12. August) bei Senfkorn-Reisen unter [info@senfkornreisen.de](mailto:info@senfkornreisen.de) und 03581 400520.

**09) Im Durchbruchtal des Queis. Vortrag von Andrzej Paczos**

**Donnerstag, 22. August, 18 Uhr**

Schlesisches Museum, Eingang Fischmarkt

Der Geograf und Reiseleiter Andrzej Paczos berichtet über die landschaftlichen und kulturellen Besonderheiten im Durchbruchtal des Queis, gelegen zwischen Greiffenberg (Gryfów Śl.) und Marklissa (Leśna).

Eine Veranstaltung der Kulturreferentin.

Eintritt: 3 Euro



**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen  
und im Rundfunk**

- Keine Eintragungen -



**E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt:**  
**Neues wie Altes**

01) Tobias Schwartz: Nordwärts. Durch Not und Tod gegangen. Berlin 2019

**Tobias Schwartz**

**NORDWESTWÄRTS.**

Durch Not und Tod gegangen

264 Seiten, gebunden,  
mit Schutzumschlag und Lesebändchen  
Erscheinungsjahr 2019

Preis: 22 € (D), 22,60 € (A) zzgl.  
Versandkosten

Größe: 21 x 13 cm

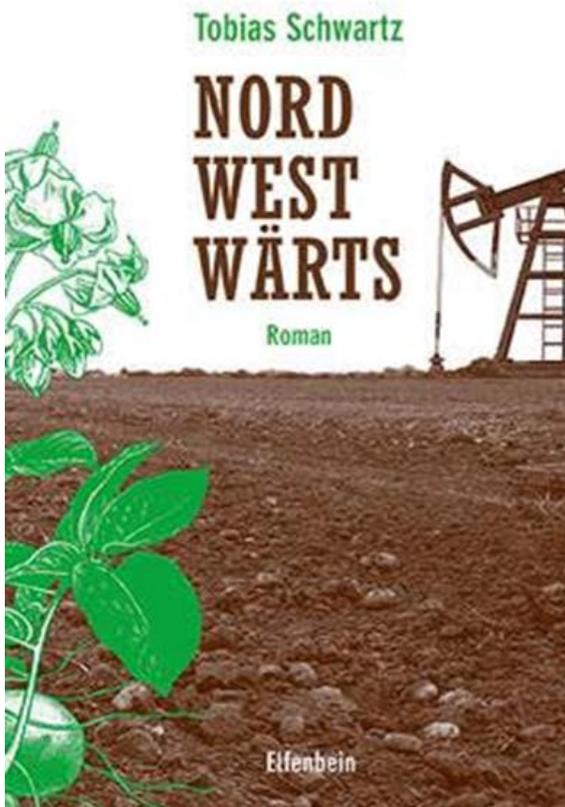
ISBN 978-3-96160-006-9

**Elfenbein Verlag**

Gaudystraße 7, D 10437 Berlin

[www.elfenbein-verlag.de](http://www.elfenbein-verlag.de)

[zentrale@elfenbein-verlag.de](mailto:zentrale@elfenbein-verlag.de)



Es ist ein noch zu wenig beachtetes Phänomen, dass Immer mehr Autoren der jüngeren und jungen Generation die Provinz mit ihren Sonnen- und Schattenseiten (wieder)entdecken. „Heimat“ als Sujet ist „in“, wird zu einem gewichtigen Stück Gegenwartsliteratur. **Tobias Schwartz**, 1976 in Osnabrück geboren, siedelt seinen Roman „Nordwestwärts“ in der Grafschaft Bentheim an der deutsch-niederländischen Grenze an, erzählt aus der Perspektive eines Arztes, der aus Berlin in die Gegend zurückkehrt, in der er seine Jugend verbracht hat. Der Leser erfährt, dass im Flecken Emlichheim die größte Kartoffelstärke-Fabrik Europas steht, vier Konfessionen ihre Kirchen gebaut haben und offenbar friedlich nebeneinander existieren - und das allgemeine kulturelle Niveau dieses Ortes stark von dem Zustrom von **Heimatvertriebenen** aus dem ehemals deutschen Osten profitiert hat. „Nordwestwärts“ handelt von Menschen, die sich gegen Kriegsende in Armutstrecken aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien auf den Weg nach Westen machten – Menschen, die durch Not und oft auch Tod gegangen sind, und als sie ankamen, alles andere als von einer „Willkommenskultur“ empfangen wurden. „Ja, die Herzlosigkeit vor

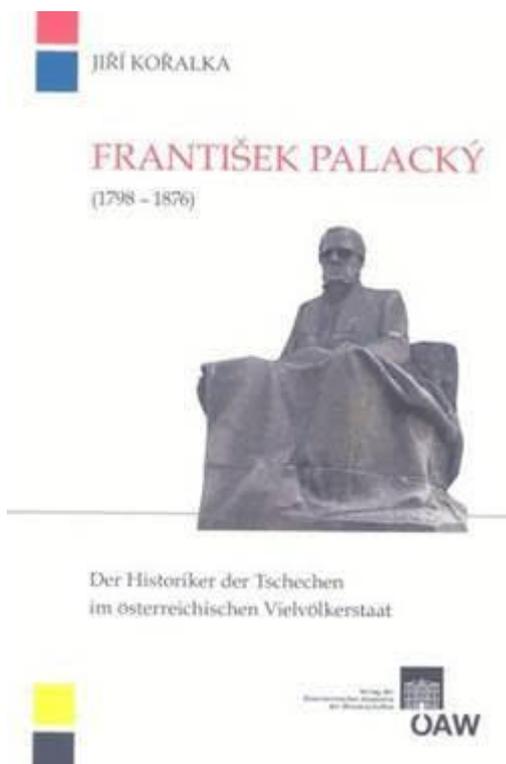


allen in jenen Gegenden, wo man vom Krieg weitgehend verschont geblieben war, diese Demütigungen und Deklassierungen, denen Breslauer oder Königsberger bei ihren eigenen Landsleuten in Niedersachsen, Schleswig-Holstein ausgeliefert waren: Sie sind kein schlechter Spiegel, um den Deutschen von heute vor Augen zu führen, wie es sich anfühlt(e), als Fremder in dieses Land zu kommen, hier fremd zu sein“, bemerkt der Rezensent der „Welt“ aus Berlin. So mancher **sudetendeutsche Leser** wird in dem 260 Seiten-Band an eigene Vertreibungserlebnisse erinnert werden: in Bayern, Hessen, Baden-Württemberg. Das gewichtige Gegenwartsthema „Heimat“ wird von Tobias Schwartz allerdings mit leichter Hand eingestreut, ohne pädagogischen Zeigefinger abgehandelt, über mehrere Zeitstufen hinweg, wie Literaturkritiker anerkennend hervorheben. Wer diesen „Heimatroman“ anderer Art gelesen hat, wird sich dem Urteil nicht verschließen wollen: Ein Buch, das auf undogmatische Weise nachdenklich, distanziert zeitgenössisch und bei allem Problembewusstsein voller Anmut und Heiterkeit ist, aber auch auf manche Heimatfragen historische, religiöse und soziale Antworten zu geben versucht. (fac)

Wien, am 26. Juni 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

**02) Jiří Kořalka: František Palacký (1798 – 1876). Der Historiker der Tschechen im österreichischen Vielvölkerstaat. Wien 2007**



**Jiří Kořalka**

**František Palacký (1798 – 1876)**

**Der Historiker der Tschechen im österreichischen Vielvölkerstaat**

609 Seiten, broschiert  
Erschienen im Nov. 2007

Preis: 76 € (zzgl. Versandkosten)

Format: 22,5 x 15 cm

ISBN13: 978-3-7001-3769-6

**Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften**

Dr. Ignaz Seipel Platz 2, A-1010 Wien

Tel.: +43-1-51581-3402 oder -3406

[verlag@oeaw.ac.at](mailto:verlag@oeaw.ac.at)

Der Biographie des führenden tschechischen Historikers und politischen Denkers des 19. Jahrhunderts, František Palacký (dt. Franz Palatzky), liegt eine ausführliche Analyse von dessen gesamtem veröffentlichten Werk und der nachgelassenen Papiere in tschechischen, österreichischen und deutschen Archiven zugrunde. Palacký war einer der einflussreichen



europäischen Historiker des 19. Jahrhunderts, die ihre mehrbändigen Werke als literarische Erziehungsschriften verfassten. Er ist in erster Linie Begründer des bis heute wirksamen tschechischen Geschichtsbildes, indem er zeigte, dass die Češi (Böhmen und zugleich Tschechen) ein wichtiger Bestandteil der Gemeinschaft der europäischen Nationen gewesen waren und als eigenständige Nation auch in der Zukunft einen würdigen Platz in Europa einnehmen sollen. In der Existenz kleiner Nationen, die ihre volle staatliche Unabhängigkeit nicht bewahren konnten, sah er das natürliche Gegengewicht zur fortschreitenden Unifizierung und Nivellierung der modernen Welt. Palacký bewertete auch die geschichtliche Rivalität zwischen Katholizismus und Protestantismus positiv und vertrat die Idee der Toleranz zu allen christlichen Konfessionen. Sein Blick ging über die zeitliche Grenze des 19. Jahrhunderts hinaus. Da Palacký seine Hauptwerke zunächst in deutscher Sprache schrieb, sicherte er ihnen eine internationale Verbreitung. Zugleich war er ein tschechischer Österreicher, Verteidiger der Idee der österreichischen Vielvölkermonarchie und Anhänger einer föderalistischen Ordnung in Mitteleuropa. Er war ein tatkräftiger Organisator des wissenschaftlichen Lebens in Böhmen, und als Gründungsmitglied beteiligte er sich aktiv an der Tätigkeit der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Über den Autor: Jiří Kořalka ist leitender Historiker am Hussiten-Museum in Tabor

Bitte lesen Sie dazu auch die ausführlichen Überlegungen von Dr. Wolfgang Bruder (siehe unten) und den SdP088 (siehe AWR-Nr. 752 v. 20.06.2019, Seiten 80/81,

< [http://www.westpreussen-berlin.de/AGOM\\_WBW-Rundbriefe/ABBV\\_190620\\_Rundbf-752\\_WBW\\_AGOMWBW\\_neu.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AGOM_WBW-Rundbriefe/ABBV_190620_Rundbf-752_WBW_AGOMWBW_neu.pdf) > ),

wo wir die Kuhländchen-Vereinsschrift zum Ende des Ersten Weltkriegs vorgestellt haben.

**Wien, am 27. Juni 2019**

**Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich**

## František Palacký und der moderne tschechische Nationalismus

<https://drive.google.com/file/d/13JMqbn1eY06ehpbmeFsvWYT8kke-4I3/view>

Nach unsäglichen Erfahrungen mit dem europäischen Nationalismus seit dem Beginn der Französischen Revolution wird heute täglich von den verschiedensten politischen Positionen aus vor Nationalismus gewarnt. Doch wer hat klare Vorstellungen davon, wie und warum diese Denkschule entstanden ist? Noch schlimmer ist, dass das nationale Denken inzwischen so tief in den Köpfen verankert ist, dass man sich eine Gesellschaft ohne Nation gar nicht mehr vorstellen kann. Sicher ist der Weg zum Nationalstaat für jeden der heutigen europäischen Staaten etwas anders verlaufen. Im Fall der vor hundert Jahren gegründeten Tschechoslowakischen Republik lässt sich der Ablauf zur Herausbildung des Nationalstaates und der nationalen Propaganda klar nachvollziehen. Der Lebenslauf von František Palacký, der vor 220 Jahren am Rande des Kuhländchen, im heutigen Nordmähren geboren wurde, ist hierzu der Schlüssel. Er gilt als „Vater der tschechischen Nation“. Schon die Staatsgründer Masaryk und Beneš haben sich 1918 ausdrücklich auf ihn berufen und auch heute hat sich an dieser nationalen Propagandarolle nichts geändert. Seit 100 Jahren wird sein Bild täglich vieltausendfach mit der 1000-Kronen-Banknote von Hand



zu Hand gereicht. Dennoch sind fundierte Kenntnisse über seine Person in der Bevölkerung so gut wie nicht vorhanden. Wer etwa in der größten Buchhandlung Prags nach einer Biographie über Palacký fragt, bekommt als Antwort: „Wir haben alles –nur nicht Palacký“. Wer sich davon nicht abschrecken lässt und in großen Bibliotheken sucht, wird allerdings nicht enttäuscht. Es gibt eine sehr gute, 600-seitige Biographie des tschechischen Historikers Jiří Kořalka aus Sternberg, die keine Wünsche offen lässt, denn es handelt sich um das Lebenswerk des Autors. Das Buch wurde im Auftrag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ins Deutsche übersetzt und liegt seit 2007 als Druckwerk vor (Jiří Kořalka: František Palacký (1798–1876) -Der Historiker der Tschechen im österreichischen Vielvölkerstaat. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2007, ISBN 978-3-7001-3769-6). Wo stammt er her? Wem das noch nicht genügt, kann problemlos in dem Tagebuch, das der tschechische Nationalheld über Jahrzehnte hinweg sorgfältig geführt hat, weitere Details erfahren. Obwohl sich allerdings Palacký schon in seiner Zeit als Theologiestudent intensiv mit den Stammbäumen des tschechischen Adels beschäftigte, erfahren wir weder aus seinem Tagebuch noch aus seinen sonstigen Schriften etwas über seine Herkunftsfamilie. Deshalb schauen wir seinen Eintrag im Geburtsregister an, das im Landesarchiv in Troppau (<http://matriky.archives.cz/>) aufbewahrt wird. Laut Geburtenbuch der Gemeinde Hotzendorf wurde František Palacký geboren als Franz Pallatzky. Daraus ist zu entnehmen: Der Gemeindename lautete damals Hotzendorf. Wenn heutige Publikationen behaupten, sein Geburtsort sei Hodslavice, so ist dies falsch. Alle Eintragungen im Geburtenbuch sind bis zu der letzten des Jahres 1855 in deutscher Sprache geschrieben. Alle Vornamen und die meisten Familiennamen sind gewöhnliche deutsche. Deutsche Vorfahren findet man zurück bis zum 30jährigen Krieg. Wenn sich F. Palacký in späteren Jahren als Tscheche bezeichnete, so war dies sein persönlicher Entschluss auf Grund fehlgeleiteter Gefühle. Im jugendlichen Alter von etwa 17 bis 18 Jahren war in dem schwärmerischen evangelischen Theologiestudenten am Studienort Preßburg nach dem

Kontakt mit ungarischen Nationalisten ein schwärmerisches tschechisches Nationalgefühl und daraus ein nationaler Fanatismus entstanden. Schon bald nachdem in Franz Pallatzky nationale Gefühle erwacht waren, begann er mit der Schreibweise seines Namens zu experimentieren. Der Katalog der Deutschen Nationalbibliothek weist im Zusammenhang mit den Publikationen František Palackýs folgende Namensvarianten aus: Palacky Franciscus, Palackij, ..., Palacký Franz, Palacki Franz, Palackého Františka, Palacky Franz, Palatskii Frantisek. Dies ist aber nicht alles, denn František Palacký verwendete auch Pseudonyme wie Jan Peter Jordan, um seinen wahren Namen Franz Pallatzky und seine deutschen Wurzeln zu vertuschen. Tschechisierungsbestrebungen Um etwa 1870 begannen auch in seinem Geburtsort Hotzendorf, wie auch anderswo, allgemeine Tschechisierungsbestrebungen, weshalb die Einträge im dortigen Geburtenbuch denn in tschechischer Sprache geschrieben wurden. Nicht alle Geschwister Palackýs beteiligten sich daran, weshalb die Nachkommen seines ältesten Bruders Georg und die seiner jüngsten Schwester Rosina im Jahr 1946 als Deutsche aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Den Anstoß zu einem landesweiten tschechischen Nationalismus gab der Interessenkonflikt zwischen dem Landadel, dessen Existenz an der Ausbeutung der leibeigenen Bauern hing, und dem Habsburger Kaiserhaus in Wien, das seit Maria Theresia ganz im Sinne der Philosophie der Aufklärung nach und nach einen modernen Zentralstaat mit für alle Landesteile gleichen Gesetzen und Entwicklungschancen schaffen wollte. Der Landadel fühlte sich durch diese Absicht zurecht bedroht. Palacký stellte sich in den Dienst dieses Landadels, dessen Vertreter (z.B. die Familien Sternberg, Lobkowitz, Kinsky u.a.) er als die eigentlichen Führer der tschechischen Nation hielt. Er wollte dem Adel mit einer von ihm erfundenen nationalen Ideologie helfen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Der



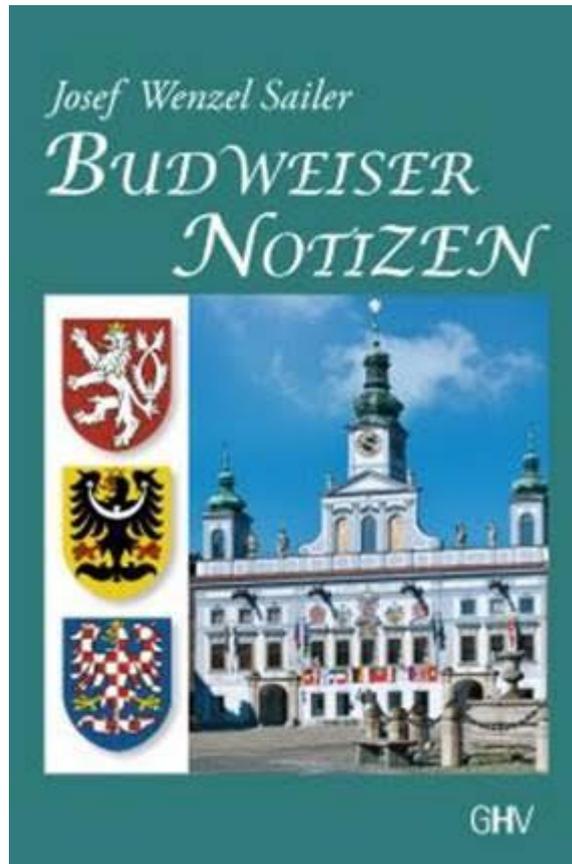
böhmische Adel war begeistert, so daß der Böhmisches Landtag 1831 Palacký mit der Abfassung einer neuen böhmischen Geschichte beauftragte. Im Jahr 1836 wurde der erste Band der „Böhmischen Geschichte“ gedruckt. Im selben Jahr verstarb hoch verschuldet Palackýs Vater, der sich mit dem Kauf einer Landwirtschaft übernommen hatte. Das Grundmotiv in der von Palacký gefälschten Geschichtsschreibung ist die Behauptung, Böhmen und Mähren sei schon immer von einem Volk besiedelt und deshalb schon immer ein souveräner Staat gewesen. Da das idyllische Glück des friedlichen und sanften tschechischen Volkes durch eine Germanisierung gestört worden sei, forderte er, dieses eine Volk wiederherzustellen, indem man es von den Deutschen trennt. Da er diese Behauptung wissenschaftlich nicht beweisen konnte, bediente er sich erfundener Sagen und Märchen. Anfang des 19. Jahrhunderts lebte in Böhmen und Mähren tatsächlich friedlich ein Volk, das über die Jahrhunderte aus vielen verschiedenen Ethnien zusammengewachsen war. Es sprach mehr als 10 Sprachen (z.B. deutsch, böhmisch, mährisch, hannakisch, horakisch, chodisch, goralisch, lachisch, kroatisch, usw.) an denen sich niemand (außer Palacký und seine Freunde) störte. Auch dem böhmischen Adel war der Sprachenstreit herzlich gleichgültig, denn dieser sprach deutsch. Ihm ging es ausschließlich darum, mit Hilfe Palackýs tendenziöser Geschichtsschreibung seine „alten Rechte“ einzufordern, nämlich dem Habsburger Kaiser die Macht über die Böhmisches Krone zu entreißen, wie es der ungarische Adel bereits erfolgreich vorgemacht hatte.

Seine besondere Nützlichkeit entfaltete der Sprachenstreit aber erst nach 1848, als Palacký zusammen mit seinem Schwiegersohn F. Rieger zu den in Prag versammelten bürgerlichen Nationalisten überlief. Die Wirkung des nationalen Giftes vom deutschen Erbfeind war so groß, dass einige Prager Intellektuelle, die sich zum Sprachrohr des Bürgertums aus Handel und Industrie gemacht hatten, die Argumente Palackýs dankbar aufgriffen. Sie hofften, durch eine Aufspaltung der Gesellschaft in einen deutsch und einen tschechisch sprechenden Teil, nicht nur die Herrschaft der Wiener Habsburger, sondern auch des böhmischen und mährischen Landadels sowie die lästige Konkurrenz der Deutschen insgesamt loszuwerden. Als tschechischer Nationalist fühlte man sich sogar als Demokrat, da man ja im Besitz der „Mehrheit“ war. Als im Jahr 1848 die ersten Schüsse von tschechischen Hitzköpfen auf Deutsche gefallen waren, ein Bürgerkrieg im Raum stand und öffentlich die Vertreibung der Deutschen gefordert wurde, schlug sich Palacký rasch auf die Seite des bürgerlichen Nationalismus und ließ den Landadel, seinen bisherigen Mäzen, im Regen der aufschäumenden nationalen Propaganda stehen. Ab diesem Jahr ließ Palacký sein für den böhmischen Adel in deutscher Sprache verfasstes Hauptwerk „Geschichte von Böhmen“ ins Tschechische übersetzen. Es hieß jetzt (übersetzt) „Geschichte der tschechischen Nation“. Von Herkunft und Erziehung war Palacký von der deutschen Kultur geprägt. Deutsch war seine Hauptsprache, in der er dachte und schrieb. Zudem hatte er eine deutsche Familie. Karl Marx, der Erfinder des Staatskommunismus, kennzeichnete Palackýs Hang zum Tschechentum mit verächtlichen Worten als einen „übergeschnappten Deutschen, der bis jetzt noch die tschechische Sprache nicht korrekt und ohne fremden Akzent sprechen kann.“ Dies trifft jedoch das Wesen Palackýs nicht. Palacký war ein Mensch, der es fertigbrachte, sein Selbstgefühl zwei Mal zu wechseln: zuerst vom armen Bauernsohn zu einem geschmeidigen Anhängsel des Adels und dann von einem Deutschen zu einem extrem nationalen Tschechen. Das setzt ein exzellentes Gedächtnis, schauspielerische Fähigkeiten und Selbstverleugnung voraus, worüber Palacký zweifellos reichlich verfügte. So einfach ist es zu erklären, dass ein entschlossener, intelligenter und geistig hart arbeitender Mensch, wie Palacký es war, das Schicksal aller Menschen in Mitteleuropa bis heute nachhaltig zu lenken vermochte.

Dr. Wolfgang Bruder



03) Josef Wenzel Sailer: Budweiser Notizen. Bad Schussenried 2019



**Josef Wenzel Sailer**

## **Budweiser Notizen**

zahlreiche s/w und farbige Bilder  
231 Seiten, Klappenbroschur  
1. Auflage 2019

Preis: 16,80 € (zzgl. Versandkosten)

Größe: 20,5 x 14,5 cm

ISBN: 978-3-87336-577-3

**Gerhard Hess Verlag GHV**

Hermann Hesse-Straße 2  
D 8827 Bad Schussenried  
Tel.: +49 (0) 7583 946 623

[www.gerhard-hess-velag.de](http://www.gerhard-hess-velag.de)  
[info@gerhard-hess-verlag.de](mailto:info@gerhard-hess-verlag.de)

**Rathaus und Samsonbrunnen** – Ein Blickfang das **barocke Rathaus**, mit seinen Schnörkeln und Putten die sich deutlich unterscheiden von der schlichten Eleganz der nachbarschaftlichen Renaissance-Giebel.

Kostbarer Reiz für die Besucher von Budweis, der prachtvolle barocke 1726 erbaute **Samsonbrunnen**, welcher sich auf dem mittelalterlichen Marktplatz erhebt, der ringsum ganz mit Renaissance-Arkaden umsäumt ist. Während man zu den anderen Sehenswürdigkeiten gegenüber in die nordöstliche Ecke blinzelt, zum 70 Meter hohen **Schwarzen Turm** und der **Nikolaus-Domkirche**.

Das deutsche Ambiente im Kern der Stadt ist nach 70 Jahren erhalten, aber auch die klassenlose Wertegesellschaft.

**Josef Wenzel Sailer**, geb. am 13.07.1939 in Leitnowitz-Budweis – er feierte also kürzlich seinen 80er, zu dem wir an dieser Stelle herzlich gratulieren! Bis zu seiner Pensionierung war er geschäftsführender Bankvorstand in der genossenschaftlichen Raiffeisenorganisation.

Seit dem 1. November 2000 wirkt Josef Wenzel Sailer ehrenamtlich als bestellter **Heimatkreisbetreuer** der **Sudetendeutschen Landsmannschaft für Budweis** und ist darüber hinaus im Vorstand des Deutschen Böhmerwaldbundes aktiv. Er fördert im Stadt- und Landkreis Budweis kulturelle, denkmalpflegerische und kirchliche Aktivitäten.

Zudem pflegt er die **internationale Städtepartnerschaft** mit **Passau, Budweis** und **Linz**. Für seine Landsleute steht er stets als fachkundiger Ansprechpartner zur Verfügung.

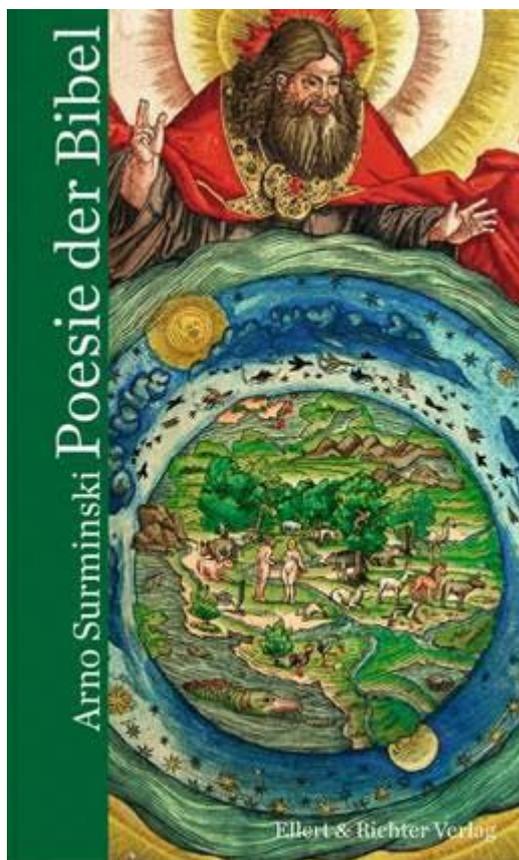


Seit Jugend interessiert sich Josef Wenzel Sailer für das Geschehen in Budweis und Umgebung. Durch den frühen elterlichen, und später eigenen Bezug der Publikationen „Glaube und Heimat“, wie auch „Hoam“ war und ist er immer bestens informiert. Erfolgreich organisierte er an sechs Budweiser Gymnasien Vorlesewettbewerbe in **deutscher Sprache**.

Wien, am 24. Juli 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

#### 04) Arno Surminski: Poesie der Bibel. Hamburg 2018



Die deutsche Umgangssprache kennt eine **Fülle von Bildern**, die aus der **Heiligen Schrift** kommen: „Die Hände in Unschuld waschen...“, „Bleibe im Lande und nähre dich redlich...“, „Eine Grube graben und selbst hineinfallen“. „Poesie der Bibel“ sammelt die bemerkenswertesten Aussagen aus dem Alten und Neuen Testament. Dabei geht es nicht um Glaubensinhalte, sondern allein um Sprache.

Grundlage ist eine alte Lutherbibel aus dem Jahre 1948; gelegentlich werden auch neuere Übersetzungen vergleichend herangezogen, so die Lutherbibel 2017, die Einheitsübersetzung für katholische und evangelische Christen und „Die Bibel in gerechter Sprache.“

Die **Ausdruckskraft der Sprache** und die **Weisheit der Sätze** beeindrucken immer wieder. Sie zeigen nach wie vor die Poesie dieser Texte.

**Arno Surminski – Poesie der Bibel.** 192 Seiten  
Größe: 12 x 20 cm; Hardcover mit Halbleinen  
Preis: 16.95 € (D), 17.50 € (A)

ISBN: 978-3-8319-0734-2

[Ellert & Richter-Verlag](http://www.ellert-richter.de), D 22765 Hamburg

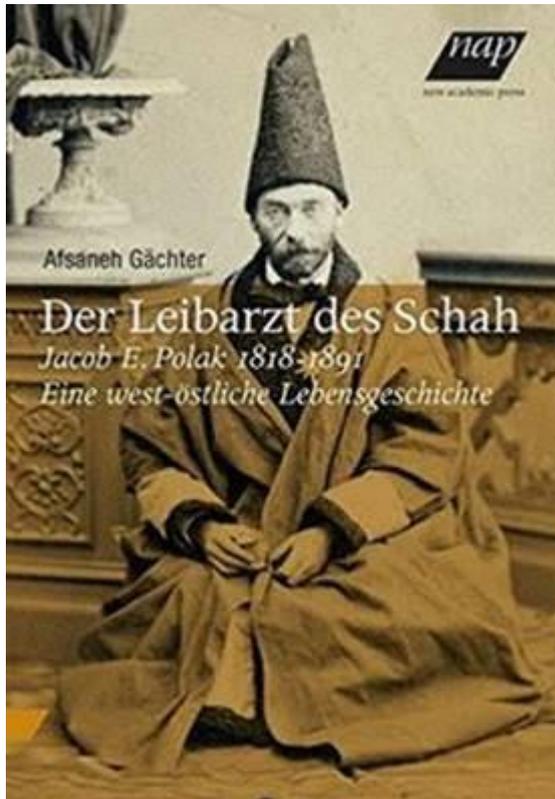
**Über den Autor:** Arno Surminski wurde in **Ostpreußen** geboren, wuchs nach der Deportation seiner Eltern in die Sowjetunion in einer Familie in Schleswig-Holstein auf. Er ist Autor zahlreicher Romane, Erzählungen und Sachbücher, viele über Ostpreußen und die Folgen des Krieges. Im Ellert & Richter Verlag liegen zahlreiche Werke des Autors vor, u.a. Neuauflagen von „Jokehnen oder Wie lange fährt man von Ostpreußen nach Deutschland?“ und „Vaterland ohne Väter“. 2015 erschien sein Erzählungsband „Als der Krieg zu Ende ging“.

Wien, am 18. Juli 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich



05) Afsaneh Gächter: Der Leibarzt des Schah. Jacob E. Polak 1818 – 1891.  
Eine west-östliche Lebensgeschichte. Wien 2019



**Afsaneh Gächter**

**Der Leibarzt des Schah  
Jacob E. Polak 1818 – 1891  
Eine west-östliche Lebensgeschichte**

284 Seiten, Erscheinungsjahr: 2019

Größe: 17 x 22,5 cm;

Einband: englische

Broschur

Preis: 26,50 € zzgl. Versandkosten

ISBN: 978-3-7003-2078-4

New Academic Press

Schellhamnergasse 11/11

1160 Wien, Tel.: +43 (0)1 40 22 555

Netzseite: [www.newacademicpress.at](http://www.newacademicpress.at)

Kontakt: [office@newacademicpress.at](mailto:office@newacademicpress.at)

Der 1818 in Groß Morzin / Mořina in Böhmen geborene **Jacob E. Polak** gilt im heutigen Iran (Persien) als Vater der modernen Medizin. Seine faszinierende west-östliche Lebensgeschichte und seine außergewöhnliche Berufskarriere stehen im Mittelpunkt dieser Biografie. Er erblickte in einem jüdischen Viertel in Zentralböhmen das Licht der Welt und gehörte der ersten Generation akademisch ausgebildeter Juden im Habsburgerreich an. Nach seinem Studium der Medizin und Chirurgie in Prag und Wien trat er in den Dienst des Persischen Hofes und gründete in Teheran die erste moderne Schule für Medizin. Für seine Verdienste ernannte der Schah von Persien Polak zu seinem persönlichen Leibarzt. Dadurch erreichte er sowohl in Persien als auch in seiner Heimat einen hohen Rang und soziale Anerkennung, die auf seine wissenschaftliche Karriere enorme Auswirkungen hatten. Er stieg zu einem der profiliertesten und wichtigsten Akteure des Wissenstransfers zwischen beiden Kulturen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf.

Polak verkörperte überdies den Typus der Gelehrten, der neben seiner medizinischen Tätigkeit stets auch die Verpflichtung zu wissenschaftlichem Engagement vor Augen hatte. Er kann als Vertreter einer Generation gelten, die den positivistischen Glauben an das naturwissenschaftliche Zeitalter mit unerschüttertem Fortschrittsoptimismus verknüpfte.

Das Buch würdigt aus wissenschaftshistorischer Perspektive das Werk von Jacob E. Polak sowohl durch einen biographischen Überblick als auch durch die Stationen seines Wirkens. Polaks Beiträge zur Einführung des Wissens der Wiener Medizinischen Schule nach



**Seite 134 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 753 vom 08.08.2019**

Persien, zur medizinischen Geographie und Epidemiologie, zur botanischen und geologischen, zur ethnographischen Forschung, zur Einbindung Persiens in die Wiener Weltausstellung und zum Studium der Iranistik werden hier systematisch durch die kritische Auswertung von bisher unveröffentlichten Archivadokumenten erläutert.

[Eine Rezension von Hans Werner Scheidl in der „Presse“ können Sie hier nachlesen.](#)

**Afsaneh Gächter** ist Mitglied der Arbeitsgruppe Geschichte der Medizin, Kommission für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften an der ÖAW.

Wien, am 18. Juli 2019

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich*

**E. b) Blick ins "weltweite Netz www"**

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

[www.copernicus-online.eu](http://www.copernicus-online.eu)



## IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.

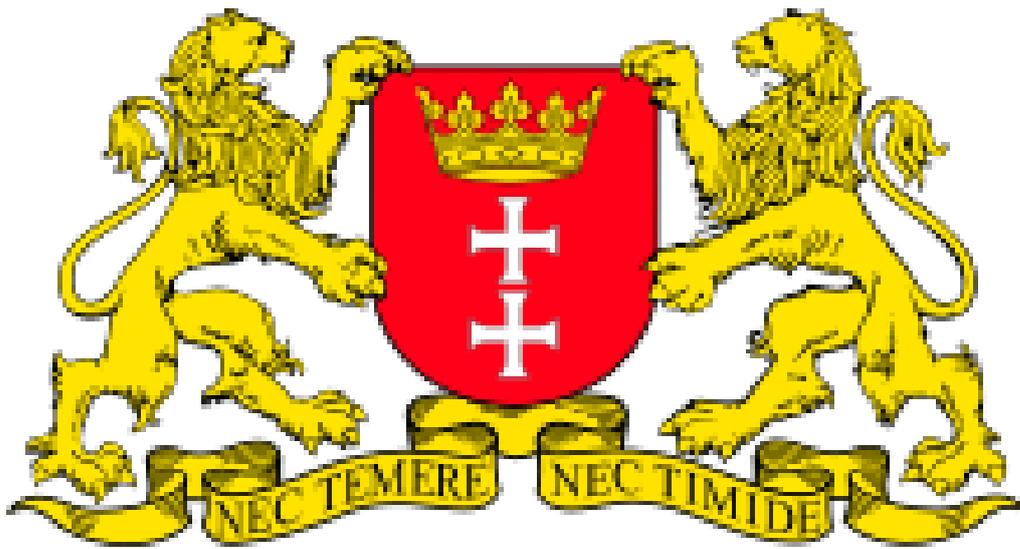
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

[<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)



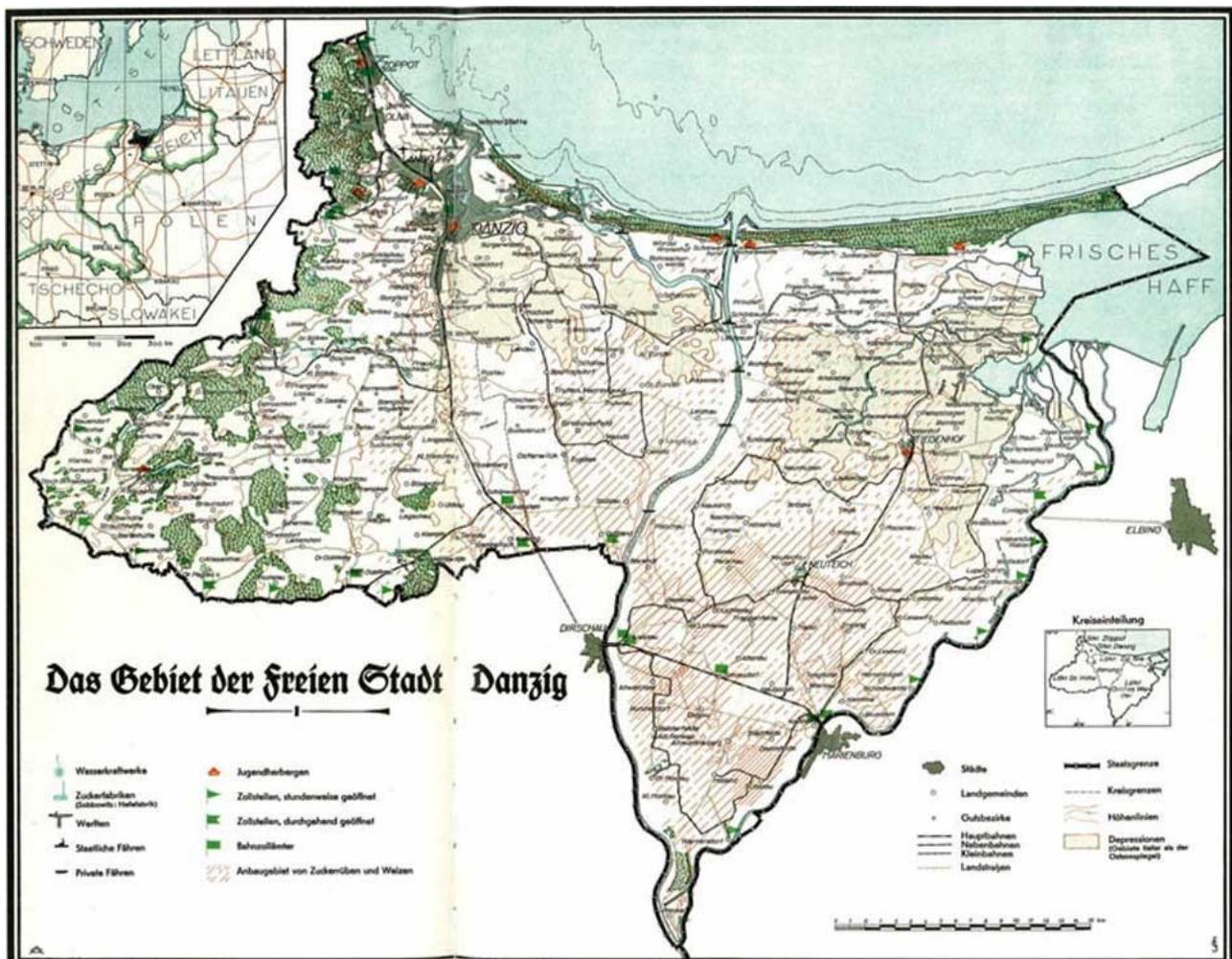
Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



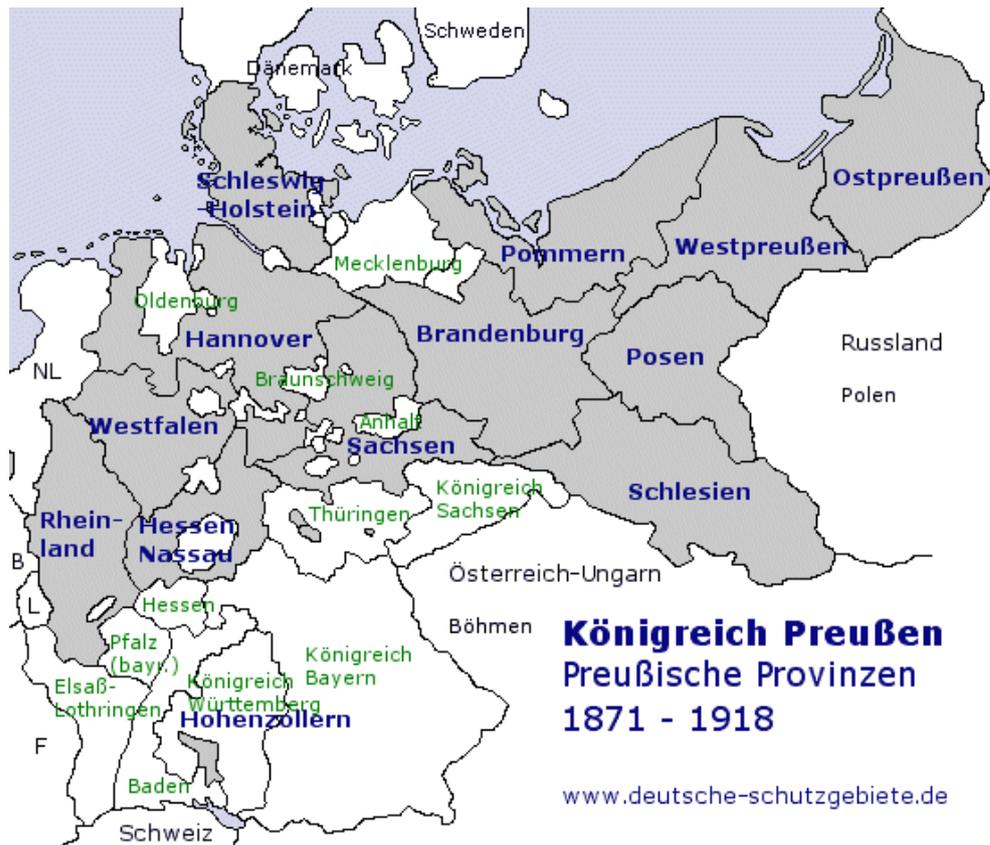


*Nec temere nec timide*  
*Weder unbesonnen noch furchtsam*

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -







Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920